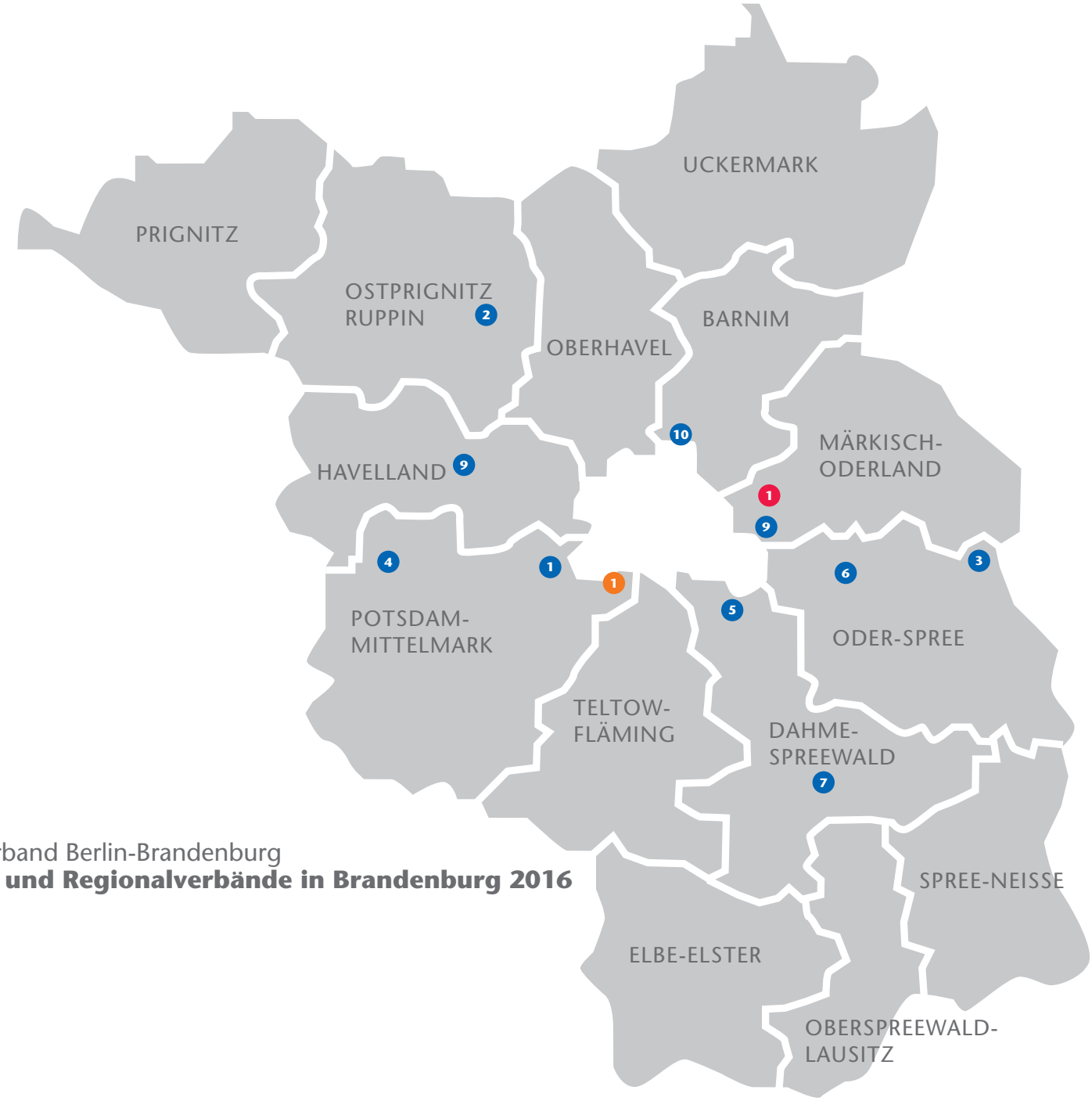
HVD
Humanistischer Verband
Deutschlands | **Berlin-Brandenburg**

Geschäfts bericht 2015

Humanistischer Verband
Berlin-Brandenburg



Humanistischer Verband Berlin-Brandenburg

Geschäftsstellen und Regionalverbände in Brandenburg 2016

Kitas

1 **Humanistische Kita Am Verbindungsweg**
Am Verbindungsweg 5
15370 Fredersdorf-Vogelsdorf

Jugend

1 **MädchenZukunftsWerkstatt**
Käthe-Niederkirchner-Straße 2
14513 Teltow

Geschäftsstellen und Regional-verbände

1 **Regionalverband Potsdam/Potsdam-Mittelmark**
Jägerstraße 36 | 14467 Potsdam

2 **Geschäftsstelle Neuruppin**
Fehrbelliner Str. 139
16816 Neuruppin

3 **Geschäftsstelle Frankfurt/Oder**
Lindenstraße 16
15230 Frankfurt/Oder

4 **Regionalverband Brandenburg/Belzig**
Willibald-Alexis-Straße 28
14772 Brandenburg an der Havel

5 **Regionalverband Ost-brandenburg und Geschäfts-stelle Junge Humanist_innen (JuHus) Brandenburg**
Scheederstraße 47
15711 Königs Wusterhausen

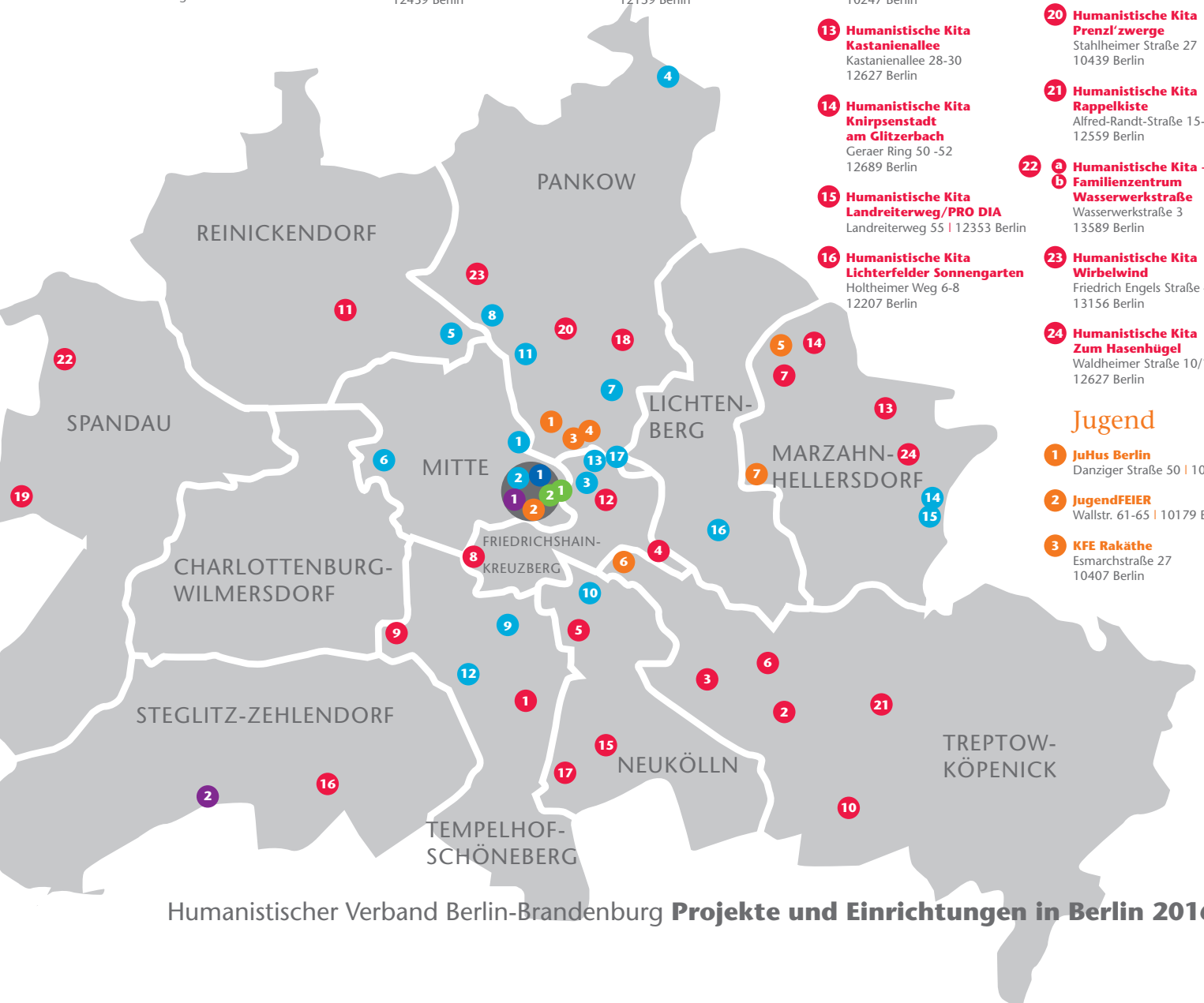
6 **Außenbüro RV Ostbrandenburg - Landkreis Oder-Spree**
Ernst-Thälmann-Straße 47
15517 Fürstenwalde

7 **Außenbüro RV Ostbrandenburg - Landkreis Dahme-Spreewald**
Am Markt 1 | 15907 Lübben

8 **Regionalverband Märkisch-Oder-land und Geschäftsstelle JuHus**
Puschkinstr. 43a
15562 Rüdersdorf b. Berlin

9 **Freidenkerbund Havelland und JuHus**
Karl-Thon-Str. 42 | 14641 Nauen

10 **Freidenkerbund Barnim und JuHus**
Schönefelder Weg 31
16321 Bernau



Kitas

1 **Humanistische Fachschule für Sozialpädagogik**
Ullsteinstraße 114-142
12109 Berlin

2 **Humanistische Kita Adlershofer Marktspatzen**
Helbigstraße 31 | 12489 Berlin

3 **Humanistische Kita Am Park**
Engelhardstraße 10 | 12487 Berlin

4 **Humanistische Kita Bahrfeldtstraße**
Bahrfeldtstraße 9-10
10245 Berlin

5 **Humanistische Kita Bornsdorfer Straße**
Bornsdorfer Straße 14
12053 Berlin

6 **Humanistische Kita Dreikäsehoch**
Johanna-Tesch-Straße 20
12439 Berlin

7 a b **Humanistische Kita + Familienzentrum Felix**
Zühlsdorfer Straße 16-18
12679 Berlin

8 **Humanistische Kita Flottwellstraße**
Flottwellstraße 44A
10785 Berlin

9 **Humanistische Kita Friedenauer Strolche**
Sponholzstraße 16
12159 Berlin

10 **Humanistische Kita Gartenstadtfrösche**
Zur Gartenstadt 239
12526 Berlin

11 **Humanistische Kita General-Woyna-Straße**
General-Woyna-Straße 48
13403 Berlin

12 **Humanistische Kita Hopsekäse**
Scharnweberstraße 60
10247 Berlin

13 **Humanistische Kita Kastanienallee**
Kastanienallee 28-30
12627 Berlin

14 **Humanistische Kita Knirpsenstadt am Glitzerbach**
Geraer Ring 50 -52
12689 Berlin

15 **Humanistische Kita Landreiterweg/PRO DIA**
Landreiterweg 55 | 12353 Berlin

16 **Humanistische Kita Lichterfelder Sonnengarten**
Holtheimer Weg 6-8
12207 Berlin

17 **Humanistische Kita Mäusevilla**
Michel-Klinitz-Weg 18
12349 Berlin

18 **Humanistische Kita Mühlengeister**
Thomas-Mann-Straße 17/19
10409 Berlin

19 **Humanistische Kita Pillnitzer Weg**
Pillnitzer Weg 6 | 13593 Berlin

20 **Humanistische Kita Prenzl'zwerge**
Stahlheimer Straße 27
10439 Berlin

21 **Humanistische Kita Rappelkiste**
Alfred-Randt-Straße 15-17
12559 Berlin

22 a b **Humanistische Kita + Familienzentrum Wasserwerkstraße**
Wasserwerkstraße 3
13589 Berlin

23 **Humanistische Kita Wirbelwind**
Friedrich Engels Straße 45/47
13156 Berlin

24 **Humanistische Kita Zum Hasenhügel**
Waldheimer Straße 10/12
12627 Berlin

Jugend

1 **JuHus Berlin**
Danziger Straße 50 | 10435 Berlin

2 **JugendFEIER**
Wallstr. 61-65 | 10179 Berlin

3 **KFE Rakäthe**
Esmarchstraße 27
10407 Berlin

4 **JFE TwentyTwo**
Pasteurstrasse 22 | 10407 Berlin

5 a b **JFE FAIR**
KJB Marzahn-Hellersdorf
Marzahner Promenade 51
12679 Berlin

6 **Jugendkunst- und Begegnungszentrum „Gérard Philipe"**
Karl-Kunger-Str. 29/30
12435 Berlin

7 **JFE Orange Flip**
Gensinger Str. 56a | 10315 Berlin

Lebenshilfe

1 **Brückentreff** -
Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle Mitte
Torstraße 158 | 10115 Berlin

2 a **Silbernetz** – Soforthilfetelefon
b **Sozialstation „Die Brücke"** - Mitte
c **Mobilitätshilfedienst** Berlin-Mitte
d **Menschenkind** – Fachstelle für die Versorgung chronisch kranker und pflegebedürftiger Kinder
e **Dong Ban Ja** – interkultureller Hospizdienst
f **Berliner Seniorentelefon**
g **Bundeszentralstelle Patientenverfügung**
h **V.I.S.I.T.E.** – Ambulantes Hospiz & Palliativberatung
Wallstraße 61-65 | 10179 Berlin

3 **Kindertages- und Nachthospiz und Ambulanter Dienst Berliner Herz**
Lebuser Str. 15a | 10243 Berlin

4 **Hospiz Ludwigpark**
Zepernicker Straße 2
13125 Berlin

5 a **Humanistischer Betreuungsverein Reinickendorf**
b **Neustart - Beratung und Wohnunterstützung**
Alt-Reinickendorf 7 | 13407 Berlin

6 **Humanistischer Betreuungsverein Mitte**
Schicklerstraße 5-7 | 10179 Berlin

7 a **Humanistischer Betreuungsverein Pankow**
b **Neustart - Beratung und Wohnunterstützung**
Parkstraße 113 | 13086 Berlin

8 a **Weltenbummler** - Pankow
b **Kontaktstelle PflegeEngagement**
c **KIS** - Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe
Schönholzer Str. 10 | 13187 Berlin

9 **Neustart** - Tempelhof
Alt-Tempelhof 14 | 12099 Berlin

10 a **Weltenbummler** – Neukölln
b **Seniorenberatung Neukölln**
c **Pflegestützpunkt Neukölln**
d **Drehscheibe Alter**
Werbellinstr. 42 | 12053 Berlin

11 **Schwangerschaftskonfliktberatung**
Paul-Robeson-Str. 30
10439 Berlin

12 **Sozialstation „Die Brücke"** - Tempelhof
Friedrich-Wilhelm-Straße
12103 Berlin

13 **Senioren-Internetcafé „Weltenbummler"**
Am Friedrichshain 15
10407 Berlin

14 **Stadtteilzentrum „Pestalozzi-Treff"**
Pestalozzistraße 1A | 12623 Berlin

15 **Familienbildung**
Hönower Str. 67 | 12623 Berlin

16 **TagesTreff MUT mit medizinischer Betreuung für Wohnungslose**
Weitlingstr. 11 | 10317 Berlin

17 **Flüchtlingsunterkunft Otto-Ostrowski-Straße**
Otto-Ostrowski-Straße 44
10249 Berlin

Bildung

1 **Humanistische Akademie Berlin-Brandenburg**
Brückenstraße 5 | 10179 Berlin

2 **Humanistische Lebenskunde**
Wallstraße 61-65 | 10179 Berlin

Kultur, Mitglieder, Freiwillige

1 a **Mitglieder**
b **Kultur**
c **Freiwilligenkoordination**
Wallstraße 61-65 | 10179 Berlin

2 **Humanistischer Bestattungshain auf dem Waldfriedhof Zehlendorf**
Wasgensteig 30 | 14129 Berlin

Geschäftsstelle

1 **Geschäftsstelle Berlin**
Wallstraße 61–65 | 10179 Berlin

Humanistischer Verband Berlin-Brandenburg **Projekte und Einrichtungen in Berlin 2016**

1. Interview mit dem Vorstand
„Wir wollen unsere humanistische Position in die Öffentlichkeit tragen“ 2

2. Profil
Das sind wir 6
Regionalverbände in Brandenburg 7
Verbandsstruktur 8
Betriebsstruktur 9

3. Jahresrückblick 12

4. Geschichten aus dem Verband
20 Jahre Humanistische Kindertagesstätten 14
Interview: „Gute Jugendarbeit stärkt junge Menschen“ 17
Interview: „Ich möchte Schüler_innen zu kritischem Denken anregen“ 20
Lebendige Orte: Der Alltag in unseren Hospizen 24

5. Regionalverbände und Geschäftsstellen in Brandenburg 28

6. Aus den Abteilungen
Humanistische Kindertagesstätten 34
Jugend 37
Bildung 44
Lebenshilfe 48

7. Mitglieder und Freiwillige 58

8. Kultur 62

9. Spenden und Stiften 64

10. Lage- und Finanzbericht 2015 66

Impressum 77

1

Interview mit dem Vorstand

„Wir wollen unsere humanistische Position in die Öffentlichkeit tragen“

KATRIN RACZYNSKI und MARTIN BECK leiten als Vorstand die Geschicke des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg. Im Interview reflektieren sie die Ereignisse und Herausforderungen des Geschäftsjahrs sowie die kommenden Anforderungen.

„Der Humanistische Verband befindet sich zur Zeit in einer Phase des Generationsumbruchs.“

FRAU RACZYNSKI, HERR BECK, welches sind die wichtigsten Entwicklungen im vergangenen Geschäftsjahr für den Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg?

KATRIN RACZYNSKI: Im zurückliegenden Geschäftsjahr stand die Verstetigung unserer praktisch humanistischen Arbeit im Mittelpunkt. Es freut uns sehr, so viele Menschen mit unseren vielfältigen Angeboten zu erreichen und mittlerweile ein gefragter und etablierter Träger in der Region Berlin-Brandenburg zu sein: immer wieder erreichen uns Anfragen, weitere Einrichtungen unter unser Dach zu nehmen. Das ist ein schöner Erfolg für uns und ein Kompliment für die hervorragende und überaus engagierte Arbeit der Kolleg_innen in unseren vielen Projekten.

MARTIN BECK: Gesellschaftspolitisch war sicherlich die Situation der geflüchteten Menschen in Europa das wichtigste Thema für uns. Anfang 2015 hatten wir ein Positionspapier zur Flüchtlingspolitik entwickelt und bereits mit Projekten im sekundären und tertiären Bereich begonnen. Als im letzten Sommer die Schutzsuchenden in großer Anzahl nach Deutschland kamen, haben wir als Vorstand entschieden, sofort im Unterbringungsbereich aktiv zu werden und übernahmen eine Turnhalle als Notunterkunft für etwa 130 Personen. Damit rannten wir offene Türen im Verband ein. Die Hilfsbereitschaft und Einsatzfreude unserer hauptamtlichen Mitarbeiter_innen, unserer ehrenamtlich Engagierten und vieler Mitglieder, die Spenden gaben, hat mich sehr gefreut. Das war gelebte humanitäre Solidarität! Wir hoffen sehr, unsere Aktivitäten in der Flüchtlingsarbeit in den nächsten Jahren verstetigen und ausbauen zu können. Ein weiteres wichtiges Thema war auch die Neuentwicklung des Humanistischen Selbstverständnisses. Die aktuelle gesellschaftspolitische Positionierung unseres Landesverbandes ist breit diskutiert worden.

Was hat Sie im zurückliegenden Jahr persönlich am meisten beschäftigt oder berührt?

KATRIN RACZYNSKI: Der Humanistische Verband befindet sich in einer wichtigen Umbruchphase: Kolleg_innen „der ersten Stunde“ haben uns im letzten Jahr verlassen. Die-

ser Prozess wird sich in den nächsten Jahren fortsetzen. Zugleich wachsen viele junge beziehungsweise neue Kolleg_innen in die Organisation hinein. Dies stellt eine große Herausforderung für alle Beteiligten dar. Ich wünsche mir sehr, dass es uns gelingt, Räume für einen wertschätzenden Austausch zu schaffen, in denen die Anerkennung für das Geschaffene einhergeht mit einer Offenheit für Weiterentwicklung und Innovation. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir von der Unterschiedlichkeit der Perspektiven sehr profitieren können. Was sicherlich ansteht, ist – noch intensiver als zuvor – hierfür Gelegenheiten zu schaffen. Was mich berührt, ist die Verbundenheit vieler Kolleg_innen der Gründergeneration mit dem Verband und die unhinterfragte Bereitschaft, sich – oft über das Maß hinaus – für die Organisation einzusetzen. Die Identifikation von Mitarbeiter_innen in einer wachsenden Organisation zu erhalten und zu stärken und zugleich offen zu sein für den Wandel, das ist eine wichtige Aufgabe und sicherlich auch einer meiner Arbeitsschwerpunkte für die nächsten Jahre.

MARTIN BECK: Besonders gefreut habe ich mich über die sehr gut besuchte Mitgliederversammlung im November. Die anwesenden Mitglieder zeigten mit vielen konstruktiven Beiträgen, dass ihnen die verbandliche Entwicklung wichtig ist. Der neu gewählte Präsident Jan Gabriel erhielt großen Zuspruch. Dass viele junge Menschen unseren Verband weiterentwickeln wollen, macht mich froh. Die Jungen Humanist_innen aus Berlin und aus Brandenburg gehen aktiv aufeinander zu und diskutieren über eine gemeinsame Zukunft. Auch im Präsidium haben sie ihre Aktivitäten verstärkt. Spaß macht mir auch die Arbeit mit den ehrenamtlichen Gremien. Sowohl das Präsidium als auch die Vertreter_innen der Brandenburger Regionalverbände und der Berliner Bezirksgruppen führen einen konstruktiven Austausch mit dem Vorstand. Das professionelle Leitungsteam arbeitet hart und stets an den Zielen des Verbandes orientiert. Herausforderungen werden solidarisch angepackt. Als sozialer Träger haben wir auch im letzten Jahr viele wichtige Ereignisse feiern und neue Einrichtungen begrüßen können: Etwa die Eröffnung des teilstationären Kinderhospizes, die Übertragung eines Neubaus in Pankow, die Feierlichkeiten zum 20-jährigen Kitajubiläum und die staatliche Anerkennung unserer Fachschule, um nur einige zu erwähnen.

Wie steht es mit der Gleichberechtigung des Humanistischen Verbandes als Weltanschauungsgemeinschaft mit den Religionsgemeinschaften, vor allem mit den zwei großen Kirchen, wie es das Grundgesetz vorsieht?

MARTIN BECK: Ein großer Erfolg war im letzten Jahr sicherlich die Unterzeichnung des neuen Vertrags für Humanistische Lebenskunde im Roten Rathaus. Die Verhandlungen dazu haben wir erstmalig gemeinsam mit den Vertretungen der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz und dem Erzbistum Berlin geführt. Vor Jahren wäre das noch undenkbar gewesen. Für uns ein Zeichen, dass wir hier als gleichberechtigter Partner wahrgenommen werden. Anders sieht es hingegen in einigen Verwaltungsteilen der Stadt aus: Hier bekommen wir nach wie vor

„Wir sind optimistisch, die Verhandlungen um Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts bis Ende 2016 abschließen zu können.“

einen erheblichen Gegenwind und Misstrauen gegen uns Konfessionsfreie zu spüren. Besonders deutlich wird das bei unserem Antrag auf Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts: Bereits seit zwei Jahren sind wir hier in Verhandlungen, aber immer wieder gibt es Verzögerungen. Wir sind jedoch optimistisch, im Jahr 2016 endlich eine Entscheidung mitgeteilt zu bekommen.

Bei welchen gesellschaftspolitischen Themen sollen humanistische Positionen in Zukunft besser wahrgenommen werden?

MARTIN BECK: Als Humanist_innen stehen wir für Menschenrechte, kritische Vernunft und Selbstbestimmung, dafür wollen wir uns in der Öffentlichkeit stark machen. Wir haben aber auch Fragen: Wie können rechtspopulistische und menschenverachtende Organisationen zurückgedrängt werden? Wie können Menschen in allen Lebensphasen selbstbestimmt Entscheidungen treffen? Wie können Privilegien der Kirchen abgebaut werden? Wir engagieren uns auch gemeinsam mit anderen Organisationen zu diesen Themen, zum Beispiel mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, dem Bündnis gegen Homophobie und dem Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung. Nach den Berliner Neuwahlen werden wir sehen, mit welchen Partner_innen in der Politik wir für diese Themen kämpfen können.

Mit der GEW und ver.di fanden seit Herbst 2015 Verhandlungen zu einem Abschluss eines neuen Manteltarifvertrags statt. Die Verhandlungen wurden seitens der Gewerkschaften im Februar 2016 ergebnislos abgebrochen. Wieso konn-

te sich der Verband erstmals nicht mit den Gewerkschaften einigen?

MARTIN BECK: Ich bin nicht glücklich darüber, dass wir mit den Gewerkschaften zu keiner Einigung über einen neuen Tarifvertrag kamen. Die Gewerkschaften zeigten wenig Interesse an den realen finanziellen Möglichkeiten und den Rahmenbedingungen des Landesverbands. Für mich als ehemaligen DGB-Sekretär ist es bitter zu erleben, wie wenig Verständnis bei ver.di und GEW für die Arbeitsbedingungen bei freien Trägern besteht. Wir gehen aber davon aus, im Herbst 2016 die Gespräche wieder aufzunehmen. Um es noch einmal zu betonen: Als Arbeitgeber sind wir nach wie vor stark an einem Tarifvertrag für unsere Mitarbeiter_innen interessiert. Mitbestimmung und Transparenz haben bei uns einen großen Wert.

Der Landesverband verzeichnet auch im Geschäftsjahr 2015 ein starkes Wachstum. Was sind die Herausforderungen beim Management einer wachsenden Organisation?

KATRIN RACZYNSKI: Ich glaube, dass das größte Risiko darin liegt, beim Management den Kernauftrag der Organisation aus den Augen zu verlieren. Mit organisatorischem Wachstum wächst zuweilen auch der Abstand zu dem, was unseren Daseinszweck darstellt: einen Beitrag zur Humanisierung von Gesellschaft zu leisten, vermittelt über unsere praktisch humanistische Arbeit. Es gehört zu meinen täglichen Übungen, meine Aufgaben daraufhin zu überprüfen und mir immer wieder zu verdeutlichen, dass die Kinder, die Schüler_innen, die Patient_innen, die vielen Rat- und Hilfesuchenden im Mittelpunkt all unseres Tuns stehen: Wir sind dafür da, humanistische Werte in unseren Angeboten zu transportieren und sie kontinuierlich zu profilieren. Diese Haltung und diese kritische Reflexion durchziehen unsere Einrichtungen und machen uns zu einem Träger, der bunt ist, der lebendig ist und Widersprüche zulässt. Für mich ist es eine Freude, Teil des Ganzen zu sein.

Welches sind die für Sie wichtigen Vorhaben in den nächsten Jahren?

KATRIN RACZYNSKI: Wir arbeiten intensiv an der Gründung eines „Humanistischen Campus“. Dieser wird aus einer Humanistischen Grundschule und Kindertagesstätte bestehen. Wir sind guter Hoffnung, dass uns der Erwerb eines geeigneten Grundstücks in 2016 gelingen wird. Es ist für uns ein wichtiger Schritt, den Kindern und Eltern in unseren Kindertagesstätten – und allen Interessierten – ein Angebot im Anschluss an die Kitazeit machen zu können. Noch in den Kinderschuhen ist das Projekt „Humanistische Hochschule“. Zurzeit sondieren wir die Gründung einer solchen in Kooperation mit einer ausländischen Universität und wollen im nächsten Jahr schauen, ob wir auf diesem Weg einen Fuß in die Hochschullandschaft bekommen. Ganz gleich, ob es um Schule oder Hochschule geht: Wir sind der Überzeugung, dass es höchste Zeit ist, Humanistik beziehungsweise humanistische Theorie im deutschen Bildungswesen zu verankern. Damit würde endlich dem heute in Deutschland bestehenden religiös-weltanschaulichen Pluralismus Rechnung getragen. Wir bringen dazu die Expertise mit.

„Wir sind dafür da, humanistische Werte in unseren Angeboten zu transportieren und sie kontinuierlich zu profilieren.“

2

Profil

Das sind wir

Wir, der Humanistische Verband Deutschlands Berlin-Brandenburg, vertreten die Interessen und Rechte von Konfessionsfreien in Staat und Gesellschaft. Wir bringen uns in aktuelle ethische Debatten ein und engagieren uns auf der Basis von Toleranz, Selbstbestimmung und Solidarität für eine menschlichere Gesellschaft. Als Weltanschauungsgemeinschaft sind wir den Kirchen gemäß Art. 140 Grundgesetz gleichgestellt.

In Berlin und Brandenburg betreiben wir über zwanzig Kindertagesstätten, eine eigene Fachschule für Sozialpädagogik und lehren das Schulfach Humanistische Lebenskunde. Mit unseren Regionalverbänden veranstalten wir in Berlin und Brandenburg die JugendFEIERn, unser Jugendverband, die Jungen Humanist_innen, organisiert Ferienreisen, Wochenendfahrten und Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche. Ferner bieten wir umfassende Beratung und Lebenshilfe an, etwa in Schwangerschafts- und Familienkonflikten, bei Fragen der Pflege und Betreuung von Familienangehörigen, in Fällen von Wohnungsnot oder Obdachlosigkeit sowie bei der Ausstellung von rechtsverbindlichen Vorsorgedokumenten und Patientenverfügungen. Mit über 12.000 Mitgliedern, circa 1.200 hauptamtlichen Mitarbeiter_innen und über 1.000 ehrenamtlich Engagierten bieten wir Unterstützung, Rat und Hilfe unabhängig von Nationalität, ethnischer Herkunft, Geschlecht oder Weltanschauung.

Netzwerkarbeit Als Verband sind wir in unterschiedlichen Netzwerken aktiv und beteiligen und vertreten unsere humanistischen Interessen. Hier ist der Humanistische Verband Deutschlands Berlin-Brandenburg Mitglied:

— Paritätischer Wohlfahrtsverband in Berlin und Brandenburg
— Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V.
— Initiative Transparente Zivilgesellschaft
— Landesnetzwerk für bürgerschaftliches Engagement
— Europäische Humanistische Föderation (EHF)
— Gesundheit Berlin e.V.
— Dachverband der Berliner Selbsthilfekontaktstellen e.V. (Selko)
— Landesarmutskonferenz Berlin
— Berliner Beirat für Familienfragen
— Landesjugendhilfeausschuss
— Landesjugendring
— Bündnis gegen Homophobie
— Humanistischer Pressedienst (hpd)

Regionalverbände in Brandenburg

Unter dem Dachverband Berlin-Brandenburg sind mehrere Regionalverbände in Brandenburg als Träger eigener Einrichtungen und Projekte organisiert.

Humanistischer Regionalverband Brandenburg/Belzig e. V.
Willibald-Alexis-Str. 28
14772 Brandenburg an der Havel
Telefon: 03381 730380
Fax: 03381 730379
Web: www.humreg.de und www.jugendfeier-brb.de
E-Mail: post@humreg.de

Humanistischer Regionalverband Märkisch-Oderland e. V.
Geschäftsstelle Puschkinstr. 43a
15562 Rüdersdorf b. Berlin
Telefon: 033628 89813
Web: www.humanisten-mol.de
www.jugendfeier-mol.de
E-Mail: hrv.mol@hvd-bb.de

Humanistischer Regionalverband Ostbrandenburg e. V.
Geschäftsstelle Scheederstr. 47
15711 Königs Wusterhausen
Telefon: 03375 297778
Fax: 03375 293335
Web: www.humanistenkw.de
E-Mail: verein@humanistenkw.de

Humanistischer Regionalverband Potsdam/Potsdam-Mittelmark e. V.
Jägerstr. 36
14467 Potsdam
Telefon: 0331 2709804
Fax: 0331 2805881
Web: www.hvd-potsdam.de
E-Mail: kontakt@hvd-potsdam.de

Humanistischer Freidenkerbund Havelland e. V.
Karl-Thon-Str. 42
14641 Nauen
Telefon: 03321 450746
Fax: 03321 450747
Web: www.freidenkerbund-havelland.de
E-Mail: Freidenker-Havelland@web.de

Freidenker Barnim e. V.
Schönfelder Weg 31
16321 Bernau b. Berlin
Telefon: 03338 3790160
Fax: 03338 3790162
Web: www.freidenker-barnim.de
E-Mail: kontakt@freidenker-barnim.de

Verbandsstruktur

Die Mitgliederversammlung Die Mitgliederversammlung ist das höchste beschlussfähige Gremium im Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg. Sie tagt mindestens einmal im Jahr. Die Mitgliederversammlung stellt die Richtlinien für die Arbeit des Verbandes auf und entscheidet Fragen von grundsätzlicher Bedeutung, etwa über Satzungsfragen, die Wahl beziehungsweise Abwahl der Präsidiumsmitglieder oder die Beschlussfassung zur Aufnahme neuer Aufgaben sowie über weltanschauliche und politische Positionen.

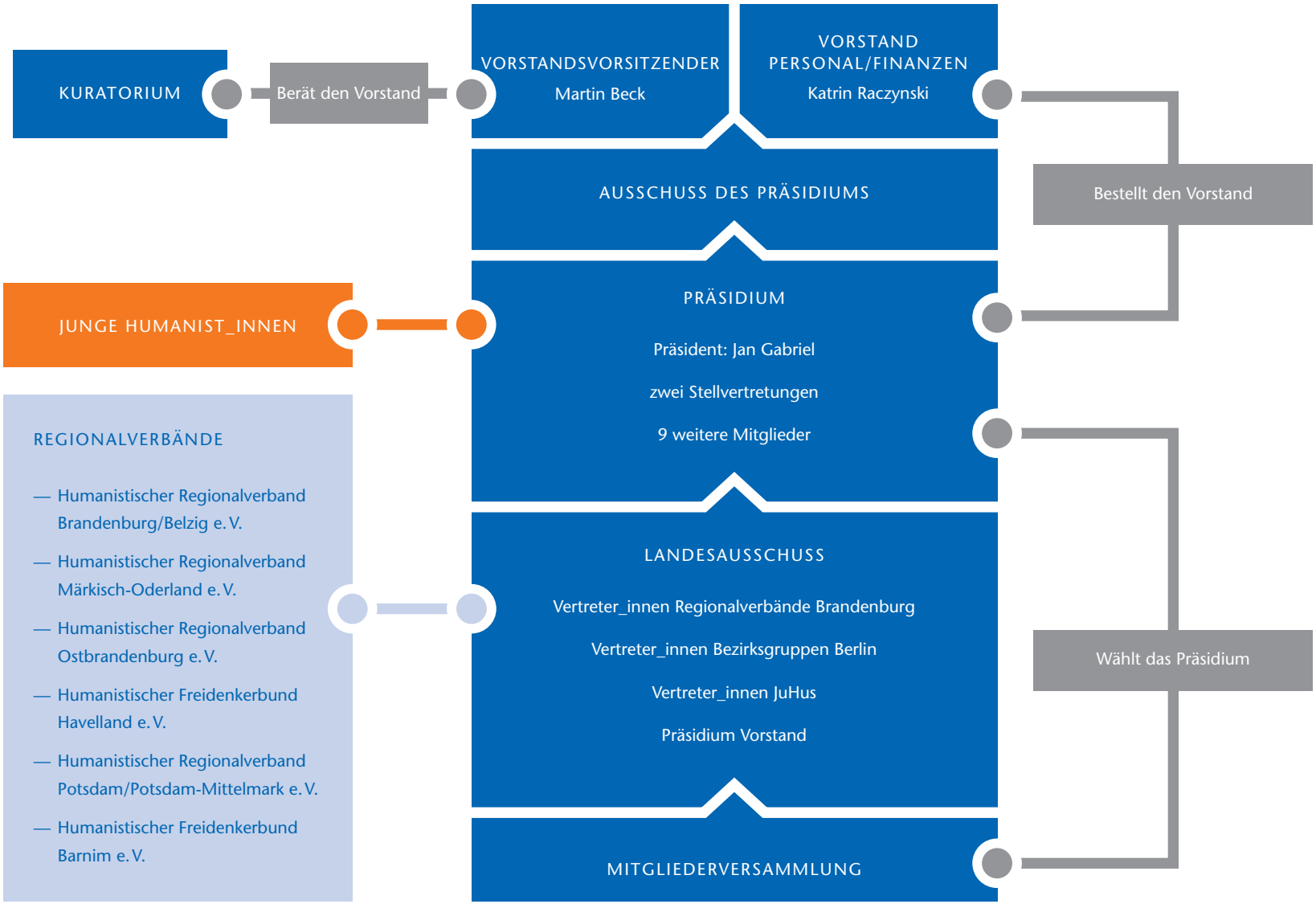
Der Landesausschuss ist das höchste ständige Organ zwischen den Mitgliederversammlungen und sichert den Austausch zwischen den regionalen Gliederungen, kontrolliert das Präsidium und tagt mindestens einmal im Jahr. Er hat das Recht, außerordentlich Mitgliederversammlungen einzuberufen. Der Landesausschuss setzt sich aus je zwei von Vertreter_innen der Regionalorganisationen in Berlin und Brandenburg, dem Präsidium und zwei Vertreter_innen des Jugendverbandes zusammen.

Junge Humanist_innen Die Kinder- und Jugendgruppen des Verbandes in Berlin und Brandenburg bilden den Jugendverband, die Jungen Humanist_innen (JuHu). Die JuHus haben eine eigene Satzung geben und lassen durch ihre Mitglieder einen eigenen Vorstand wählen. Sie agieren eigenständig, gehören als nicht rechtsfähiger Verein aber zum Humanistischen Landesverband Berlin-Brandenburg.

Das Präsidium Das Präsidium wird alle drei Jahre durch die Mitgliederversammlung gewählt. Es besteht aus der_dem Präsident_in, zwei Stellvertretenden und bis zu zehn weiteren Mitgliedern. Die Mitglieder des Präsidiums sind ehrenamtlich im Einsatz. Sie erfüllen die weltanschaulichen, verbandspolitischen und organisatorischen Aufgaben, die sich aus der Satzung und den Beschlüssen der Mitgliederversammlung ergeben. Das Präsidium repräsentiert den Verband bei besonderen Anlässen und ist für die Bestellung und Abberufung des Vorstandes zuständig.

Die ehrenamtlichen Mitglieder

JAN GABRIEL (Präsident)
DR. FELICITAS TESCH (stellvertretende Präsidentin)
DANIELA TROCHOWSKI (stellvertretende Präsidentin)
CAROLA BLUHM
BJÖRN EGGERT
STEFAN GELBHAAR
RA DR. THOMAS HEINRICHS
FRANZ PLICH
ANNA RANNEBERG
PROF. DR. FRIEDER OTTO WOLF
STEFFEN ZILLICH


KURATORIUM
Berät den Vorstand
VORSTANDSVORSITZENDER
Martin Beck
VORSTAND
PERSONAL/FINANZEN
Katrin Raczynski
AUSSCHUSS DES PRÄSIDIUMS
Bestellt den Vorstand
JUNGE HUMANIST_INNEN
PRÄSIDIUM
Präsident: Jan Gabriel
zwei Stellvertretungen
9 weitere Mitglieder
REGIONALVERBÄNDE
— Humanistischer Regionalverband Brandenburg/Belzig e. V.
— Humanistischer Regionalverband Märkisch-Oderland e. V.
— Humanistischer Regionalverband Ostbrandenburg e. V.
— Humanistischer Freidenkerbund Havelland e. V.
— Humanistischer Regionalverband Potsdam/Potsdam-Mittelmark e. V.
— Humanistischer Freidenkerbund Barnim e. V.
LANDESAUSSCHUSS
Vertreter_innen Regionalverbände Brandenburg
Vertreter_innen Bezirksgruppen Berlin
Vertreter_innen JuHus
Präsidium Vorstand
Wählt das Präsidium
MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Betriebsstruktur

MARTIN BECK

KATRIN RACZYNSKI

ANDREA KÄTHNER

DAVID DRIESE

BRITTA LICHT

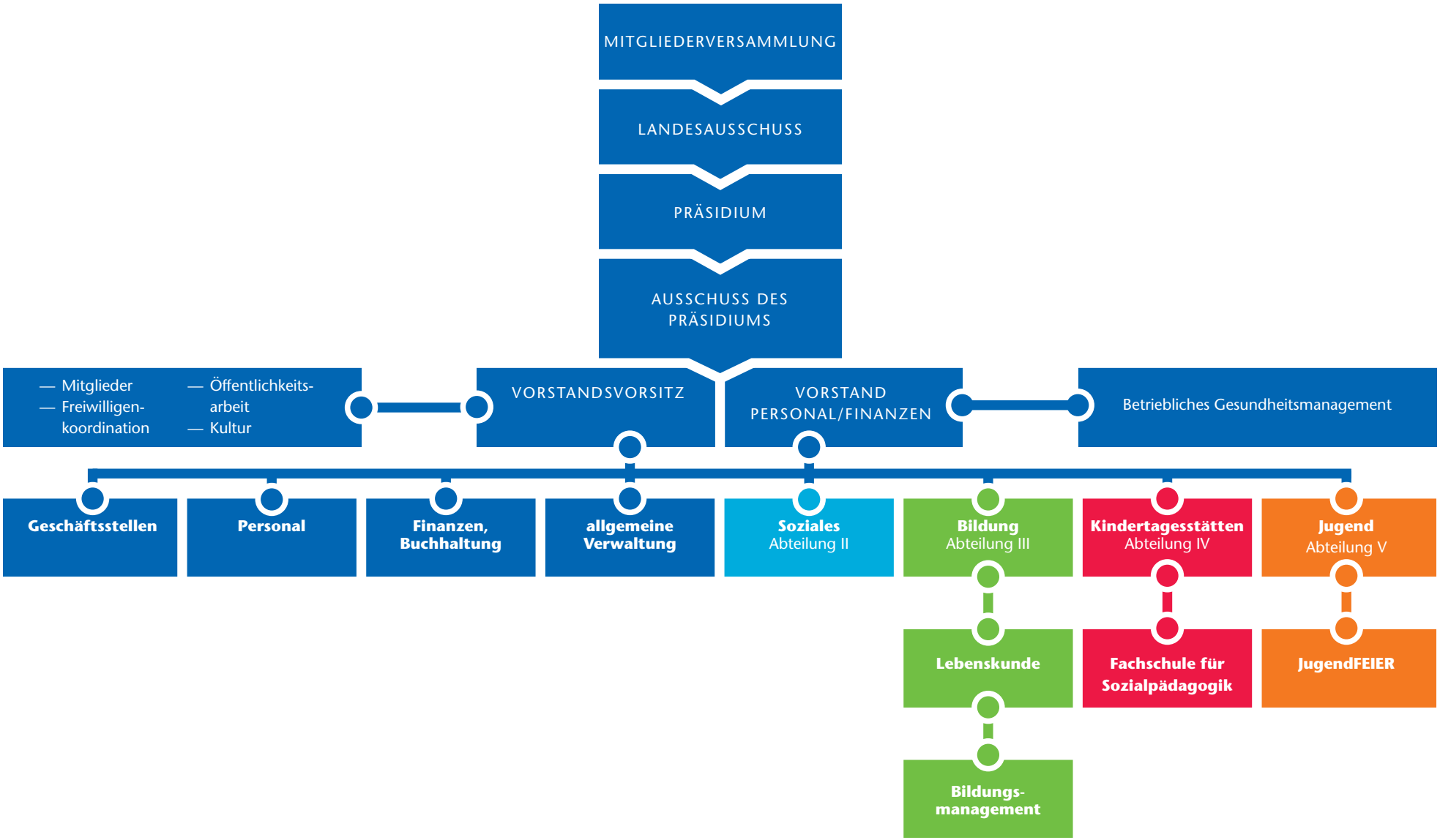
Vorstand
MARTIN BECK
Vorstandsvorsitzender
KATRIN RACZYNSKI
Vorstand Personal/Finanzen

Abteilungsleitungen
DAVID DRIESE
Abteilung Bildung
ANDREA KÄTHNER
Abteilung Soziales
BRITTA LICHT
Abteilung Humanistische Kindertagesstätten
DR. MARGRIT WITZKE
Abteilung Jugend

Geschäftsstelle Berlin
Wallstraße 61–65
10179 Berlin
Telefon: 030 6139040
Fax: 030 613904864
E-Mail: info@hvd-bb.de
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 9.00 - 15.00 Uhr

Geschäftsstelle Neuruppin
Fehrbelliner Str. 139
16816 Neuruppin
Telefon: 03391 503842
Fax: 03391 350513
E-Mail: neuruppin@hvd-bb.de
Öffnungszeiten:
Montag von 10.00 - 11.30 Uhr und 13.00 - 16.00 Uhr
Dienstag von 10.00 - 11.30 Uhr und 13.00 - 17.00 Uhr

Geschäftsstelle Frankfurt/Oder
Lindenstraße 16
15230 Frankfurt/Oder
Telefon: 0335 38712130
Fax: 0335 38712131
E-Mail: frankfurtoder@hvd-bb.de
Öffnungszeiten:
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 9.00 - 15.00 Uhr


MITGLIEDERVERSAMMLUNG
LANDESAUSSCHUSS
PRÄSIDIUM
AUSSCHUSS DES PRÄSIDIUMS
— Mitglieder
— Freiwilligen-koordination
— Öffentlichkeits-arbeit
— Kultur
VORSTANDSVORSITZ
VORSTAND PERSONAL/FINANZEN
Betriebliches Gesundheitsmanagement
Geschäftsstellen
Personal
Finanzen, Buchhaltung
allgemeine Verwaltung
Soziales Abteilung II
Bildung Abteilung III
Kindertagesstätten Abteilung IV
Jugend Abteilung V
Lebenskunde
Fachschule für Sozialpädagogik
JugendFEIER
Bildungs-management

3

Jahresrückblick

Januar Kinderrechte die Erste: Etwa 30 Kinder aus dem Lebenskunde- und Religionsunterricht der Heinrich-Roller-Grundschule in Pankow stellen auf einer Sitzung der Kinderkommission des Bundestages ihre Sicht auf den Stand der Umsetzung der UN-Kinderrechte vor. Die ersten Absolvent_innen der 2012 gegründeten Humanistischen Fachschule für Sozialpädagogik schließen ihre Ausbildung zum_zur staatlich anerkannten Erzieher_in ab.

März Mit der Eröffnung des voll- und teilstationären Kindertages- und Nachthospizes Berliner Herz nimmt ein bundesweit einmaliges Leuchtturmprojekt seine Arbeit auf. Die Realisierung der Einrichtung war dank großzügiger Zuwendungen durch die LOTTO-Stiftung, die Deutsche Fernsehlotterie, zahlreiche Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen möglich geworden. In den neuerrichteten Räumlichkeiten in Friedrichshain können schwerkranke Kinder stunden- oder wochenweise gepflegt werden.
Kinderrechte die Zweite: Etwa 150 Schüler_innen aus dem Humanistischen Lebenskundeunterricht treffen sich im Nachbarschaftshaus Urbanstraße, um unter dem Motto „Fit für Kinderrechte“ ihre Aktivitäten und Initiativen zu präsentieren.
Die Humanistische Fachschule für Sozialpädagogik erhält die staatliche Anerkennung.

April Mit Gastredner Ben Becker wird die JugendFEIER-Saison 2015 im Friedrichstadtpalast eröffnet. In Berlin nehmen über 2.800 Mädchen und Jungen nehmen, in Brandenburg etwa 3.900 Jugendliche an den JugendFEIERn teil. Damit erreichen die Humanisten mittlerweile mehr Familien, als jeder andere Veranstalter von Lebenswendefeiern in Berlin und Brandenburg.

Mai Kinderrechte die Dritte: Bereits zum siebten Mal organisiert das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro Marzahn-Hellersdorf das Projekt „Hingucker>“, das sich künstlerisch mit den Kinderrechten auseinandersetzt. 2015 nehmen fünfzehn Kinder aus einer Flüchtlingsunterkunft teil. Schirmherrin ist die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Petra Pau.

Juni Bei einem Spitzentreffen mit dem geschäftsführenden Landesvorstand der Berliner SPD sagt dieser dem Landesverband seine Unterstützung bei dessen Bemühungen um Gleichbehandlung mit anderen Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften zu. So befürwortet er etwa eine Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts und die Errichtung eines Humanistischen Lehrstuhls an einer Berliner Universität.

September „Sei mein Gast“ – unter diesem Motto findet ein Nachbarschaftsfest in der Flüchtlingsunterkunft Maxie-Wander-Straße/Carola-Neher-Straße in Berlin Hellersdorf statt. In den Wochen zuvor hatten das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro Marzahn-Hellersdorf und die Kreuzberger

Prinzessinnengärten zusammen mit den Bewohner_innen einen urbanen Garten im Hof der Unterkunft angelegt.

Oktober Martin Beck unterzeichnet zusammen mit Vertretern der evangelischen und katholischen Kirche eine Finanzierungsvereinbarung zum Religions- und Weltanschauungsunterricht mit dem Berliner Senat. Kernpunkt der Vereinbarung ist eine neue Eingruppierung der Lehrkräfte und eine damit verbundene bessere finanzielle Ausstattung für alle drei großen Anbieter des Religions- und Weltanschauungsunterrichts an Berliner Schulen. Das Land Berlin bleibt dennoch weiterhin das einzige Bundesland in Deutschland, das für Religions- und Weltanschauungsunterricht nur 90 Prozent der Personalkosten übernimmt.
In interreligiösen Workshops an Schulen räumen der Deutsch-Palästinenser Mohamed Ibrahim und der Israeli Shemi Shabat mit Vorurteilen zum Nahostkonflikt auf. Dafür werden sie mit dem Ossip-K.-Flechtheim-Preis ausgezeichnet. Der alle zwei Jahre vom Landesverband und der Humanismus Stiftung Berlin ausgelobte Preis ehrt praktisches soziales Engagement, das sich für die Verwirklichung humanistischer Werte und Ziele einsetzt.
Gemeinsam mit dem Jugendamt Pankow feiert die Jugendfreizeiteinrichtung in der Pasteurstrasse 22 mit einer großen Feier im neu errichteten Gebäude im Bötzowviertel seine Eröffnung. Die Angebote der inzwischen in TwentyTwo umbenannten Jugendfreizeiteinrichtung richten sich an 10-14 Jährige. Bei der Gestaltung der Räumlichkeiten und der Inneneinrichtung wurden die Besucher_innen aktiv beteiligt.

November Im Festsaal des Roten Rathauses feiern die Humanistischen Kindertagesstätten ihr 20-jähriges Jubiläum. Vorausgegangen waren viele, über das ganze Jahr verteilte Aktionen und Veranstaltungen.
Der Humanistische Verband wird Träger einer Flüchtlingsnotunterkunft in Friedrichshain. In der durch die Stadt Berlin gestellten Turnhalle finden 130 Personen Zuflucht, zum großen Teil Familien mit Kindern. Ziel des Verbands ist es, Nothilfe zu leisten und langfristig für bessere Lebens- und Zukunftsperspektiven der Schutzsuchenden zu sorgen.
Auf der Mitgliederversammlung wird Jan Gabriel zum neuen Präsidenten des Humanistischen Verbands Berlin-Brandenburg gewählt. Er löst damit Dr. Bruno Osuch ab, der aufgrund eines Umzuges ins Ausland sein Amt abgibt. Osuch, der sich jahrelang mit viel Leidenschaft ehrenamtlich im Präsidium engagiert hatte, wird mit Standing Ovations verabschiedet. Manfred Isemeyer, ehemaliger Vorstandsvorsitzender erhält die Ehrenmitgliedschaft.

Dezember Die offizielle Statistik belegt, was schon spürbar war: Erstmalig nehmen im Schuljahr 2015/2016 über 60.000 Schüler_innen in Berlin am Humanistischen Lebenskundeunterricht teil. Von allen Religions- und Weltanschauungsangeboten ist Lebenskunde das Fach mit den am schnellsten wachsenden Teilnahmezahlen.

4

Geschichten aus dem Verband

20 Jahre spielen, forschen, fragen

Am 1. Januar 1995 hat der Humanistische Verband die Arbeit in seiner ersten eigenen Kita in Berlin aufgenommen. Unter dem Motto „WIR SPIELEN.FORSCHEN.FRAGEN." stand 2015 ganz im Zeichen des 20-jährigen Kitajubiläums.

In der Friedrich-Engels-Straße in Pankow begann 1995 eine außergewöhnliche Erfolgsgeschichte, als der Humanistische Verband in Berlin zum Jahresbeginn die Kindertagesstätte Wirbelwind vom Bezirk übernahm. Es war der Beginn der Übergabewelle von städtischen Einrichtungen in freie Trägerschaft, bei der sich die Humanist_innen in der Hauptstadt besonders im Kitabereich engagierten. Über 20 Kitas sind seither aus der öffentlichen Hand in die freie Trägerschaft übernommen worden, allein im Jahr 2005 sind acht städtische Einrichtungen zum Landesverband gewechselt. Inzwischen gibt es 24 Humanistische Kitas in Berlin und Brandenburg, in denen über 500 Kolleg_innen täglich aktiv sind. Wir haben dringende Sanierungsarbeiten in zahlreichen Einrichtungen vorgenommen und neue Häuser, etwa die Einrichtung in Fredersdorf-Vogelsdorf als erste Kita in Brandenburg, gebaut.

All das bot Anlass, zu feiern, weshalb 2015 zum Jubiläumsjahr in unseren Einrichtungen erklärt wurde. Die Vorbereitungen für das 20-jährige Kitajubiläum liefen schon Mitte 2014 an. Schließlich ging es darum, ein Programm auf die Beine zu stellen, das sich über das ganze Jahr erstrecken und die Arbeit der Humanistischen Kindertagesstätten für die Kinder, die Erzieher_innen, für Eltern, für Politik und Verwaltung sowie für Geschäfts- und Kooperationspartner immer wieder neu in den Mittelpunkt rücken sollte. Unter den Mitarbeiter_innen wurde ein Motto gesucht und anschließend ein Logo für die Humanistischen Kitas entwickelt, in dem der Leitspruch „Wir spielen, forschen, fragen…" spielerisch aufgegriffen wurde.

Nach der Organisation der einzelnen Aktivitäten in den Kitas im ersten Quartal 2015 konnten die Festlichkeiten zum 20-jährigen Jubiläum der Kitas mit der „Langen Woche der Kitas" im Mai starten. Dabei besuchten sich Kindergruppen aus unseren Kitas gegenseitig und lernten so die Spiel- und Lernorte anderer Kinder kennen. Ein spannender Erfahrungsaustausch, sowohl für Kinder und Pädagog_innen, der viele neue Impulse brachte und auch künftig fortgesetzt werden soll.

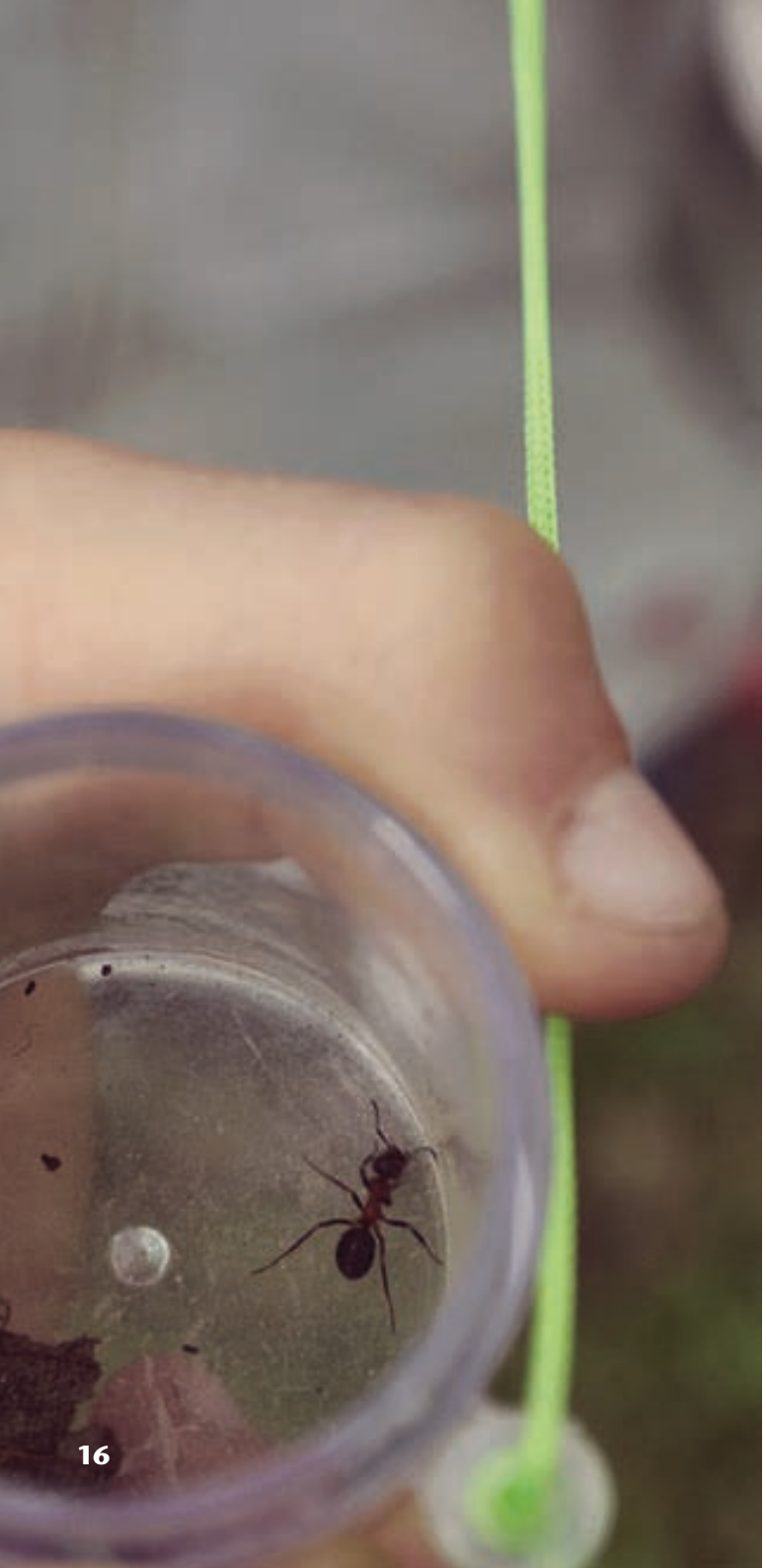
Im Juni veranstalteten wir für unsere über 500 Mitarbeiter_innen in den Kitas ein buntes Gartenfest. Der große Garten in der Kita Rappelkiste in Köpenick und strahlender Sonnenschein boten das passende Ambiente, um unseren Kolleg_innen einmal Danke zu sagen für ihr tägliches Engagement in unseren Einrichtungen. Bei der Benefizauk-

tion zugunsten der Flüchtlingsunterkunft neben der Kita kamen 398,- Euro zusammen, die von der Abteilung noch einmal verdoppelt und auf 800,- Euro aufgerundet wurden. Mit diesem Geld konnte die Unterkunft im Allende-Viertel, die immer wieder mit Protesten von Rechtspopulisten und Rechtsextremen konfrontiert ist, Spielmaterial für die Flüchtlingskinder erwerben.

Im Früh- und Hochsommer fanden in unseren Kitas weitere Aktivitäten statt, bei denen das Jubiläumsmotto „Wir spielen, forschen, fragen…“ kreativ aufgegriffen wurde. Um nur zwei Beispiele zu nennen: In der Kita Dreikäsehoch wurde ein naturwissenschaftliches Sommerfest gefeiert, bei dem Kinder und Eltern gemeinsam forschen konnten, in der Kita Wasserwerkstraße wurde eine Ausstellung zusammengestellt, bei der impressionistische und expressionistische Werke gegenübergestellt wurden.

Am 11. November fand der öffentliche Höhepunkt unseres Kita-Jubiläumsjahres statt. Im Festsaal des Roten Rathauses feierten wir mit Vertreter_innen aus Politik und Verwaltung, von befreundeten Organisationen und Kooperationspartnern sowie aktuellen und ehemaligen Mitarbeiter_innen und Auszubildenden aus unserer Humanistischen Fachschule für Sozialpädagogik das Engagement im Bereich der Kindertagesstätten. Staatssekretärin Sigrid Klebba lobte in ihrer Festrede das Motto des Kitajahres.

Die Feier im Roten Rathaus war der öffentliche Höhepunkt des 20-jährigen Jubiläums.



„Wir spielen, forschen, fragen…“ sei genau der richtige Grundsatz, der für Kinder das Fundament lege, um, bei all dem was unsere vielfältige Gesellschaft ausmache, immer den richtigen Weg für sich finden zu können. „Denn das Fragen steht immer am Anfang. Nur der Mensch, der fragt, wird zu eigenen Wertevorstellungen kommen, weil er sie hinterfragt hat“, schloss Sigrid Klebba ihre Rede, in der sie sich für die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit und das Engagement des Verbands bedankte.

Abteilungsleiterin Britta Licht blickte in ihrer Rede auf das Geleistete zurück und lobte die immensen Mühen, mit denen die Mitarbeiter_innen in den einzelnen Einrichtungen, vor allem aber auch ihre langjährige Vorgängerin Marie Wätke und der ehemalige Vorstandsvorsitzende Manfred Isemeyer die Humanistischen Kindertagesstätten vorangetrieben haben. Nach zwei intensiven Jahren, in denen sie vor allem die ständige Erweiterung der Qualitätsstandards verfolgte, machte sie auch die Perspektiven deutlich. „Die nächsten zwanzig Jahre werden geprägt sein von neuen innovativen Ideen, von demokratischer Teilhabe der Kinder und Mitarbeiter_innen, neuen Projekten und zweifellos auch von viel Spaß und Freude an der Arbeit“, sagte Licht. Den anschließenden Empfang nutzten die Gäste, um sich angeregt auszutauschen und Pläne für die nächsten 20 Jahre Humanistische Kindertagesstätten zu fassen.

Derweil das Jubiläumsjahr hinter uns liegt, sind weitere Kitas in Planung oder bereits im Bau, denn der Bedarf an Kitaplätzen in Berlin ist weiterhin hoch. Schwierig ist es, Fachkräfte zu finden, weshalb der Verband vor drei Jahren seine eigene Fachschule gegründet hat. Der erste Ausbildungsjahrgang hat 2015 seine Abschlusszeugnisse erhalten, elf von 17 Absolvent_innen wurden direkt übernommen, der zweite Jahrgang steht kurz vor seinem Abschluss. Die Abteilung Humanistische Kindertagesstätten schafft also längst neue Perspektiven, die weitere zwanzig Jahre möglich machen.

„Gute Jugendarbeit stärkt junge Menschen“

Als Leiterin der Abteilung Jugend begleitet DR. MARGRIT WITZKE die Arbeit der humanistischen Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, der JugendFEIER und des Jugendverbands der Jungen Humanist_innen. Dabei ist ihr vor allem wichtig, mit Kolleg_innen so arbeiten zu können, dass ihr Engagement und ihre Kompetenz bei den jungen Menschen ankommt und ihnen verlässlich Raum gibt, sich zu entwickeln und die humanistischen Werte dabei erlebbar werden.

FRAU DR. WITZKE, immer wieder übernimmt der Verband neue Jugendfreizeiteinrichtungen, auch im vergangenen Jahr. Wie läuft so ein Übernahmeprozess?

Das kann man so allgemein nicht beantworten. Jede Übernahme läuft anders. Überaus erfreulich und kooperativ verlief die Übernahme der neuen Jugendfreizeiteinrichtung im Bötzowkiez. Da wir im gleichen Sozialraum bereits die Kinderfreizeiteinrichtung Rakäthe betreiben, bot uns der Bezirk die Trägerschaft für die neue Jugendfreizeiteinrichtung in der Pasteurstraße 22 an (die mittlerweile Twentytwo heißt). Bereits beim Bau wurden unsere Wünsche und die Ideen der Besucher_innen berücksichtigt. Mit Fertigstellung des Hauses erhielten wir vom Bezirk eine Finanzierung für den laufenden Betrieb, stellten Personal ein und begannen gemeinsam mit den Jugendlichen, das Haus mit Angeboten nach ihren Bedürfnissen und unserem pädagogischen Konzept zu füllen sowie Drittmittel für die dafür benötigte Ausstattung zu akquirieren. Mittlerweile ist das Haus eine attraktive, gut angenommene Einrichtung mit lebendigen Angeboten und engagierten Besucher_innen geworden.

Welche Höhepunkte gab es 2015 in den Jugendfreizeiteinrichtungen?

Die Eröffnung der Jugendfreizeiteinrichtung Twenty Two im September 2015 war ganz sicher ein Höhepunkt. Schließlich erlebt man in Zeiten knapper Kassen nicht so oft, dass die Bezirke neue Häuser für die Jugendarbeit bereitstellen. Ansonsten fiele es mir schwer, die engagierte alltägliche Arbeit in unseren Jugendfreizeitstätten und die vielen tollen zusätzlichen Projekte zu unterschlagen, nur weil sie keine typische Höhepunkte darstellen. Diese vor allem aus Drittmitteln finanzierten Angebote machen aber die Qualität unserer vielseitigen Jugendarbeit aus. Insbesondere im FAIR in Marzahn-Hellersdorf sind viele Projekte der kulturellen Bildung umgesetzt worden, etwa das eigene Magazin FAIR-Schreiber, das Jugendkulturprojekt Culture Clash – Out of grey oder ein medienpädagogisches Projekt zur Sozialraumaneignung namens Kiezhelden. Ähnlich

„In Zeiten knapper Kassen erlebt man es nicht oft, dass Bezirke neue Häuser für die Jugendarbeit bereitstellen.“

„Wir wünschen uns Rahmenbedingungen, die es ermöglichen, unseren Auftrag und Anspruch an gute Jugendarbeit umzusetzen.“

tolle Aktivitäten gab es auch in der KFE Rakäthe mit einem Puppentheaterprojekt zum Thema Superhelden oder im Jugendkunst- und Kulturzentrum Gérard Philipe, wo ein Theaterstück mit geflüchteten Jugendlichen erarbeitet wurde.

Welche Rolle hat die Flüchtlingsaufnahme in den Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen gespielt?

Geflüchtete Kinder und Jugendliche, mit oder ohne Begleitung, vielfach mit schrecklichen Erlebnissen im Gepäck, wurden Nachbar_innen in unseren Sozialräumen, Schüler_innen umliegender Schulen, besuchten unsere Einrichtungen oder nahmen an unseren Reisen teil. Unsere Kolleg_innen bemühten sich, hier situations- und bedarfsorientierte integrative Arbeit zu leisten, qualifizierten sich selbst und reagierten mit speziellen Angeboten und Arbeitsformen auf die herausfordernde Situation. Insbesondere nonverbale Formen des Ausdrucks und der Kommunikation wie Tanz und Theater, Film und Fotografie, aber auch gemeinsames Gärtnern, Werkeln und Gestalten halfen beim Kennenlernen, Ausdrücken von Gefühlen, Verarbeiten von Erlebnissen sowie dem Schaffen gemeinsamer positiver Erfahrungen.

Wie steht es um das freiwillige Engagement in der Jugendarbeit?

Ehrenamtliches Engagement wird natürlich insbesondere bei unserem Jugendverband, den Jungen Humanist_innen, groß geschrieben. Hier würde ohne den engagierten Einsatz des von den hauptamtlichen Mitarbeiter_innen unterstützten JuHu-Vorstandes, der das Geschehen des Jugendverbandes leitet, sowie der vielen ehrenamtlichen Teamer_innen, welche das umfangreiche Kurs-, Projekt- und Reiseangebot umsetzen, kaum etwas funktionieren. Damit das gut klappt, ist eine enge Kommunikation zwischen Ehrenamtlichen und dem hauptamtlichen JuHu-Team ebenso nötig wie vielfältige Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für Teamer_innen und Vorstand.

Auch in den Jugendfreizeitstätten spielt ehrenamtliches Engagement eine wichtige Rolle. Ältere Besucher_innen übernehmen Verantwortung im Betrieb der Einrichtung, machen Angebote für Jüngere, helfen bei der Gestaltung des Objekts oder der Durchführung von Veranstaltungen. Künstler_innen engagieren sich mit speziellen Angeboten und Unternehmen unterstützen mit Arbeitseinsätzen oder Spenden. Und auch die JugendFEIERn wären ohne das Ehrenamt andere. All das bereichert und erleichtert unsere Arbeit ungemein. Wir sind sehr dankbar dafür.

2013 und 2014 forderten die freien Träger der Jugendhilfe lautstark mehr Geld für die Kinder- und Jugendarbeit, u.a. bei öffentlichen Protesten: Hat sich die Situation verbessert?

Es war gut und wichtig, dass sich lautstarker Widerstand entwickelte und das Problem nun in der Stadt diskutiert und hoffentlich gelöst wird. Es gab inzwischen leichte Verbesserung, aber von der Umsetzung der im Land formulierten Standards für Jugendarbeit sind wir noch weit entfernt. Das geht zu Lasten der Kinder und Jugendlichen, wirkt sich negativ auf die Präventionsarbeit sowie die Förderung junger Menschen aus und befördert den Verschleiß von Personal.

Was wünschen Sie sich für die humanistischen Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen?

Wir wünschen uns vor allem Rahmenbedingungen, die es ermöglichen, unseren Auftrag und Anspruch an eine qualifizierte, bedürfnisorientierte und verlässliche Jugendarbeit umzusetzen. Wir brauchen vor Ort gute Ausgangsbedingungen, um Kinder und Jugendliche in ihren Bedürfnissen und Themen ernst zu nehmen, vielfältiges außerschulisches Lernen zu ermöglichen und Partizipation sowie Verantwortungsübernahme zu fördern. Gute Jugendarbeit hilft nicht nur, junge Menschen auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben zu stärken, sondern auch den Verband und seine Werte positiv zu erleben und eine Bindung aufzubauen.

Vielfältige Möglichkeiten in der neu eröffneten Jugendfreizeiteinrichtung Twenty Two in Prenzlauer Berg.

„Ich möchte meine Schüler_innen zu kritischem Denken anregen“

Der Humanistische Lebenskundeunterricht ist ein Erfolgsmodell: Seit seiner Einführung 1984 an Berliner Schulen stiegen die Teilnehmendenzahlen jedes Jahr stark an. Mittlerweile besuchen über 60.000 Schüler_innen in Berlin und Brandenburg den Unterricht, rund 500 Lehrkräfte für Humanistische Lebenskunde sind derzeit an den Schulen tätig. Wir sprachen mit DR. OLAF SCHÄFER und HEIKE SCHMIDT über ihren Unterrichtsalltag, ihre Motivation und über Widerstände, auf die sie treffen.

„In den Anfangsjahren mussten Kolleg_innen gegen große Widerstände das Fach Lebenskunde einführen.“

Seit wann sind Sie Lebenskundelehrer_innen und was hat Sie motiviert, sich für diesen Beruf zu entscheiden?

DR. OLAF SCHÄFER: Ich habe 1996 angefangen, bin also seit 20 Jahren dabei. Die Büroräume des Humanistischen Verbands lagen damals in der gleichen Neuköllner Straße in der ich wohnte (Anm. d. Red.: Bis 1999 war die Geschäftsstelle in der Hobrechtstraße, Neukölln). Eines Tages bekam ich ein Flugblatt vom Verband in die Hände. Ich dachte, ah, das ist ja ein toller Verein. Aus meiner Heimat in Westdeutschland kannte ich so etwas nicht. Bei uns gab es damals nur die Kirche, die Feuerwehr und das Rote Kreuz. Es war für mich toll zu sehen, dass es einen Verband für Freidenker gab. Ohne zu wissen, was genau Freidenker sind, hatte ich mich selbst immer als Freidenker verstanden. Daher wurde ich als Student Mitglied. Nach meinem Studium der Pädagogik, Germanistik und Politik suchte ich einen Job und dachte, so was nun? Eine Bekannte machte mich dann auf Humanistische Lebenskunde aufmerksam, was ich sofort sehr spannend fand. Also bewarb ich mich, wurde genommen und fing mit dem Unterricht an.

HEIKE SCHMIDT: Ich hörte bereits vor zehn Jahren zum ersten Mal von Lebenskunde. Damals konnte ich mir gar nichts darunter vorstellen. In der darauffolgenden Zeit kam ich dann hin und wieder mit Menschen in Kontakt, die eine Ausbildung als Lebenskundelehrer_in machten. Irgendwann informierte ich mich intensiver und führte ein langes Telefonat mit Jaap Schilt, dem Leiter der berufspraktischen Weiterbildung. Danach war für mich klar, Mensch, das ist etwas für Dich. Nun mache ich seit einem Jahr eine berufsbegleitende Ausbildung, die ich im Sommer 2016 abschließen werde.

Wie erlebten Sie Ihre Anfangszeit als Lebenskundelehrer_in?

DR. OLAF SCHÄFER: Das war eine spannende Zeit. Wir waren ein kleines Kollegium und kannten uns alle untereinander.

Seit meinem Anfang als Lehrer arbeite ich an mehreren Schulen. Während in den Ostteilen der Stadt eine große Nachfrage am Fach bestand, war es in den westlichen Gebieten schwer, dieses damals noch unbekannte Fach einzuführen. Bei Elternabenden lief das dann so, dass ich gefragt wurde, ob ich bei der Stasi gewesen sei. Eltern fielen fast vom Stuhl, wenn sie hörten, dass ich nicht an Gott glaube. Außerdem machten einige Religionslehrer mobil gegen mich. Ich musste mich teilweise für jede meiner Handlungen im Unterricht rechtfertigen. Das hatte aber den Vorteil, dass ich schnell bekannt wurde und auf einmal Kolleg_innen auf mich zukamen, die sagten „das finden wir ganz toll, was Sie machen. Wir stehen hinter Ihnen." Bei einer Schule, an der mir viele Vorurteile begegneten, änderte die Anmeldung der Tochter der Schulsekretärin am Lebenskundeunterricht alles: Sie berichtete nur Positives und ab diesem Tag meldeten viele andere ihre Kinder bei mir an. Insgesamt war es am Anfang eine mühsame Arbeit, jede einzelne Kollegin und jeder einzelne Kollege musste gegen Widerstände dieses Fach etablieren.

Gibt es seitens anderer Religionsgemeinschaften oder Kolleg_innen in der Schule immer noch Vorbehalte gegen das Fach Lebenskunde? Gibt es vielleicht auch Kooperationen?

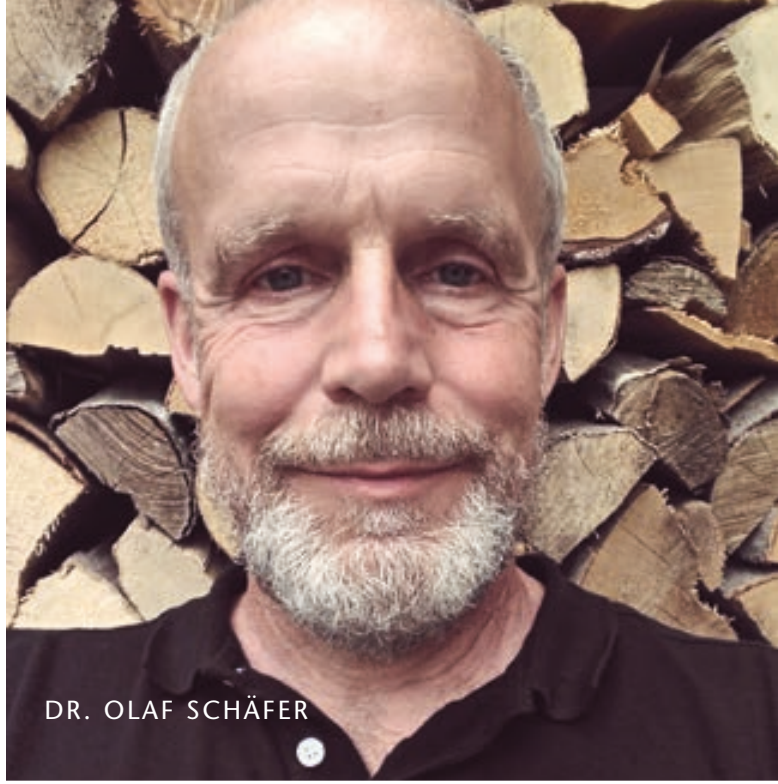
HEIKE SCHMIDT: An meiner Schule ist das Verhältnis zu anderen Religionslehrkräften und dem Kollegium sehr gut. Vor meiner Zeit gab es ein gemeinsames Projekt – zum Thema Jenseits – das zusammen mit dem evangelischen und dem Islamunterricht durchgeführt wurde. Diese punktuelle Kooperation möchte ich in Zukunft fortführen. Es gibt allerdings immer noch Schulen in Berlin, in denen Lebenskunde ein großes Misstrauen entgegengebracht wird, meist seitens anderer Religionslehrer_innen.

DR. OLAF SCHÄFER: Im Großen und Ganzen arbeite ich gut mit den staatlich angestellten Kolleg_innen zusammen, es gibt ein kollegiales Verhältnis. Lebenskunde ist mittlerweile fest in der Stadt etabliert. Heute werden wir ganz selbstverständlich als einer von mehreren Anbietern im Religions- und Weltanschauungsunterricht wahrgenommen.

Welche Themen behandelt der Lebenskundeunterricht?

DR. OLAF SCHÄFER: Es gibt die klassischen philosophischen Fragen, die Grundbestandteil des Unterrichts sind: Wer bin ich? Was ist das Unverwechselbare an mir? Wie gehe ich mit anderen Menschen um? Was ist ein gutes Leben? Bis hin zu meinem Lieblingsthema: Was ist Zeit? Was bedeutet Zeit und was ist Lebenszeit? Das sind Themen, die behandele ich seit zwanzig Jahren.

HEIKE SCHMIDT: Auch Glück ist ein sehr schönes Lebenskundethema. In meinem Unterricht habe ich dazu ein Glückstagebuch mit den Kindern gebastelt. Die Kinder sollten eine Woche lang jeden Abend überlegen, ob sie an diesem Tag Glück gehabt haben. Auf meine Frage wo denn eigentlich das Glück zu finden sei, antwortete ein Kind spontan: Na überall! Mir war wichtig zu vermitteln, dass Glück nicht etwas ist, das vorbeifliegt und mich vielleicht trifft, sondern dass jede_r glückliche Situationen erkennen lernen und Glück sogar gestalten kann.



DR. OLAF SCHÄFER

HEIKE SCHMIDT

Herr Schäfer, nach 20 Jahren Lehrerfahrung: Haben sich einige Themen in den letzten Jahren geändert?

DR. OLAF SCHÄFER: Die Grundthemen sind gleich geblieben, was sich verändert, ist der politische Rahmen, die gesellschaftliche Entwicklung. In meiner Anfangszeit hatten wir sehr viel mit dem Thema Ost-West zu tun. Ich unterrichtete zum Beispiel an einer Schule in Lichtenberg viele Kinder von ehemaligen Stasi-Mitarbeiter_innen. Für viele war ich da eine Art Beichtvater. Die Frage „Was ist Ossi, was ist Wessi?“ gibt es heute nicht mehr. Stattdessen stellen sich viele meiner Schüler_innen die Frage, was bedeutet es für mich, Muslim zu sein?

Was unterscheidet Lebenskunde von anderen Fächern in der Schule?

HEIKE SCHMIDT: Wir haben keinen Noten- oder Themendruck. Das ist auch gut so. Wenn ich merke, dass eine Diskussion gut läuft oder ein Thema Kinder sehr beschäftigt, dann habe ich keine Verpflichtung der Unterrichtsplanung zu folgen. So kann ich zum Beispiel den Streit vom Schulhof oder den Tod der Großmutter aufgreifen und damit elementare Fragen des Lebens diskutieren. Das ist unsere Aufgabe. Und es ist für uns Lehrer_innen gleichzeitig eine große Verantwortung.

DR. OLAF SCHÄFER: Der offen gehaltene Rahmenlehrplan ist das Schöne und das Schwierige zugleich. Da gibt es eben kein Lehrbuch wie in anderen Fächern, das vorgibt, mit welchen Methoden man ein Thema umsetzt. Diese Freiheit fordert vom einzelnen Lehrer, dass sie oder er sich selbst für eine Form der Didaktik entscheiden muss: Einige machen tolle Schauspielstücke andere Filmprojekte. Ich bin ein Mensch, der gerne über Musik Themen erarbeitet. Diese Form der Gestaltungsfreiheit schätze ich persönlich sehr, in der uns auch unsere Vorgesetzten bestärken und gutwillig begleiten.

Was sollen die Schüler_innen über die einzelnen Themen hinaus im Lebenskundeunterricht lernen?

HEIKE SCHMIDT: Ich möchte meine Schüler_innen zu kritischem Denken anregen, sie dazu ermutigen, hinzugucken und Dinge zu hinterfragen: Könnte es auch anders gehen? Selbstbestimmung ist ein weiteres wesentliches Ziel. Die Kinder sollen sich Gedanken darüber machen, wie sie leben wollen. Natürlich ist jede_r von uns in bestimmte Strukturen gezwängt. Es gilt, Gestaltungsspielräume zu erkennen. Ich denke, jede_r von uns hat die Möglichkeit, sein Leben nach den eigenen Vorstellungen zu gestalten.

DR. OLAF SCHÄFER: Meine Aufgabe sehe ich darin, Denkanstöße zu geben und humanistische Werte zu vermitteln. Dazu muss ich diese manchmal runterbrechen. Als etwa ein Schüler nach dem Terroranschlag in Orlando im Juni 2016, bei dem die Opfer vor allem Schwule und Lesben waren, sagte „das passiert den Schwulen doch ganz recht, Schwul sein ist nicht natürlich,“ fragte ich zurück was denn natürlich sei. Ich erzählte ihnen dann von meinen eigenen schwulen Freunden, die ich als heterosexueller Mann habe. Da merkten dann die Schüler_innen, da ist eine Person, die geht mit Homosexualität ganz anders um, als ich das

aus meiner Familie kenne. Ich weiß, ich kann niemanden „bekehren“, das möchte ich auch nicht, aber meine Aufgabe ist es, Anstöße zu geben, und auch mit meiner Person etwas vorzuleben. Man muss im Blick haben, was man als Menschen- und Gesellschaftsbild vermitteln will. Das ist für mich Lebenskunde. Wenn in 30 Jahren ein Schüler sagt, „Moment mal, ich mache da nicht mit, weil ich gelernt habe, dass ich eigenständig denken kann“, und ich dazu den Anstoß gegeben habe, dann habe ich meinen Job gut gemacht.

Über den Unterrichtsalltag hinaus, gibt es Änderungswünsche bei den Rahmenbedingungen von Lebenskunde?

DR. OLAF SCHÄFER: Nach der maslowschen Bedürfnispyramide kommen ja immer neue Wünsche hinzu, wenn die alten erfüllt wurden (lacht). Natürlich wünsche ich mir vom Berliner Senat die gleiche Bezahlung wie eine normale Lehrkraft. Gleichzeitig habe ich im Verband ein unterstützendes Umfeld und Vorgesetzte, die uns zur Seite stehen. Als alleinerziehender Vater hätte ich das bei anderen Arbeitgebern so nicht geschafft. Alles in allem bin ich also mit der Gesamtsituation sehr zufrieden.

Politisch hingegen sehe ich es kritisch, dass der humanistische Verband sich von seiner ehemaligen Position verabschiedet hat, dass Religions- und Weltanschauungsunterricht nicht in die Schule gehört. Stattdessen befürwortet der Verband ja das jetzige Berliner Modell, bei dem eben Lebenskunde ein freiwilliges Schulfach ist. Bei einer Trennung von Staat und Kirche ist es aber für mich konsequent, dass Religions- und Weltanschauungsunterricht nicht an der Schule unterrichtet wird. Ich wäre also bereit, meinen eigenen Job zur Disposition zu stellen. Da bin ich aber fast der einzige mit dieser Haltung. Wer ist denn auch schon so doof und will seinen Job selbst abschaffen (lacht)?

„Wenn in 30 Jahren ein Schüler sagt, »Moment mal, ich mache da nicht mit, weil ich gelernt habe, dass ich eigenständig denken kann«, und ich dazu den Anstoß gegeben habe, dann habe ich meinen Job gut gemacht.“

Lebendige Orte

In Berlin sind fünf Hospiz-Projekte unter humanistischer Trägerschaft organisiert. Neben drei ambulanten Hospizdiensten befindet sich in Friedrichshain das „Berliner Herz“, Deutschlands erstes teil- und vollstationäres Hospiz für junge Erwachsene und Kinder. Erwachsene verbringen im Hospiz LudwigPark, einer großzügigen Anlage in Berlin-Buch, ihre letzte Lebensphase. Ein Porträt zweier Häuser.

„Wenn jemand seinen Lieblingskuchen essen möchte, dann backen wir ihn. Keine starren Regeln sollen den Alltag der Bewohner_innen einschränken.“

„Unser Haus ist ein lebendiger Ort.“ Das betonen Christiane Edler und Franziska Matthies, wenn sie ihre Häuser beschreiben. Das Bild vom Hospiz als einsamer und stiller Ort, an dem Menschen am besten fernab der Öffentlichkeit ihre letzten Stunden verbringen, wollen sie erst gar nicht aufkommen lassen. Die beiden leiten jeweils ein humanistisches Hospiz.

Franziska Matthies arbeitet seit der Eröffnung im Erwachsenenhospiz LudwigPark: Im August 2009 trat sie ihre Stelle als Pflegefachkraft an und blieb bis heute, zurzeit als stellvertretende Pflegedienstleitung. In dem imposanten Gebäude aus der Gründerzeit finden 16 Gäste ein letztes Zuhause. Ein Team aus 30 Angestellten bestehend aus Pflegefachkräften, einer Sozialarbeiterin, Küchenpersonal und Hausmeister betreut die Gäste und ist bemüht, ihnen den letzten Weg so angenehm und schmerzfrei wie möglich zu gestalten. Palliativ-Ärzte, Therapeuten sowie Ehrenamtliche des ambulanten Hospizdienstes V.I.S.I.T.E, ebenfalls ein Verbandsprojekt, kommen hinzu. Der Betreuungsschlüssel ist in Hospizen so hoch, wie sonst nirgends in der Pflege. Das ermöglicht gute Rahmenbedingungen und eine liebevolle Betreuung für alle Gäste. Tagesablauf und Pflege orientieren sich an ihren Vorlieben. „Wir versuchen, die Wünsche unserer Gäste soweit wie möglich wahrzumachen. Wenn jemand seinen Lieblingskuchen essen möchte, dann backen wir ihn. Keine starren Regeln sollen den Alltag der Bewohner_innen einschränken.“ Damit die Gäste aber nicht alleine den Tag in ihren Zimmern verbringen, werden sie zum gemeinsamen Einnehmen der Mahlzeiten eingeladen. Dazu steht ein offener Wohnküchenbereich zur Verfügung, in dem das Küchenpersonal vor den Augen der Patient_innen die Speisen zubereitet. Das kommt gut an.

Wer sich für ein Hospiz entscheidet, entscheidet sich für den Verzicht auf heilende Therapien und lebensverlängernde medizinische Maßnahmen. Umso wichtiger ist es für das hauptamtliche Team, die Wertvorstellungen, Bedürfnisse und das Selbstbestimmungsrecht jedes_r einzelnen Patienten_in zu achten. Allerdings kann nicht jede_r diese gute Versorgung in Anspruch nehmen: Strenge, staatlich

festgelegte Kriterien legen fest, wer bei welcher Krankheit und in welcher Phase der Erkrankung einen Platz im Hospiz erhält und wer nicht. Voraussetzung für die Aufnahme ist immer ein ärztlich erstelltes Gutachten, das eine stark begrenzte Restlebenserwartung diagnostiziert. Erst dann finanzieren die Krankenkassen einen Hospizplatz. Vor allem an Krebs erkrankte Patient_innen sind Gäste im Hospiz. „Ich werde oft danach gefragt, wie lange Patient_innen bei uns in der Regel bleiben. Ich sage dann immer: Solange die Gäste eben brauchen. Manchmal Tage, manchmal Wochen und manchmal bis zu einem Jahr." Eins ist aber sicher. Sie bleiben, um im Hospiz zu sterben.

Ist es nicht eine große Belastung, in einem Haus zu arbeiten, in dem der Tod zum Alltag gehört? Eine gewisse Distanz sei natürlich Grundvoraussetzung, so Matthies. Dennoch, es werde auch gelacht und geredet, die Patient_innen könnten teilweise ihren Alltag noch aktiv gestalten. So sei das Hospiz entgegen landläufiger Vorstellungen kein trauriger Ort. „Die meisten unserer Gäste sind in der Regel sehr aufgeklärt. Sie haben sich vor dem Einzug ins Hospiz Gedanken gemacht und wurden dabei professionell begleitet. Sie wissen, dass sie nicht mehr lange leben werden. Schwieriger ist es hingegen mit den Angehörigen. Viele haben sich bis zum Tag des Einzugs ihrer Lieben nicht mit dem Tod beschäftigt." So passiere es, dass Patient_innen das Personal bäten, sich vor allem um die Angehörigen statt um sie selbst zu kümmern. Und das sei auch notwendig. „Viele denken ja, nach dem Tod einer Person ist die Arbeit für uns Hauptamtliche abgeschlossen. Das Gegenteil ist der Fall: Bei Angehörigen besteht ein hoher Redebedarf. Sie brauchen jemanden, mit dem sie sich in ihrer Trauer austauschen können. Das sehen wir als eine unserer Aufgaben an. Da kommt dann auch unser ambulanter Hospizdienst ins Spiel", erzählt Franziska Matthies.

Sie bedauert allerdings, dass diese so wichtige Nachbereitung, der Austausch mit Angehörigen, kein offizieller Teil der Hospizarbeit ist, der im Kostensatz der Krankenkassen Berücksichtigung findet. Auch ein Hospiz muss wirtschaftlich geführt werden. Zur Kostendeckung sind sogar fünf Prozent Spenden mit einzubringen. Gerade für das Personal kann die Wirtschaftlichkeit der Einrichtung zur Herausforderung werden. Es bleibt oft nicht viel Zeit, sich vom Gast zu verabschieden. „Da atmet das Zimmer manchmal noch die Atmosphäre nach dem Menschen, den man monatelang begleitet hat und der einem ans Herz gewachsen ist und am nächsten Tag muss bereits ein neuer Gast aufgenommen werden." Als Leiterin sieht sich Franziska Matthies hier im Gewissenskonflikt zwischen wirtschaftlichen Zwängen und dem Wunsch, ihrem Team mehr Zeit zum Abschiednehmen zu geben. Ab und zu schafft sie es, ein Zimmer einen Tag frei zu halten, mehr geht aber auch nicht.

Bei aller professionellen Distanz wird das für die Mitarbeiter_innen manchmal zur Belastungsprobe. Feste Verab-

Im Hospiz LudwigPark können die Bewohner ihren letzten Weg selbstbestimmt und in Würde gehen.

Im Kinderhospiz Berliner Herz schaffen helle, freundliche Räume eine angenehme Atmosphäre für die Kinder und ihre Familien.

schiedungsrituale sind daher sehr wichtig – für Angehörige wie für das Team. Die Mitarbeiter_innen haben gemeinsam überlegt, wie der Abschied von einem_r verstorbenen Patienten_in besser gelingen kann. Seit diesem Jahr gibt es nun Holzsterne, die an die Zimmertür gehängt werden, sobald ein neuer Gast eintrifft. Stirbt der oder die Patient_in, kommt der Stern mit dem Namen der_des Verstorbenen in ein großes Glas. Zweimal im Jahr findet eine Erinnerungsfeier mit Angehörigen und Mitarbeitenden statt. Dann werden die Sterne in einer Feuerschale verbrannt. „Damit wollen wir einerseits die Tatsache, dass Menschen bei uns sterben präsenter und bewusster machen. Andererseits wird mit diesem Ritual Platz für Neues geschaffen – ohne dass die Verstorbenen in Vergessenheit geraten." Die Erinnerungsfeiern werden von den meisten Angehörigen und den Mitarbeiter_innen als ein schönes und wichtiges Ereignis erlebt.

Für Franziska Matthies persönlich ist das wichtigste Verabschiedungsritual die Versorgung nach dem Tod eines Gasts. Dies sei ein sehr intimer Moment. Während des Ankleidens und Zurechtmachens des_der Toten könne man sich in Ruhe von der Person lösen. Sterbende bis zum Ende und darüber hinaus begleiten – für Franziska ein Traumberuf.

Deutschlands erstes teilstationäres Kinderhospiz

Auch Christiane Edler ist „Überzeugungstäterin": Seit langer Zeit leitet sie einen ambulanten Kinderhospizdienst. Hier erlebt sie, wie hoch die Belastung für eine Familie mit einem kranken Kind ist: Eltern müssen sich in Deutschland entscheiden, ob sie ihr Kind zuhause pflegen lassen oder rund-um-die-Uhr in eine Einrichtung geben wollen. Der Wunsch, sein Kind im eigenen Haus zu versorgen, bedeutet oft einen 24-Stunden Einsatz, in dem die eigenen Bedürfnisse und die von Geschwisterkindern zu kurz kommen. Bei einem Besuch in England lernte Christiane Edler dann zum ersten Mal teilstationäre Kinderhospize kennen: Hier ist auch eine stunden-, tage-, oder wochenweise Betreuung eines Kindes möglich. Sie warb in der Öffentlichkeit für das Konzept und sammelte Spenden ein. Schnell fanden sich auch prominente Unterstützer_innen für das Projekt. Im April 2015 öffnete endlich Deutschlands erstes teilstationäres Kindertages- und Nachthospiz in einem eigens errichteten Gebäude im lebendigen Stadtteil Friedrichshain.

Im Berliner Herz werden nun lebensbegrenzt und chronisch kranke Kinder betreut. „Ein Unterschied zum Erwachsenenhospiz ist, dass Kinder bereits ab einer Diagnosestellung einer schweren Krankheit zu uns kommen können", erzählt Christiane Edler. So könne etwa ein siebenjähriges Kind mit einer Muskeldystrophie, also Muskel-

schwund und einer jahrelangen Lebenserwartung immer wieder Gast im Kinderhospiz sein. Ein Kinderhospiz sei also keineswegs ein Ort zum Sterben, betont sie.
In dem hellen Bau ist Platz für zwölf Kinder und junge Erwachsene, sieben für eine teilstationäre, fünf für eine vollstationäre Versorgung. Besonders in der Ferienzeit ist das Interesse an einem Platz groß. Viele Familien wollen dann mal eine Auszeit nehmen und verreisen. Für sie ist es eine große Erleichterung, ihr Kind gut versorgt zu wissen. Wer sein Kind nicht allein lassen will, für den steht in jedem Zimmer eine Schlafcouch zur Verfügung.
Ähnlich wie im Erwachsenenhospiz gibt es keinen strikten Tagesablauf im Berliner Herz. Die Familien sollen den Tag nach ihren eigenen Wünschen gestalten können. „Wenn eine Mutter wünscht, dass ihr Kind ausschläft, dann wird das auch so gemacht.“ Zwei Köche kochen nach den Wünschen der kleinen Gäste. Eine Parallele zum Erwachsenenhospiz sind die verschiedenen und gern genutzten Therapieangebote von der Musiktherapie, über die Kunst- bis zur Tiertherapie mit den Kleintieren aus dem eigenen Streichelzoo. Und auch im Berliner Herz gibt es viele engagierte Ehrenamtliche, die sich um die Kinder und ihre Familien kümmern, mit ihnen spielen, Ausflüge machen oder einfach ein offenes Ohr haben. Eine Gruppe, um die man sich im Kinderhospiz besonders kümmert, sind die Geschwisterkinder. Oftmals können Eltern nicht in dem Maße Zeit mit ihnen verbringen, wie sie es sich wünschen. Das kranke Kind steht notgedrungen im Mittelpunkt. So haben Ehrenamtliche in der Ferienzeit ein besonders Programm für die Geschwisterkinder mit täglichen Aktivitäten organisiert.
Ein Wunsch für die Zukunft? Das Kinderhospiz soll noch offener und lebendiger werden. „Die Kinder wollen nicht nur gepflegt werden, sondern sie wollen am Leben teilhaben!“ Das manchmal die Vorstellung nicht so einfach in die Praxis umzusetzen ist, damit machte Christiane Edler im ersten Jahr des Bestehens des Hauses Erfahrung: Neue Pflegefachkräfte kämen meist aus Einrichtungen, in der sich alles um Schnelligkeit und Effizienz gedreht habe. Einige müssten dann im Kinderhospiz erst einmal umdenken und lernen, sich wieder Zeit für ein Kind über die Pflege hinaus zu nehmen. Christiane Edler ist allerdings optimistisch, dass dies gemeinsam mit dem Team gelingen wird und in Zukunft weitere Freizeitaktivitäten angeboten werden können.
Für all diese Extras, die aber das Hospiz erst zu einem lebendigen Ort machen, sind Spenden notwendig. Denn die Krankenkassen zahlen nur für Pflege, Raum- und Grundausstattung. Bereits die Aroma- oder Musiktherapie wird mehrheitlich über Spenden finanziert. Zum Glück ist das öffentliche Interesse, das das Berliner Herz seit Anfang an begleitet, nach wie vor groß. Viele Spender_innen, die zunächst nur einmal spenden wollten, sind zu treuen und regelmäßigen Unterstützer_innen geworden. So können auch in Zukunft die vielen kleinen und großen Wünsche der Gäste erfüllt werden. Die nächste Anschaffung durch Spenden steht auch schon fest: eine barrierefreie Schaukel.

„Die Kinder wollen nicht nur gepflegt werden, sondern sie wollen am Leben teilhaben!“

5

Regionalverbände und Geschäftsstellen in Brandenburg

Aus den Geschäftsstellen

Potsdam Zum Anlass des 70. Jahrestags des Endes des Zweiten Weltkrieges veranstaltete die Geschäftsstelle Potsdam eine Geschichtswerkstatt über „Widerstand und Verfolgung im Dritten Reich“. Dazu wurden Workshops, Exkursionen, Lesungen und Filmführungen sowie ein eigenes Projekt für Jugendliche organisiert. Gefördert wurde die Geschichtswerkstatt durch das Brandenburgische Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur. Wie in den vorangegangenen Jahren fanden weiterhin wöchentlich Beratungen zu Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten statt. Leider musste die Geschäftsstelle zum 31.12.2015 nach vierjähriger Tätigkeit geschlossen werden. Grund waren die für Laufkundschaft ungünstige Lage sowie fehlende finanzielle Ressourcen. Es ist geplant, bei einer erfolgreichen institutionellen Förderung durch das Land Brandenburg die Geschäftsstelle wiederzueröffnen. Die betreffende Mitarbeiterin konnte in der Landesgeschäftsstelle weiterbeschäftigt werden.

Frankfurt (Oder) Der Fokus der Arbeit der Geschäftsstelle in Frankfurt (Oder), die im Frühjahr 2014 eröffnet hatte, lag auf den Feldern JugendFEIER, Schulungen und Informationsveranstaltungen sowie Beratungen zur Patientenverfügung. 2015 fand die erste JugendFEIER in der dortigen Konzerthalle mit 24 Familien statt. Im Vorfeld hatten die Mitarbeiterinnen intensiv an den Schulen der Stadt geworben, um das Angebot bekannt zu machen, mit Erfolg: In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Frankfurt (0der) fanden Informationsveranstaltungen für Personal von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen zum Thema „Hygienebestimmungen und neue Gesetze zum Thema Hygiene“ statt. Des Weiteren bot die Geschäftsstelle gemeinsam mit dem deutschen Rettungsdienst ein Notfalltraining in Theorie und Praxis an. Auch hier war wachsendes Interesse im Laufe des Jahres zu beobachten. Daneben engagierten sich die Mitarbeiterinnen in verschiedenen Netzwerken und Projekten, so dass der Humanistische Verband in der Stadt bereits gut bekannt und eingebunden ist. Zukünftig sind weitere Kooperationen und Projekte geplant, etwa mit der Europa-Universität Viadrina sowie mit den polnischen Nachbarn.

Aus den Regionalverbänden

Humanistischer Regionalverband Brandenburg / Belzig

Der Humanistische Regionalverband Brandenburg/Belzig e.V. führte als gemeinnütziger und anerkannter Träger der freien Jugendhilfe im Jahr 2015 eine Vielzahl von Veranstaltungen, Projekten und Arbeitsgemeinschaften durch. Zu den Höhepunkten gehörten die JugendFEIERn, die in Brandenburg an der Havel, Beelitz, Belzig, Rangsdorf und Ludwigsfelde durchgeführt wurden.

Am 12. September feierte der Verband „23.500 Jahre Bollmannsruher Beetzsee“ im KiEZ Bollmannsruh. Das große Familienfest stand ganz im Zeichen der Geschichte des Beetzsees seit der letzten Eiszeit und präsentierte gleichzeitig die bisher vom KiEZ Bollmannsruh geleistete Arbeit im Fachbereich Kinder- und Jugendreisen. Bundesaußenminister Frank Walter Steinmeier besuchte zwei Tage später das KiEZ Bollmannsruh, um sich über die zukünftigen Perspektiven und bisherigen Angebote der beliebten Ferien- und Freizeitanlage zu informieren.

Der traditionelle Brandenburger Hexenabend fand im Slawendorf der Stadt Brandenburg statt und zog mehrere tausend Besucher an. Der Regionalverband ist Hauptorganisator dieses Festes, das gemeinsam mit dem Jugendamt und anderen Trägern der freien Jugendhilfe durchgeführt wird.

Die 25. Auflage des Kinderfilmfestes im Land Brandenburg startete am 2. November im Haus der Kinder, Jugend und Familien „KiJu“. Die traditionsreiche Veranstaltungsreihe verbindet seit jeher Filmkultur mit Bildungsarbeit und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Film- und Medienkompetenz in der Stadt Brandenburg. Etwa 1.400 Kinder und Jugendliche besuchten die verschiedenen Veranstaltungen.

Der Fachbereich Hilfen zur Erziehung mit Angeboten zur sozialen Gruppenarbeit, zur intensiven sozialpädagogischen Einzelbetreuung, Erziehungsbeistand, sozialpädagogischer Familienhilfe, systemischer Familientherapie sowie mit sozialen Trainings entwickelt sich stetig weiter. Auch der Bereich Erlebnispädagogik wurde mit dem weiteren Ausbau des Kinder- und Jugendfloßes Beetzy und der Anschaffung von neuen Zelten und Kletterausrüstungen qualitativ verbessert.

Der Fachbereich Arbeitsförderung mit dem Sozialen Kompetenztraining erweiterte sein Portfolio und führte mit der bundesweit agierenden Projektfabrik die Maßnahme JobAct® in der Stadt Brandenburg durch.

Traditionell organisierte der Humanistische Regionalverband auch das Geländespiel der Brandenburger Schulen, das alljährlich nach den Sommerferien im Rahmen der Kennenlernwoche für alle Schüler der siebenten Klassen im Gördenwald absolviert wird. Die pädagogischen und projektorientierten Angebote im KiJu wurden ausgebaut,

Treffen in lockerer Atmosphäre: Außenminister Steinmeier im Gespräch mit Jugendlichen im KiEZ Bollmannsruh.

Die Humanisten in Ostbrandenburg organisierten ihre JugendFEIERn für mehr als 5.000 Teilnehmer_innen und Gäste in gewohnt hoher Qualität.

so dass das Haus an sechs Tagen in der Woche großen Zulauf hatte.

Humanistischer Regionalverband Ostbrandenburg
Das Jahr 2015 stand für die Freund_innen des Regionalverbands Ostbrandenburg im Zeichen des Umbruchs. Wegen strittiger Rückforderungen der Stadt Königs Wusterhausen wurde Anfang 2015 ein Insolvenzverfahren über das Vermögen des Verbands eröffnet. In diesem Zusammenhang endete die langjährige Trägerschaft der Kita „Knirpsenstadt“ zur Jahresmitte mit der Übergabe an die Stadt Königs Wusterhausen. Noch vor Jahresende bestätigten die Gläubiger den Insolvenzplan. Trotz der vielen negativen Nachrichten konnten durch das hohe Engagement der Mitarbeiter_innen, insbesondere durch Florian Nock, sowie die ehrenamtlichen Helfer_innen und Jungen Humanist_innen die JugendFEIER-Angebote für weit über 5.000 Teilnehmer_innen und Gäste in gewohnt hoher Qualität durchgeführt werden. Darüber hinaus startete Tina Puhlfürß, die neue Leiterin des Freizeithauses mit offener Jugendarbeit, viele neue Projekte, darunter Angebote für und mit Geflüchteten.
Die Mitgliederversammlung des Regionalverbandes wählte im Oktober einen neuen Vorstand. Jan Mieles wurde neuer Vorsitzender, seine Stellvertreter wurden Peter Meixner (Vorstand JuHus Brandenburg) und Anna Ranneberg (Präsidiumsmitglied im Landesverband, Vorstand JuHus Brandenburg).

Mit Hilfe des Humanistischen Landesverbands Berlin-Brandenburg entwickelte der HRO neue Perspektiven. In der kommenden Zeit soll nun die Verbandsarbeit wieder auf stabile Füße gestellt werden, um neue Projekte zu entwickeln und die Attraktivität der vorhandenen Angebote weiter zu steigern.

Humanistischer Regionalverband Potsdam / Mittelmark Die Arbeitsbereiche des Regionalverbandes Potsdam/Mittelmark umfassen die Themen Humanistische Bildung, Kinder- und Jugendarbeit, Lebenshilfe/Patientenverfügung, Erinnerungskultur sowie Öffentlichkeitsarbeit.
Kooperationen gibt es mit unterschiedlichen Partnern, unter anderem mit dem Seniorenbeirat, dem Brandenburgischen Kulturbund e.V., dem Oberstufenzentrum „Johanna Just“, dem Nikolaisaal, der UNI Potsdam und der BARMER GEK. Eine besonders enge Zusammenarbeit gab es mit der Geschäftsstelle des Landesverbandes in Potsdam und ihrer Mitarbeiterin Raina Lau: Zahlreiche neue Projekte wurden 2015 gemeinsam initiiert und umgesetzt.
Eine besondere Herausforderung ergab sich durch die steigende Anzahl von Flüchtlingen in Potsdam. Der Regionalverband nahm dazu aktiv an zahlreichen Veranstaltungen und Diskussionen teil, etwa am Flüchtlingsgipfel in der Staatskanzlei. Gemeinsam mit dem Brandenburgischen Kulturbund organisierte er ein Frühlingsfest im Integrationsgarten am Schlaatz mit und für Flüchtlingsfrauen und ihren Kindern aus einem naheliegenden Wohnheim.

Seitdem besteht ein enger Kontakt mit dem Heim für traumatisierte Frauen. Kontakte wurden auch mit Willkommensklassen an Schulen geknüpft und gemeinsame Projekte ins Auge gefasst.
Im Bereich Jugend bot der Regionalverband für Lehrer_innen und Erzieher_innen ein selbst entwickeltes Weiterbildungsangebot zum Thema „Status im Unterricht“ an, das auch bundesweit Interesse weckte. Der Verband war im Jugendhilfeausschuss der Stadt Potsdam vertreten.
Für Jugendliche wurden verschiedene Projekte entwickelt und angeboten: Die „Geschichtswerkstatt über Verfolgung und Widerstand im Dritten Reich“ mit Exkursion nach Sachsenhausen und gefördert durch das Land Brandenburg wurde zunehmend von Klassen nachgefragt.
Der Workshop „Wie wirke ich auf Andere?“ wurde sowohl an Schulen wie auch im Rahmen des Vorbereitungprogramms zu JugendFEIER angeboten. Weitere Angebote waren eine Schreibwerkstatt für junge Leute, die mit einer Lesung aus dem selbstgeschaffenen Werk endete sowie ein sechsteiliger Workshop, der Jugendlichen Einblick in außergewöhnliche Berufe ermöglichte. Neu im Programm war ein Audiolabor, bei dem Medien selbst produziert wurden. Auf den 15 JugendFEIERn feierten knapp 750 Jugendliche gemeinsam mit ihren Familien den Schritt ins Erwachsenenleben.
Der Regionalverband Potsdam nahm an der Seniorenwoche in Potsdam teil und klärte über die eigenen Angebote auf. Zu den Themen Vorsorge und Patientenverfügung fanden regelmäßig Informationsveranstaltungen statt. Besonders die individuelle Beratung fand viel positive Resonanz.

Freidenker Barnim Der Freidenker Barnim e.V. mit seinem Zentrum in Bernau blickt auf eine sehr erfolgreiche Zeit zurück. Über 600 Teilnehmende feierten bei den Freidenkern ihre JugendFEIER. Damit ist der Verband der größte Anbieter von Lebenswendefeiern im Landkreis Barnim. Auch Namens- und Ehefeiern wurden nachgefragt.
Als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe betreiben die Freidenker die Kinder- und Jugendeinrichtungen Eastside Fun Crew, Yellow und seit dem ersten Januar 2016 das Konfetti. Die „East Side Fun Crew“ ist mit ihrer künstlerisch anspruchsvollen und pädagogisch wertvollen Arbeit zu einem Magnet für viele Kinder und Jugendliche geworden, etwa 400 Mitglieder zählten im letzten Jahr die beiden Standorte. Mit ihren Auftritten bei öffentlichen Veranstaltungen, etwa bei den JugendFEIERn im Friedrichstadt-Palast oder ihrer Teilnahme an Meisterschaften, erlangten sie über die Stadtgrenzen hinaus Bekanntheit. Das Freizeithaus Yellow blühte in der Trägerschaft der Freidenker auf, unterschiedliche Angebote wie Medien- Theater-, Näh-, Musik- oder Kochkurse wurden von den Kindern zwischen sechs bis zwölf Jahren gut angenommen. Dabei ist die Vermittlung von humanistischen Werten wie Selbstbestimmung und Toleranz zentraler Bestandteil der Jugendarbeit.

„Die East Side Fun Crew der Freidenker Barnim e.V. ist mit ihrer künstlerisch anspruchsvollen und pädagogisch wertvollen Arbeit ein Magnet für viele Kinder und Jugendliche.“

Humanistischer Freidenkerbund Havelland Angebote für Einkommensschwache, Flüchtlinge und Jugendliche sind die Hauptschwerpunkte in der Arbeit des Humanistischen Freidenkerbunds Havelland (HFH).

Die Mitglieder des Freidenkerbunds sind jung, von 140 Personen sind 40 Prozent unter 27 Jahre alt. Entsprechend werden auch viele Freizeit- und Bildungsangebote für junge Leute im Havelland gemacht. Im Bereich der weltanschaulichen Bildung wurden Seminare und ein philosophischer Gesprächskreis, Exkursionen und Ausflüge veranstaltet.

In der allgemeinen Lebenshilfe für Einkommensschwache, Bedürftige und in Not Geratene wurden die verschieden Angebote wie die Begegnungsstätte/Suppenküche, Kleiderkammer, Möbelbörse, Sozialberatung, Nauener Tafel und Falkenseer Tafel erfolgreich fortgeführt. Für Jugendliche standen mit den sechs in Trägerschaft stehenden Jugendfreizeiteinrichtungen in Nauen, Brieselang, Bredow, Wustermark, Hertefeld, Elstal, Berge und Rathenow zahlreiche Freizeitangebote bereit. Weitere Schwerpunkte in der Jugendarbeit sind Streetwork beziehungsweise mobile Jugendarbeit sowie das sozialpädagogische Engagement an den Schulstationen von fünf Schulen.

Wie der Lebensalltag in Indien aussieht, können Jugendliche seit über 20 Jahren beim internationalen Jugendaustausch mit dem Atheist Centre in Südindien erfahren.

Die Freidenker Havelland besuchten gemeinsam mit geflüchteten Menschen den Deutschen Bundestag.

Etwa 370 Jugendliche in Osthavelland und 270 in Westhavelland feierten mit dem Freidenkerbund ihre JugendFEIER. Als Redner_innen traten dabei unter anderem Brandenburgs Arbeits- und Sozialministerin Diana Golze sowie Außenminister Frank Walter Steinmeier auf.
Bereits Ende November 2014, also lange vor der Öffnung der Grenzen durch die Bundesregierung, hatten die Freidenker im Havelland eine AG Humanistische Flüchtlingshilfe gegründet, um sich mit Flucht und Integration in der Region auseinanderzusetzen. Die Organisation eines Toleranzfestes in Nauen mit 700 Besucher_innen bildete einen Höhepunkt der Aktivitäten. Daneben gründete sich ein ehrenamtliches Patenschaftsprojekt, das Einheimische mit geflüchteten Menschen zusammenbringt. Etwa 20 Personen waren und sind hier aktiv. Im August gründete sich die „Willkommensinitiative Nauen“, ein Zusammenschluss verschiedener zivilgesellschaftlicher Organisationen und Einzelpersonen. Zu ihrem Sprecher wurde Dr. Volker Mueller, Vorsitzender der Freidenker vor Ort, ernannt. Nach einem rechtsextremistischen Brandanschlag auf eine geplante Flüchtlingsunterkunft in Nauen organisierte die Willkommensinitiative öffentliche Mahnwachen und setzte sich verstärkt für ein friedliches Miteinander in der Region ein.

Humanistischer Regionalverband Märkisch Oderland

Die Arbeit des Regionalverbandes konzentriert sich auf die Organisation und Durchführung der JugendFEIERn sowie auf das humanistische Engagement im Kinder- und Jugendbereich, etwa durch Angebote gruppenbezogener Konfliktlösungs- und Bildungsarbeit.
Die JugendFEIER im Jahr 2015 wurde für die 22 Jugendlichen letztmalig in der Schloßkirche Schöneiche durchgeführt. Das Vorbereitungsprogramm wurde in Kooperation mit dem Landesverband durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit JugendFEIER Berlin wird künftig ausgebaut, um ein breiteres Angebot zu ermöglichen. Die Veranstaltungen finden dann in der Schlosskirche Altlandsberg und im Schloss Neuhardenberg statt.
An dem Streitschlichterprojekt an der Grundschule Am Dorfanger sowie der Fred Vogel Grundschule nahmen insgesamt 32 Schüler_innen teil, die an acht Projekttagen zu Streitschlichter_innen ausgebildet wurden. Zusätzlich wurden Gewaltpräventionsprojekte in den Klassenstufen 1 und 2 durchgeführt. Fortlaufend werden diese Projekte an beiden Schulen fortgeführt. Finanzielle Unterstützung hat der Regionalverband von den Gemeinden Petershagen und Fredersdorf-Vogelsdorf sowie von der Sparkasse MOL gefördert.
Sylke Thonig, Kirsten Rother Döhring und Elke Blumberg leiten als neuer Vorstand die Arbeit des Vereins und vertraten den Regionalverband im Landesausschuss. Ferner ist der Regionalverband Mitglied im Kreis-Kinder und Jugendring MOL e.V.

Die AG Humanistische Flüchtlingshilfe der Freidenker Havelland e.V. organisierte 2015 ein großes Toleranzfest in Nauen und initiierte die Gründung der „Willkommensinitiative Nauen“.

6 Aus den Abteilungen

Humanistische Kindertagesstätten

Kinder in ihrem selbstbestimmten und sozial verantwortlichen Denken und Handeln zu bestärken, dass ist der Anspruch humanistischer Erziehung. Unsere Erzieher_innen und Mitarbeiter_innen in den Kindertagesstätten, in den zwei Familienzentren und die Dozent_innen und Studierenden der Humanistischen Fachschule für Sozialpädagogik respektieren die Einzigartigkeit jedes Kindes. Wir ermutigen sie, mit Neugierde und Selbstvertrauen die Welt zu entdecken. Dies verdeutlicht auch unser Leitmotiv „Wir spielen, forschen, fragen“.

2015 stand im Zeichen des 20-jährigen Jubiläums der Kitaabteilung. Dieses wurde mit unterschiedlichen Aktionen, Workshops, Ausstellungen, Festen und Veranstaltungen in Berlin gefeiert. In der „Langen Woche der Kitas“ besuchten sich Kinder und Pädagog_innen der humanistischen Kitas gegenseitig, spielten gemeinsam und erlebten besondere Aktionen. Höhepunkte im Festjahr waren ein großes Sommerfest für alle Mitarbeiter_innen der Kitaabteilung im Juni sowie der Festakt im Roten Rathaus mit Vertreter_innen aus Politik, Verwaltung, Wohlfahrtsverbänden und dem Landesverband.

Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems Zu einheitlichen Standards und einer hohen Qualität in allen humanistischen Kitas soll das Qualitätsmanagementhandbuch beitragen. Die Qualitätsstandards „Beobachten und Dokumentieren“ und „Zubereitung von Mahlzeiten“ wurden neu erarbeitet und umgesetzt. Zudem wurde ein neues Verfahren der Qualitätssicherung implementiert: Seit dem Jahr 2015 werden die Qualitätsstandards intern durch einen Kreis aus geschulten Multiplikator_innen, Kitaleiter_innen und Fachberater_innen evaluiert. Hierzu wurden eigene Evaluationsmaterialien entwickelt.

Neueröffnung und Sanierung Zuwachs bekamen die Humanistischen Kitas durch die Eröffnung der Kita Flottwellstraße im November, die direkt am Gleisdreieck-Park in Kreuzberg liegt. Mit dem umfassenden Umbau in der Kindertagesstätte Bahrfeldstraße, bei dem 25 zusätzliche Kitaplätze geschaffen wurden, und der Sanierung der Kita „Knirpsenstadt am Glitzerbach“ startete die Kitaabteilung ein großes Bauvorhaben.

Neue Angebote zur Personalentwicklung Das Fachberatungsteam entwickelte neue Angebote zur Unterstützung von Kitaleiter_innen, die sich seit 2015 durch Systemisches Coaching und Coaching mittels der Marte Meo-Methode in ihrer Leitungstätigkeit unterstützen zu lassen können.

Humanistische Familienzentren Mit einem Umzug innerhalb des Hauses im Jahr 2015 setzte das Familienzentrum Felix in Marzahn ein klares Zeichen für eine stärkere Öffnung in den Sozialraum. Eine neue Mitarbeiterin wurde eingestellt, um Familien mit Fluchterfahrungen einzubinden. Diese Stelle wurde aus Mitteln des Landesprogramms Berliner Familienzentren finanziert. Bestandteil der Arbeit waren etwa gemeinsame Besuche mit einer Hebamme in Flüchtlingsunterkünften. Die Organisation eines Arabischen Frühstücks war ein weiterer Baustein, um die interkulturelle Arbeit des Familienzentrums zu intensivieren. Auch dem etablierten Projekt Schatzkiste, einem Tauschladen für Secondhand-Kinderbekleidung, wuchs mit der neuen Zielgruppe neue Bedeutung zu. Familien aus den Flüchtlingsunterkünften erhielten Kinderkleidung und Spielzeug. Ziel der nächsten Jahre ist es, mehr Angebote zu schaffen, neue und angestammte Besuchergruppen zusammenzuführen und ein tolerantes Miteinander zu gestalten. Das Familienzentrum Familie im Zentrum (FiZ), in Spandau weitete seine Angebote im Bereich Feriengestaltung aus. Das Angebot Familienausflüge in den Sommerferien in Kooperation mit drei weiteren Familienzentren wurde sehr gut angenommen. Ein weiterer Schwerpunkt galt der Zusammenarbeit mit der Kita Wasserwerkstraße: Hier unterbreitete FiZ den Eltern der Kita Angebote zur Erziehungskompetenz.

Humanistische Fachschule für Sozialpädagogik (HFS)

Im März konnte sich die Humanistische Fachschule für Sozialpädagogik über die staatliche Anerkennung durch die Senatsverwaltung freuen. Im November zog die HFS von Mitte nach Tempelhof ins Ullsteinhaus. Der Standortwechsel war aufgrund eines erhöhten Raumbedarfs notwendig geworden. Zudem erfolgte ein Wechsel an der Spitze der Fachschule: Mit einer Doppelbesetzung der Schulleitung konnte eine Verstetigung des Lehralltags der erst 2012 gegründeten HFS erreicht werden. Im Schuljahr 2015/16 begannen 107 Personen ihr Studium, darunter 57 Teilzeitstudierende, von denen wiederum 25 als Auszubildende an den Humanistischen Kitas angestellt sind. 2015 beendeten 17 Studierende ihre Ausbildung, zwölf dieser Studierenden wurden direkt im Anschluss in humanistischen Kitas angestellt. Somit gelingt es, für die Humanistischen Kindertagesstätten Erzieher_innen auszubilden, die nach einem reformpädagogischen Konzept mit kulturpädagogischem Schwerpunkt und nach humanistischen Prinzipien arbeiten. Mit durchschnittlich 18 Studierenden pro Klasse konnte die HFS die angestrebte Auslastung von 25 noch nicht erreichen. Die wachsende Nachfrage lässt uns aber optimistisch in die Zukunft blicken.

Jugend

Junge Menschen haben das Bedürfnis, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Unsere Kinder- und Jugendangebote in Berlin und Brandenburg bieten ihnen vielfältig Raum und Möglichkeiten dafür. Ob in unseren Jugendfreizeiteinrichtungen, bei der JugendFEIER oder mit unserem Jugendverband, den Jungen Humanist_innen: Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die Stärkung junger Menschen auf ihrem Weg zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit.

Jugendpolitik in Berlin und Brandenburg Im Rahmen eines Interessenbekundungsverfahrens im Bezirk Mitte zur Übertragung kommunaler Jugendfreizeitstätten an freie Träger beteiligte sich der Landesverband mit einer Bewerbung für den Betrieb der JFE OASE in der Wallstraße. Nach einem positiven Bescheid begannen in der zweiten Jahreshälfte Verhandlungen mit dem Bezirk Mitte zur Übertragung von Personal und Immobilie und zur Betriebsübergabe, mit dem Ziel, zum Ende des Jahres die JFE OASE in humanistische Trägerschaft zu übernehmen.

Kooperationen und Veranstaltungen Innerhalb der Abteilung ist Kooperation und Unterstützung eine wichtige Ressource sowie Quelle fachlicher Weiterentwicklung. Auf einer zweitägigen selbstorganisierten Fachklausur arbeiteten die Teilnehmer_innen mit Impulsen der pädagogischen Mitarbeiter_innen aus den Einrichtungen, mit Arbeitsgruppen und Erfahrungsräumen zu den Themen Sozialraumorientierung, Partizipation, Gender in der Jugendarbeit, Ehrenamt, kulturelle Bildung, Erlebnispädagogik, Humanismus und Jugendarbeit sowie Kooperation Jugendhilfe-Schule. Die Fortbildung war ein wichtiges Element der Qualifizierung, sie setzte Impulse und vertiefte die Reflexion des pädagogischen Handelns in den Häusern. Darüber hinaus trug sie zu einer Haltung bei, Fachwissen der Einzelnen untereinander zu teilen und so vorhandene Kompetenzen zu nutzen. Nicht zuletzt haben erlebnispädagogische Aktivitäten, Diskussionen, gemeinsame Mahlzeiten, aber auch Spaß und Pausen das Kennenlernen und den Zusammenhalt in der Abteilung gefördert. Darüber hinaus intensivierten wir unsere innerverbandlichen Kooperationen mit dem Bereich Bildung/Lebenskunde, mit der Humanistischen Fachschule und der Abteilung Kita, v.a. durch Kooperationen mit einem Familienzentrun.

Junge Humanist_innen Berlin (JuHu) Wie jedes Jahr boten die JuHus ihre etablierten Ferienfahrten für Kinder und Jugendliche ins In- und Ausland an. Zudem wurden internationale Begegnungen in Polen und Belgien, erlebnispädagogische Camps und Inklusionsfahrten für Kinder

Kooperation innerhalb der Abteilung Jugend ist eine wichtige Quelle für fachliche Weiterentwicklung

Fast jede fünfte Brandenburger Familie feierte mit dem Landesverband und seinen Regionalverbänden die JugendFEIER.

und Jugendliche mit und ohne Behinderung durchgeführt. Erstmalig in diesem Jahr konnten die JuHus geflüchtete Kinder als Teilnehmende auf einem Herbstcamp begrüßen, die aufgrund einer Kooperation mit einer Köpenicker Flüchtlingsunterkunft in die Ferienfahrt mit einbezogen werden konnten. Auch die zweimal jährlich stattfindenden, ehrenamtlich betreuten Kindererlebnis-Camps, bei denen Kinder aus sozial schwachen Familien kostenfrei ein spannendes Wochenende erleben können, waren wieder außerordentlich erfolgreich.

Für die ehrenamtlich Aktiven fand eine umfangreiche Teamer_innen-Schulung statt, an deren Ende für fast 50 junge Erwachsene die JuLeiCa neu ausgestellt wurde. Die traditionell im Herbst stattfindende Ideenwerkstatt ermöglichte es dem Vorstand und interessierten Mitgliedern in angenehmer Atmosphäre in Tschechien das laufende Jahr auszuwerten und Schwerpunkte für Arbeit und Aktivitäten des kommenden Jahres zu setzen. In vier selbst erarbeiteten Ausgaben der Mitgliedszeitschrift der JuHus, dem JuHu-Flash, reflektierten Jugendliche für sie wichtige Themen, berichteten über vergangene JuHu-Aktivitäten und stellten die Pläne und Angebote für die kommenden Monate vor.

Ein weiterer Höhepunkt des Jahres war die Organisation und Ausrichtung des bundesweiten Jahrestreffens der JuHus. Dieses bot Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und innerverbandlicher Vernetzung. Erstmalig fand ein Vernetzungstreffen mit dem Landesverband der JuHus Brandenburg statt. Ziel ist es, in Zukunft enger zusammenzuarbeiten und gemeinsam neue Projekte auf die Beine zu stellen. Als Ergebnis des Treffens wurde eine Kooperationsvereinbarung zur zukünftigen Zusammenarbeit vereinbart. Wichtige Höhepunkte der Kooperation waren die Organisation und Durchführung des Bundes-JuHu-Ostercamps mit Teilnehmenden aus anderen Landesverbänden sowie die Gastgeberrolle beim traditionell im Herbst stattfindenden Bundes-JuHu-Camp.

Humanistische JugendFEIER Mit 2.848 Familien und einem Zuwachs von rund zwei Prozent in der Altersgruppe konnte die JugendFEIER Berlin im Geschäftsjahr 2015 weitere positive Entwicklungen verzeichnen. An sieben Veranstaltungstagen begrüßte der Landesverband fast 22.000 Gäste im Berliner Friedrichstadt-Palast. Auch 2016 ist von einer ähnlichen Teilnehmer_innenzahl in Berlin auszugehen. In Brandenburg erreichten die humanistischen Lebenswendefeiern 3.896 Jugendliche und ihre Gäste. Fast jede fünfte Brandenburger Familie mit Kindern zwischen 13 und 15 Jahren feierte mit dem Landesverband und seinen Regionalverbänden den symbolischen Schritt ins Erwachsenwerden. Die Humanisten konnten insgesamt mehr Familien erreichen als jeder andere Veranstalter. So begleitete etwa die Evangelische Landeskirche 2015 rund 5.400 Konfirmand_innen und erreichte damit circa zwölf Prozent aller Schüler_innnen der 8. Klasse, gut drei Prozent weniger als die Humanist_innen in Brandenburg und Berlin.

Besondere Würdigung erfuhr die JugendFEIER Berlin im Jahr 2015 durch die Festrede des Schauspielers Ben Becker. Wie viele Personen des öffentlichen Lebens nahm Becker damit die Gelegenheit wahr, den Jugendlichen mit einer persönlichen Festrede Mut zu einem selbstbestimmten und freien Leben zuzusprechen. Andere bekannte Persönlichkeiten wendeten sich mit einer Videogrußbotschaft an die teilnehmenden Jugendlichen.

In Vorbereitung auf die Festveranstaltungen hatten die Jugendlichen in weit über 200 Angeboten in Berlin und Brandenburg die Möglichkeit, sich auszuprobieren und gemeinsam mit anderen ihre Talente zu erkunden und ihre Grenzen zu überschreiten. Allein in Berlin fanden 94 Angebote statt, von denen 21 in Zusammenarbeit mit den Jungen Humanist_innen und den Jugendeinrichtungen des Landesverbandes realisiert werden konnten. Am Ende nutzten hier über 40 Prozent der Teilnehmer_innen der JugendFEIER das Vorbereitungsprogramm.

Eine Premiere feierte der Humanistische Verband in Frankfurt (Oder). Erstmalig wurde die JugendFEIER für 24 Familien in der dortigen Konzerthalle veranstaltet. Die positiven Rückmeldungen der Jugendlichen und ihrer Gäste sowie mehr als 70 Reservierungen für 2016 lassen auch hier auf eine gute weitere Entwicklung hoffen. Im Landkreis Neu-

In Frankfurt (Oder) wurden zum ersten Mal humanistische JugendFEIERn ausgerichtet. Die Konzerthalle bot einen festlichen Rahmen.

Über Veranstaltungen, Ausflüge, Angebote und Projekte können Jugendliche im Jugendparlament entscheiden.

ruppin fanden für 410 Jugendliche an den drei Feierorten Neuruppin, Pritzwalk und Rheinsberg insgesamt elf Festveranstaltungen sowie im Vorfeld fast 50 Vorbereitungsangebote statt.
Für die JugendFEIERn im Landkreis Märkisch Oderland, die der Landesverband Berlin-Brandenburg im Jahr 2016 erstmalig in Kooperation mit dem dortigen Regionalverband veranstalten wird, stehen die Signale ebenfalls auf Grün. Hier wird mit etwa 100 teilnehmenden Familien für die Feiersaison 2016 gerechnet, die den symbolischen Schritt ins Erwachsenleben ihrer Kinder im Schloss Neuhardenberg oder in der nun weltlichen Schlosskirche Altlandsberg mit dem Landesverband feiern. Das entsprechende Vorbereitungsprogramm in den Regionen begann bereits im Herbst 2015. (Weitere Informationen zu den JugendFEIERN der Regionalverbände finden sich auf den S. 29-33)

Jugendfreizeiteinrichtung Orange Flip Höhepunkte für die in Friedrichsfelde-Ost gelegene Jugendfreizeiteinrichtung der Jungen Humanist_innen waren die Ferienfahrt nach Wiek nahe Greifswald, die Teilnahme am bezirklichen Sucht-Präventionstag, am Mädchen-Aktionstag, die Mitorganisation des traditionellen bezirklichen Kiez-Kickens der Jugendeinrichtungen sowie Clubübernachtungen. Aufgrund der erfolgreichen Akquirierung von Drittmitteln konnten auch Ferienmaßnahmen vor Ort stattfinden. Eine Spende des Fernsehsenders RTL 2 ermöglichte erlebnispädagogisch orientierte Ferienprojekte wie Klettern. Kooperationen und regelmäßige Projekte fanden mit den Grundschulen „Adam-Ries“ und „Bürgermeister-Ziethen“ statt. Jungen vor sexueller Gewalt zu schützen und sie zu stärken ist das Ziel der Initiative „Berliner Jungs“. Dazu wurden Schulungen in der Einrichtung durchgeführt. Ein weiterer politisch wichtiger Höhepunkt war ein gemeinsam organisierter Kiezspaziergang mit Linken-Politikerin Katrin Lompscher. Schwierig blieb die Arbeit vor Ort durch die erfolgte Umsteuerung im Bezirk, welche die Erbringung einer immer höheren Zahl von Angebotsstunden durch Nicht-Fachkräfte bei gleichzeitigem Absenken der verfügbaren Fachkräfte-Stunden vorgab.

Kinderfreizeiteinrichtung Rakäthe (ehemals Esmarchstrasse) Aufgrund der Neueröffnung des Hauses TwentyTwo im selben Kiez fokussierte sich die Arbeit der Kinderfreizeiteinrichtung Rakäthe ab September, als die älteren Besucher_innen das neue Haus in Besitz nahmen, auf die Altersgruppe der Sechs- bis Neunjährigen. Bis dahin wurden die älteren Kinder bei der Ausgestaltung der neuen Jugendfreizeiteinrichtung eingebunden. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit blieben neue Medien sowie Theater-, Musik-, Tanz- und Kreativangebote. Auch die Familienangebote wurden weiterentwickelt. Höhepunkte des Jahres 2015 waren die Teilnahme an der Fête de la Musique, am Mädchenaktionstag, Jungen- und Mädchenübernachtungen, eine Neon Night Party zur Langen Nacht

der Familie, die Teilnahme am Stierbrunnenfest, ein Geocachingprojekt, eine Theaterwoche zum Thema Identität sowie verschiedene kulturelle und erlebnispädagogische Ausflüge.

Jugendfreizeiteinrichtung TwentyTwo Die Jugendfreizeiteinrichtung TwentyTwo öffnete im September 2015 ihre Türen. Die neu erbaute Einrichtung ist für Jugendliche im Alter von 10 bis 14 Jahren ausgerichtet und konnte bei Entstehung und Einrichtung von den Besucher_innen maßgeblich mit gestaltet werden. Neben offenen Spiel-, Bewegungs- und Kreativangeboten bot die Jugendfreizeiteinrichtung mit neuem Personal ebenso Projekte und Workshops an. So entstand ein wöchentlicher Graffiti-Workshop, in dem die Jugendlichen mit Hilfe professioneller Künstler die Stromkästen im Kiez gestalteten. Das Nähprojekt „Design dir deinen eigenen Style“ soll auch 2016 weitergeführt werden. In dem wöchentlichen Angebot „Gartenpirat_innen und Sterneküche“ bepflanzten die Jugendlichen ihren eigenen Gemüsegarten. Über künftige Veranstaltungen, Ausflüge, Angebote und Projekte konnten Jugendliche im monatlich tagenden Jugendparlament entscheiden. Zwei Jugendliche konzipierten „Think Big“ für das sie selbst erfolgreich Drittmittel einwarben. Im Laufe des Jahres fanden immer mehr Besucher_innen den Weg ins TwentyTwo und auch die Ausstattung komplettierte sich Dank erfolgreich eingeworbener Drittmittel und vieler Unterstützer_innen.

Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung FAIR Die im Bezirk Marzahn-Hellersdorf größte Einrichtung für Kinder und Jugendliche legte auch 2015 ihre Schwerpunkte auf kulturelle Bildung und Partizipation. Inhaltliche Akzente wurden mit Jugendkulturprojekten wie zum Beispiel Graffiti, Bandproben, Tanzworkshops sowie Schulkooperationen im Bereich Schwarzlichttheater gesetzt. Neu starteten die Kooperationsprojekte „Raumschiff Marzahn - ein künstlerisches Bildungsprojekt zur Erforschung städtischer Transformationsräume“ und „Unser Kiez sind unsere Helden – Mediale Sozialraumaneignung“. Das FAIR veranstaltete darüber hinaus das stadtteilbezogene Fest zum Kindertag, kooperierte mit Partnern im Bezirk und zeigte Präsenz bei verschiedenen Stadtteilfesten und Messen. Eine Ferienfahrt nach Oberau bei Meißen sowie eine Familienbildungsmaßnahme inklusive Reise in Kooperation mit FamilienANlauf e.V. waren weitere Höhepunkte neben dem alltäglichen offenen Betrieb mit Spiel, Begegnung, Kreativität, Sport und den regelmäßig stattfindenden Kinder- und Jugenddiscos, Ferienprojekten und Kursen.

Jugendkunst- und Kulturzentrum „Gérard Philipe“ (JuKuZ) Das JuKuZ „Gérard Philipe“ engagierte sich 2015, in einem Jahr mit vielen personellen Veränderungen, weiter als bezirkliches Jugendkunst- und Kulturzentrum. Zur Verstärkung der Angebote im Vormittagsbereich war die Jugendkunstschule Treptow-Köpenick an zwei Tagen im Haus und erweiterte mit ihren Kursen das Angebot für

Schulen. Der offene Bereich, Schnupperkurse zum Kennenlernen kultureller Ausdrucksmöglichkeiten, Partizipationsmodelle und Ferienangebote wurden ebenfalls ausgebaut. Finanziert aus Drittmitteln wurde das Projekt „Ganz großes Theater“ realisiert, ebenso ein Theaterprojekt mit geflüchteten Menschen umgesetzt. Auch Foto- und Filmkunst fanden verstärkt Eingang in die Angebotspalette des JuKuZ. Veranstaltungen wie das Frühstückstheater und vielfältige Feste sind zum festen Bestandteil der Kiezkultur geworden.

Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro Marzahn-Hellersdorf (KJB) Das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro steht für Mitbestimmung, Teilhabe und Partizipation für und von Kindern und Jugendlichen. 2015 realisierte es neue Projekte: Auftakt war der mit 50 Jugendlichen gut besuchte Tag für den Bezirksschüler_innen-Ausschuss mit dem Themenschwerpunkt „Flüchtlinge willkommen“. Am Hingucker7>, dem mittlerweile traditionellen jährlichen Medienprojekt des Beteiligungsbüros, nahmen 15 geflüchtete und nicht-geflüchtete Kinder teil und entwickelten eine Kampagne für die Kinderrechte mit zwölf Foto-Motiven. Für diese Plakatausstellung, die an vielen Orten zu sehen war, stellte sich wieder Petra Pau, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, als Schirmherrin zur Verfügung. Neben der Jugendjury im Rahmen des Jugend-Demokra-

Pflanzen brauchen Wasser: Das Gartenprojekt auf dem Gelände der Flüchtlings-Unterkunft Carola-Neher-Straße.

tiefonds, welche im vierten Jahr Gelder an Jugendprojekte verteilte, gab es im Bezirk auch ein Jury-Novum: Mit Mitteln der Partnerschaften für Demokratie konnten zwei Fonds für Marzahn und Hellersdorf ausgeschrieben werden, die von Kindern verteilt wurden. In Kooperation mit den Prinzessinnengärten und der Betreibergesellschaft PeWoBe entwickelte das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro ein partizipatives Gartenprojekt in der Flüchtlings-Unterkunft Carola-Neher-Straße, dessen Angebote wie Gartensprechstunden, Austausch mit Nachbar_innen, einem Besuch in den Prinzessinnengärten und einem großen (Ernte-)Fest „Sei mein Gast“ sehr gut angenommen wurden. Für dieses Engagement wurden die Beteiligten im Oktober 2015 mit dem Umweltpreis des Bezirks Marzahn-Hellersdorf ausgezeichnet. Höhepunkt am Ende des Jahres war der Dubist-super-Club im FAIR, in welchem das Engagement von Kindern und Jugendlichen von Politik und Verwaltung gefeiert wurde. Eingeladen hatte Bezirksstadträtin Juliane Witt, es kamen etwa 100 Kinder und Jugendliche.

MädchenZukunftsWerkstatt Teltow (MZW) Mit ihrer geschlechtsspezifischen Arbeit vor Ort setzte die MädchenZukunftsWerkstatt zahlreiche Akzente im Sozialraum, aber auch darüber hinaus. Beim Mädchen- und Frauen-Aktionstag im Rahmen der Brandenburgischen Frauenwoche wurden gleichstellungspolitische Fragen thematisiert. Ausgebaut wurde die seit Jahren bestehende Kooperation mit der benachbarten Grundschule mit Angeboten zu Teamfindungs- und Bildungsprozessen. Zum bundesweiten Girls´- und Boys´ Day probierten sich, organisiert von der MädchenZukunftsWerkstatt, Mädchen in technischen und Jungen in sozialen Berufen aus. Die im Vorjahr begonnene Zusammenarbeit mit dem Übergangswohnheim für Asylsuchende in Teltow wurde durch vielfältige Integrationsangebote für die dort lebenden Mädchen intensiviert. Dank einer Förderung durch die Mittelbrandenburgische Sparkasse konnte die AG „Flotter Teller“ initiiert werden, in der mit Unterstützung und Begleitung einer Ehrenamtlichen die Teilnehmenden gemeinsam kochten und Ausflüge unternahmen. Am Jahresende wurde der Umzug in ein neues Objekt vorbereitet, der dank der vielfältigen Unterstützung der Teltower Stadtverordneten und der örtlichen Wohnungsbaugenossenschaft im Frühjahr 2016 vollzogen werden konnte.

Das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro wurde gemeinsam mit den Prinzessinnengärten und der PeWoBe für die Entwicklung eines partizipativen Gartenprojekts in der Flüchtlings-Unterkunft Carola-Neher-Straße mit dem Umweltpreis des Bezirks Marzahn-Hellersdorf ausgezeichnet.

Bildung

Als Kultur- und Bildungsorganisation haben wir eine lange Tradition. Dabei orientieren wir uns an humanistischen Werten wie menschliche Vernunft, Solidarität und Menschenrechte. In unserem Lebenskundeunterricht diskutieren Schüler_innen auf Grundlage humanistischer Ethik Ideen des vernünftigen Handelns. Die öffentlichen Bildungsveranstaltungen greifen weltanschauliche Themen auf und betreiben Aufklärungsarbeit. Die wissenschaftliche Forschung zum Humanismus wie auch die Organisation von Bildungsgelegenheiten sind Aufgabe der Humanistischen Akademie Berlin-Brandenburg.

60.257 Schüler_innen
355 hauptamtliche
und 110 staatliche
Lehrer_innen
unterrichten an
339 Schulen in Berlin.

Lebenskunde

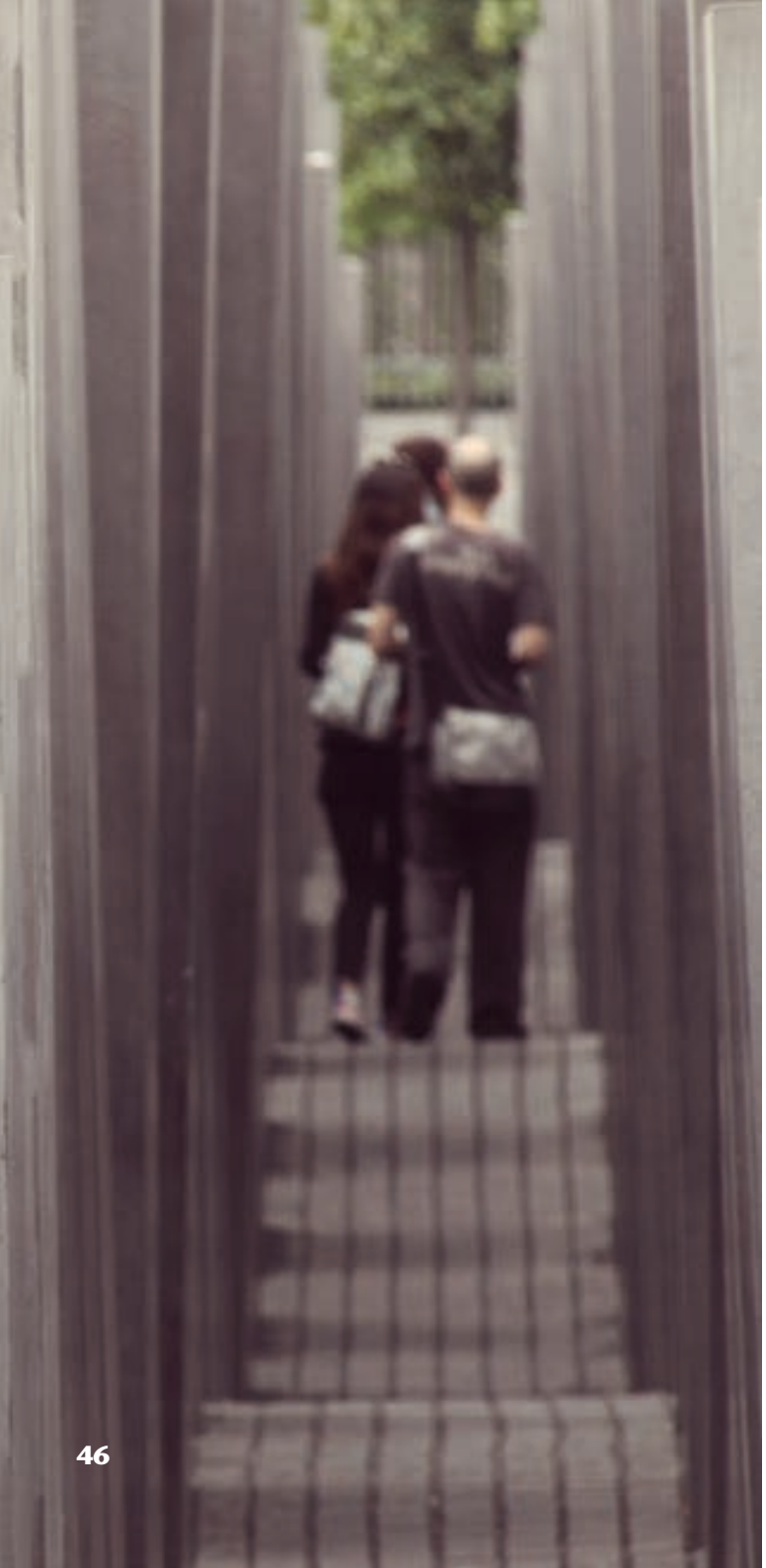
Finanzierungsvereinbarung zum Lebenskundeunterricht Im Oktober unterzeichnete der Landesverband zusammen mit Vertretern der evangelischen und katholischen Kirche eine Finanzierungsvereinbarung mit dem Berliner Senat. Kernpunkt der Vereinbarung war eine neue Eingruppierung der Lehrkräfte und damit eine bessere finanzielle Ausstattung für alle drei großen Anbieter des Religions- und Weltanschauungsunterrichts. Zuvor war der Personalkostendurchschnittssatz vom Land Berlin letztmalig 2005 festgelegt worden. Durch das Einfrieren dieses Satzes war der Eigenanteil an der Finanzierung durch den Landesverband in den letzten Jahren stetig gestiegen und wurde für den Verband eine immer größere finanzielle Herausforderung. Auch die neue Vereinbarung sieht keine vollständige Finanzierung, wie in allen anderen Bundesländern, sondern eine Kostenerstattung durch das Land Berlin von nur 90 Prozent der Personalkosten vor. Dennoch war die Finanzierungsvereinbarung für uns ein großer Erfolg, zumal die Humanist_innen erstmalig gemeinsam mit evangelischer und katholischer Kirche verhandelten. Die Vereinbarung trat zum 1. Januar 2016 in Kraft, Gespräche über eine Anschlussvereinbarung für den Doppelhaushalt 2020/21 sollen Ende 2018 aufgenommen werden.

Humanistischer Lebenskundeunterricht in Berlin Der Humanistische Verband ist größter Anbieter von Bekenntnisunterricht in den öffentlichen Grundschulen Berlins. Im Schuljahr 2015/2016 konnte der Humanistische Lebenskundeunterricht eine Steigerung um 3.877 auf insgesamt 60.257 Schüler_innen verzeichnen. Ein besonders starkes Wachstum verzeichnete Lebenskunde im Bereich der Grundschulen, in den anderen Schularten blieb die Zahl der Teilnehmenden nahezu konstant. Etwa 355 hauptamtliche Lehrkräfte und 110 staatliche Kolleg_innen unterrichteten an 339 Schulen.

Wie im vorangegangenen Jahr werden vor allem an den Grundschulen die Teilnehmer_innenzahlen weiter wachsen.

Humanistische Lebenskunde in Brandenburg Auch im Schuljahr 2015/16 konnte eine Steigerung der Teilnehmer_innenzahlen im Humanistischen Lebenskundeunterricht in Brandenburg erreicht werden. 2.656 Schüler_innen nahmen das freiwillige Angebot wahr. Das entspricht einer Steigerung von knapp zehn Prozent gegenüber dem Vorjahr. Nach wie vor wird der Unterricht fast ausschließlich an Grundschulen im Berliner Umland erteilt. Von den 33 beim Verband angestellten Lehrkräften unterrichten fünf Kolleg_innen ausschließlich in Brandenburg, alle anderen erteilen auch an Berliner Schulen Unterricht. Für das kommende Schuljahr 2016/17 ist der Ausbau des Angebots im Landkreis Havelland geplant. Dazu wurde bei der Werbung neuer Schulen eng mit dem Humanistischen Freidenkerbund Havelland kooperiert.

Aus- und Weiterbildung für das Fach Humanistische Lebenskunde Es existieren zwei Möglichkeiten zur Ausbildung als humanistische Lehrkraft: Entweder über ein viersemestriges Ergänzungsstudium für Lehrer_innen oder über eine einjährige berufspraktische Weiterbildung. Bereits im Beruf stehende Lebenskundelehrer_innen nehmen regelmäßig an verpflichtenden Fortbildungen teil.
Der im Wintersemester 2014/2015 gestartete neue Jahrgang des Ergänzungsstudiums wurde fortgesetzt. Für die 25 zur Verfügung stehenden Plätze gab es wie in den Jahren zuvor eine Warteliste. Die meisten Lehrveranstaltungen fanden in den Räumen der Technischen Universität Berlin statt, mit der seit Jahren eine vertrauensvolle Zusammenarbeit besteht. Ein großer Dozent_innenpool bietet Lehrveranstaltungen und Seminare an und führt Unterrichtspraktika und -prüfungen durch, unterstützt von Mentor_innen und Lehrkräften in Ausbildung. Im Sommer 2015 schlossen 19 Student_innen das Studium erfolgreich ab.
20 angehende Lebenskundelehrer_innen setzten im Winter 2015 ihre berufspraktische Weiterbildung fort. Diese einjährige Ausbildung sieht Unterrichtsbesuche, wöchentliche schulpraktische Seminare sowie ergänzende Tagesseminare vor. Daneben unterrichten die Teilnehmenden bereits Humanistischen Lebenskundeunterricht an Schulen. Alle Teilnehmer_innen wurden durch Mentor_innen den gesamten Ausbildungszeitraum über begleitet und individuell unterstützt. Von dem 2014/15 gestarteten Jahrgang schlossen 18 erfolgreich ihre Ausbildung ab. Im Sommer 2015 begann ein neues Weiterbildungsjahr mit insgesamt 34 Teilnehmer_innen.
Für die bereits berufstätigen Lebenskundelehrkräfte wurden im Berichtszeitraum insgesamt 38 Fortbildungsseminare angeboten. Neben den institutionalisierten Bereichen „Didaktik und Methodik des Lebenskundeunterrichts“ und „Themen des Rahmenlehrplanes“ wurde der Schwerpunkt „Gesund unterrichten“ mit Beiträgen zur Stimmtraining und systemischen Beratung fortgesetzt. Die Fortbildungs-



seminare wurden durch ein vielfältiges Angebot ergänzt: Der Erfahrungsaustausch zur Qualitätssicherung der Schulmediation wurde 2015 wiederum mit zwei Seminaren fortgeführt. Die teilweise seit Jahren existierenden Arbeitsgemeinschaften „Migration, Vielfalt und Antirassismus“, „Philosophieren im Unterricht“ und „Rhetorik“ wurden erneut angeboten.

Ergänzend zum regulären Fortbildungsprogramm wurden 2015 folgende Fortbildungen angeboten: Eine einjährige Fortbildung in Systemische Pädagogik, eine zweijährige berufsbegleitende Weiterbildung in Systemischer Beratung, eine einjährige Ausbildung in Schulmediation sowie eine einjährige Fortbildung zum Thema „Lernen in Bewegung“, die Methoden des therapeutischen Tanzes für die pädagogische Arbeit aufbereitet.

Bildung

Der Bereich Bildung umfasst drei Schwerpunkte: öffentliche Bildungsveranstaltungen, interne Bildung und humanistische Beratung.

Historische Stadterkundung: Denkmal für die ermordeten Juden Europas.

Öffentliche Bildungsveranstaltungen Regelmäßig veranstaltet der Bereich verschiedene, öffentlich zugängliche Bildungsveranstaltungen. Die bereits seit Jahren bestehende Kooperation mit der Beuth-Hochschule wurde fortgesetzt: In einer Vortragsreihe werden Schüler_innen und Studenten_innen wissenschaftliche Themen und Methoden nahe gebracht. Die Vorträge zu Thematiken rund um die Serien- und Filmreihe „Star Trek“ waren besonders beliebt.
Bereits seit längerem ist der Landesverband Mitveranstalter der Veranstaltungsreihe Science Slams im SO 36. Deren Anliegen ist es, auf unterhaltsame Weise wissenschaftliche Forschung einem breiten Publikum zu vermitteln. Ferner wurden einige externe Seminarangebote im Landesamt für Gesundheit und Soziales Berlin (LaGeSo) durchgeführt.
Bei den historischen Stadterkundungen deren Schwerpunkt auf Verfolgung und Widerstand in der Zeit des Nationalsozialismus liegt, wurden verschiedene zielgruppengerechte Touren für Kinder, Jugendliche und Erwachsene angeboten.
Vorträge zum Thema Humanistische Pädagogik bildeten einen weiteren Schwerpunkt in der Bildungsarbeit. Diese umfassten weltanschauliche Fragen wie „Humanismus und Religion“, „Moderne Religionskritik und Toleranz“ oder „Geschichte des Humanismus“. Daneben gab es Angebote zu Erziehungsfragen für Eltern und Pädagogen.

Verbandsinterne Bildung Im Rahmen der verbandsinternen Bildung wurden diverse Vorträge und Seminare in den Regionalgruppen des Landesverbandes, mit Lebenskunde-Lehrer_innen sowie mit neuen Kolleg_innen im Verband durchgeführt. Themen waren beispielsweise: Idee und Geschichte des Humanismus, Skeptisches Denken und Weltanschauung, Wahrnehmungsforschung, Kritik an Esoterik und Okkultismus oder Rhetorik. Insbesondere die neuen Formate „Der HVD stellt sich vor“ für neue Kolleg_innen sowie die „Denkanstöße“ wurden durch die Abteilung mit auf den Weg gebracht und inhaltlich unterstützt.

Humanistische Beratung Die humanistische Beratung zu Fragen konfliktträchtiger religiöser Gruppen, Esoterik und Okkultismus sowie bei Problemen mit der Erhebung von Kirchensteuern wurde weiterhin regelmäßig in Anspruch genommen.

Humanistische Akademie Berlin-Brandenburg

Die Humanistische Akademie Berlin-Brandenburg ist als Studien- und Bildungswerk des Berlin-Brandenburgischen Landesverbandes ein selbstständiger, gemeinnütziger Verein. Sie forschte auch 2015 zu humanistischen Grundsatzfragen, schrieb mit am neuen Entwurf eines zeitgenössischen humanistischen Selbstverständnisses und organsierte dazugehörige Diskussionsprozesse. Ihre Forschungsergebnisse publizierte sie in einer eigenen Schriftenreihe, betrieb die wissenschaftliche Online-Zeitung „humanismus aktuell“ und führte öffentliche Bildungsveranstaltungen zu wissenschaftlichen, weltanschaulichen und aktuellen politischen Themen durch.

Für 2015 sind die beiden Tagungen „Was gehört zu Deutschland? Humanismus, Reformation und moderner Pluralismus“ unter anderen mit Mouhanad Khorchide, Micha Brumlik, Enno Rudolph sowie „Humanistische Verantwortung in internationalen Konflikten“ mit Wolfgang Wieland, Véronique Zanetti, Ahmad Mansour, Andreas Zumach und weiteren Redner_innen hervorzuheben.

Fortgeführt und etabliert wurden die Weichenstellungen des Vorjahrs: Ein monatlicher Lesekreis für Mitglieder des Verbandes und der Akademie sowie die Kooperation mit dem Verband in Form von Bildungsangeboten für dessen Mitarbeiter_innen.

Mit den Science Slams im SO 36 wird wissenschaftliche Forschung auf unterhaltsame Weise einem breiten Publikum vermittelt.

Lebenshilfe

Unsere Mitarbeiter_innen beraten, pflegen, betreuen, unterstützen oder begleiten mit unterschiedlichster Profession Menschen individuell von der Geburt bis zum Tod. Der Erhalt, das Wiederfinden oder die Verbesserung der Lebensqualität unter Wahrung der Autonomie der Hilfenehmer_innen und Ratsuchenden sind wichtiges Prinzip der Arbeit aller Kolleg_innen.

Wir sind in acht Bezirken an 21 Standorten in insgesamt 36 Projekten für die Menschen aktiv.

Höhepunkte der Abteilung waren im Jahr 2015 die Eröffnung des bundesweit ersten Kinderhospizes mit teilstationärer und stationärer Betreuung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene am Strausberger Platz und eines Wohnhauses mit 13 Wohnungen für wohnungslose Menschen sowie jugendliche, alleinerziehende Mütter und ihre Kinder in Weißensee im September.

Bei der Gestaltung des neuen Palliativgesetzes durch den Deutschen Bundestag wirkten wir inhaltlich durch Zuarbeiten von Fachexpertise mit. Außerdem wurde Lebenshilfereferentin Gita Neumann im Vorfeld als Expertin in die entsprechende Kommission des Bundestages eingeladen. Obwohl zahlreiche Forderungen des Humanistischen Verbands nicht durchsetzbar waren, verbessert sich durch die neuen Regelungen die Palliativversorgung für viele Menschen und den auf diesem Gebiet Tätigen.

Mit dem Gesetz zum Verbot der geschäftsmäßigen Sterbehilfe verabschiedete der Bundestag ein nach unserer Auffassung völlig überflüssiges Gesetz, das von der Mehrheit der Bevölkerung abgelehnt wird und unheilbar kranken und verzweifelten Menschen letzte Hoffnungen nehmen kann. Die Beihilfe zum Suizid steht nun unter Strafe, wenn sie auf Wiederholung angelegt ist. Auch wenn dieses Gesetz vor allem auf kommerzielle Sterbehilfevereine zielen wollte, wurde nun faktisch eine große Rechtsunsicherheit geschaffen mit konkreten Folgen: Ärzt_innen, an die der Verband in der Vergangenheit betroffene Menschen in höchster Not vermitteln konnte, verweigern nun verständlicherweise ihre Hilfe – aus Angst kriminalisiert zu werden. Nach mehreren Verfassungsklagen bat das Bundesverfassungsgericht uns organisierte Humanist_innen um eine lebenspraktisch-ethische Stellungnahme in 2016.

Auch 2015 verzeichnete die Abteilung Projektzuwachs. Mit der „Drehscheibe Alter“ förderte die Senatsverwaltung für Justiz ein Projekt, dass sich um die Belange älterer Strafgefangener während der Haft, aber auch vor und nach der Entlassung kümmert – ein einmaliges Projekt in Berlin.

Die Förderung wurde uns aufgrund der vorhandenen Sachkenntnisse und Erfahrungen in der Beratung, Begleitung und des Fallmanagements für ältere Menschen übertragen. Eine tolle Anerkennung für die geleistete Arbeit der Mitarbeiter_innen.

Über finanziell sichere Perspektiven freuten sich die Zuwendungsprojekte: Die Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales und die Wohlfahrtsverbände unterschrieben einen Rahmenvertrag für das integrierte Gesundheitsprogramm, das Strukturförderprogramm Stadtteilzentren und das integrierte Sozialprogramm. Die Verträge gelten für fünf Jahre und sehen zumindest eine kleine jährliche Tarifanpassung von zwei Prozent vor.

Neben ihrer Tätigkeit sind unsere Kolleg_innen gemeinsam mit Aktiven des Jugendverbandes für gesellschaftliche Belange aktiv. Das „Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung“, 2012 von uns mitgegründet, setzt sich gegen die von christlich-fundamentalistischen Gruppierungen angestrebte Kriminalisierung und moralisch-gesellschaftliche Ächtung von Schwangerschaftsabbrüchen ein. Das Bündnis organisiert Informationsveranstaltungen und den Aktionstag „My Body. My Choice“, zu dem etwa 2.000 Menschen mobilisiert werden konnten.

Schwangerschaftskonfliktberatung Die Schwangerschaftskonfliktberatung führt Beratungen zu Fragen rund um Schwangerschaft und Geburt durch. Im letzten Jahr wurden Angebote zur psychosexuellen Entwicklung öfter nachgefragt. Dazu wurden Fortbildungen in Kindertagesstätten für Erzieher_innen und Eltern durchgeführt. Auch Väter und werdende Väter wandten sich vermehrt an die Beratungsstelle, insbesondere bei Fragen zum Sorge- und Umgangsrecht mit Kindern. Hier erfolgte eine enge Zusammenarbeit mit dem Sozialpädagogen und Coach Andreas Gerts.

MenschenKind Neben der allgemeinen Netzwerkarbeit im Versorgungssystem der chronisch kranken und pflegebedürftigen Kinder, konzentrierte sich die Fachstelle für die Versorgung chronisch kranker und pflegebedürftiger Kinder auf die Versorgungskoordination. Mit Geldern der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales gab MenschenKind dazu eine Studie beim Institut für angewandte Sozialforschung Freiburg in Auftrag, zu der sie auch inhaltlich beitrug und eine Fachtagung organisierte. Die Studie kam zu dem Ergebnis, der Berliner Senatsverwaltung zu empfehlen, die Strukturen der Versorgungskoordination von pflegebedürftigen Kindern und Jugendlichen mit Behinderung anzupassen. Sie kann auf der Homepage von MenschenKind eingesehen werden.

Gemeinsam für sexuelle Selbstbestimmung: Auf dem Aktionstag „Leben und lieben ohne Bevormundung!“

Des Weiteren entwickelte die Fachstelle in Zusammenarbeit mit dem Sozialpädiatrischen Zentrum der Charité einen Fragebogen, mit welchem die Bedarfe zur Entlastung und Unterstützung von Familien mit pflegebedürftigen Kindern erfasst werden können. Die Bedarfserfassung wird sich bis in das zweite Quartal 2016 hinziehen. Es werden umfangreiche Ergebnisse erwartet, etwa zum Bedarf von Kurzzeitpflegeplätzen. Die Ergebnisse sollen als Grundlage für die konzeptionelle Weiterentwicklung der Berliner Versorgungsstruktur genutzt werden.

Drehscheibe Alter Das Projekt nahm im Oktober 2015 mit zwei Mitarbeiter_innen seine Tätigkeit auf. Das der Senatsverwaltung für Justiz angegliederte Projekt hat den Auftrag, Senior_innen in allen Berliner Vollzugsanstalten oder nach ihrer Entlassung altersspezifisch zu beraten. Darüber hinaus sollen Mitarbeiter_innen der Vollzugsanstalten für die Belange älterer Menschen sensibilisiert werden. 2015 wurde zunächst ein Konzept entwickelt, Büroräume eingerichtet und erste Kontakte zu den Haftanstalten geknüpft. Ebenso wie der Pflegestützpunkt und die Seniorenberatung befindet sich Drehscheibe Alter im Bürgerzentrum Neukölln und arbeitet eng mit den Kolleg_innen dieser Beratungsstellen zusammen.

Was benötigen schwerkranke und pflegebedürftige Kinder? Antworten und Hilfe gibt MenschenKind.

Stadtteilzentrum PestalozziTreff Im Februar 2015 kam es im Stadtteilzentrum zu einem großen Wasserschaden infolge dessen das Haus für umfangreiche Renovierungsarbeiten geschlossen werden musste. Erst im Juli öffnete der PestalozziTreff für seine Besucher_innen wieder die Türen. Dank sehr guter Anbindung im Bezirk konnten während der Schließungszeit alle Gruppen in anderen Einrichtungen untergebracht werden.

Familienbildung im Stadtteilzentrum PestalozziTreff Die bereits 2014 aufgenommene Neugestaltung der Räumlichkeiten wurde fortgeführt. Gemeinsam mit Eltern entstanden eine attraktive kindgemäße Spielecke und eine Buchausleihe mit Fachliteratur für Eltern und Fachkräfte. Einen erfreulichen Qualitätssprung gab es in der Zusammenarbeit mit dem Stadtteilzentrum PestalozziTreff und den Kolleg_innen der Stadtteilarbeit. Alle vier im Jahr 2015 stattfindenden Feste wurden gemeinsam durchgeführt. Ein besonders großer Erfolg war die berlinweit stattfindende Lange Nacht der Familie mit dem Motto „Feuer und Flamme“. Für die über 350 Besucher_innen gab es ein umfangreiches Programm mit Lagerfeuer, Laternenumzug und Löschfahrzeug der Feuerwehr zur Besichtigung.

Kontakt & Informationsstelle Selbsthilfe (KIS) Die KIS betreute 2015 um die 80 Selbsthilfegruppen im Großbezirk Pankow, davon etwa 30 Gruppen im Stadtteilzentrum Pankow, 30 am Standort Prenzlauer Berg und 20 an anderen

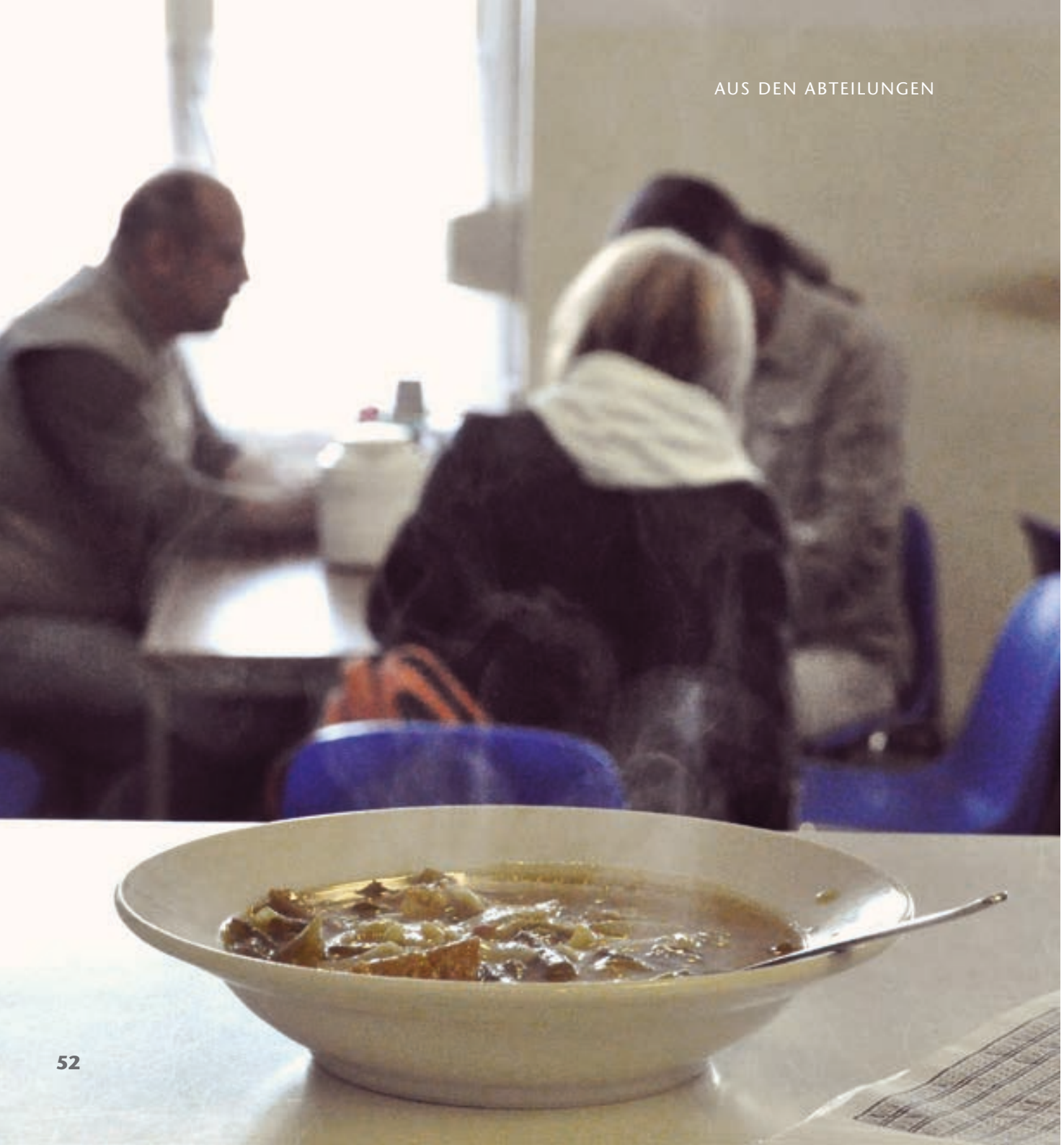
Orten im Bezirk. Neben zwei Gruppenräumen und dem Büro im Stadtteilzentrum mietete die KIS auch einen Gruppenraum im Prenzlauer Berg an, der immer ausgebucht war. Aufgrund der großen Nachfrage zu den Themen Angst und Depression konnten die bestehenden acht Selbsthilfegruppen keine weiteren Neuzugänge aufnehmen. Daher wurde zusammen mit Ehrenamtlichen aus diesen Gruppen der „Offene Treff Depressionen und Ängste“ ins Leben gerufen, der sehr gut angenommen wurde. Zudem kümmerten sich Freiwillige dieser Selbsthilfegruppen um den Kooperationsauf und -ausbau mit den Tageskliniken und Psychiatrischen Stationen im Bezirk und engagierten sich in regionalen und überregionalen Gremien. Die KIS unterstützte dieses Engagement mit Qualifikationsangeboten. Informationsveranstaltungen zu unterschiedlichen selbsthilferelevanten Themen wurden in Pankow gut angenommen.

Sozialstation Die Brücke Stabilisierung war die große Aufgabe im Jahr 2015. Nach einem Zeitraum des starken Zuwachses im Kundenbereich der beiden Sozialstationen kümmerten sich die Mitarbeiter_innnen in der zweiten Jahreshälfte darum, diesem Wachstum auch qualitativ gerecht zu werden. Die größte Herausforderung hierbei blieb der große Fachkräftemangel. Ein wichtiges Ziel für Die Brücke war es, für Senior_innen eine relevante Ansprechstelle im Kiez zu sein. Das Kaffee Flotte Lotte in Tempelhof war hier ein wichtiger Baustein. Als niedrigschwelliges Angebot bietet es eine Gemeinschaft in einer familiären Atmosphäre und verhindert damit soziale Isolation. Eine wichtige Stütze für beide Sozialstationen blieben die Mitarbeiter_innen: Viele Mitarbeiter_innen sind seit Jahren tätig und identifizieren sich stark mit „ihrer“ Sozialstation. Ohne dieses Engagement hätte Die Brücke die Herausforderungen nur schwer bewältigen können.

Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle Brückentreff Der Brückentreff unterstützt durch Gruppen- und Beratungsangebote Menschen mit psychischen Erkrankungen. Das Jahr 2015 war von der Verstetigung unserer Arbeit geprägt. Dabei stieg der Anteil weiblicher Stammbesucherinnen im Vergleich zum Vorjahr um zehn Prozentpunkte auf 51 Prozent. Das Thema Messie-Syndrom tauchte in Beratungsgesprächen häufiger als zuvor auf.

Neustart: Wohnungs- und Mietschuldnerhilfe Seit Jahren verschärft sich der Druck durch ansteigende Preise und der Verknappung von Wohnraum in Berlin. Immer mehr Personen sind von Wohnungsverlust bedroht oder betroffen. In Fachkreisen wird die Anzahl der Wohnungslosen in der Stadt auf mittlerweile 15.000 bis 20.000 Personen geschätzt. Davon leben etwa 3.000 Personen auf der Straße. 2015 betreute Neustart über 145 Klient_innen und beriet sie zur Wohnungssituation oder Mietschulden. Ein besonderer Höhepunkt war die Eröffnung des Wohnhauses Roelckstraße 23 in Weissensee. Die zwölf Wohnungen, die

Drehscheibe Alter ist berlinweit das erste Projekt, das sich mit seinen Angeboten an ältere Inhaftierte und aus dem Strafvollzug entlassene Menschen richtet.



in etwa einjähriger Bauzeit entstanden, können von wohnungslosen Menschen sowie jugendlichen, alleinerziehenden Müttern und ihren Kindern genutzt werden. Darüber hinaus erwarb der Landesverband eine weitere Wohnung für Neustart, die kurzfristig für Not- und/oder Härtefälle zur Verfügung steht.

TagesTreff MUT zur Nachbarschaft für Wohnungslose und Bedürftige Der TagesTreff in der Weitlingstraße wurde weiterhin vor allem von obdachlosen Menschen genutzt. 2015 führten die ehrenamtlichen Mediziner rund 2.600 Behandlungen durch. Täglich nutzten rund 80 Personen das Essensangebot. Rund 7.600 Mal wurden Personen mit gespendeter Kleidung versorgt, die Waschmaschinen und Duschen waren insgesamt 1.573 Mal in Betrieb. Darüber hinaus boten Ehrenamtliche im TagesTreff wöchentlich Schneiderdienste sowie monatlich Fußpflege an.
Das Jahr war von intensiven Aktivitäten zur Gewinnung von Unterstützer_innen und Spenden geprägt. Der TagesTreff erhält Landesmittel und Zuwendungen des Bezirkes Lichtenberg, die die Festanstellung des medizinischen Personals und einer Köchin ermöglichen sowie einen Teil der Betriebskosten abdecken. Unverzichtbar für die Aufrechterhaltung des Angebotes sind jedoch die Personen, die sich freiwillig engagieren oder über Fördermaßnahmen des

Hier gibt es immer eine warme Mahlzeit: TagesTreff MUT zur Nachbarschaft für Wohnungslose und Bedürftige.

Zweiten Arbeitsmarktes kommen. Ebenso ist das Einwerben von Spenden unter anderem für Medikamente, Lebensmittel und Kleidung notwendig. Auch 2015 gelang es, diese Angebote kontinuierlich bereitzustellen. Da allerdings davon auszugehen ist, dass die Anzahl der Wohnungslosen in den nächsten Jahren weiter steigen wird, machten sich Mitarbeiter_innen des TagesTreffs und des Landesverbands in fachpolitischen Gremien dafür stark, in Zukunft finanzielle Planungssicherheit zu erhalten.

Kontaktstelle PflegeEngagement Pankow Im fünften Jahr des Bestehens der Kontaktstelle PflegeEngagement Pankow ging mit den Pankower Wohnungslotsen ein neues ehrenamtliches Projekt an den Start: Die Idee dahinter: Ältere Menschen bei der Wohnsuche zu unterstützen. Die von den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen geschulten Ehrenamtlichen konnten bereits nach kurzer Zeit erste Wohnungen erfolgreich vermitteln. Ein weiterer Schwerpunkt war der ehrenamtliche Besuchsdienst. Aufgrund einer hohen Nachfrage vonseiten der Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen stieß der Dienst bereits zur Jahresmitte an seine Kapazitätsgrenzen. Dank guter Kooperationen im Bezirk Pankow konnte meist eine individuell passende Lösung für die Anfragenden gefunden werden.

Pflegestützpunkt Neukölln Das Thema Interkulturelle Öffnung war eines der Schwerpunktthemen des Pflegestützpunkts Neukölln. So vertraten die Neuköllner Mitarbeiter_innen die Berliner Pflegestützpunkte beim Kompetenzzentrum Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe (KomZen) und nahmen an einem wissenschaftlich begleiteten Modellprojekt beim GKV-Spitzenverband teil, das das Ziel hatte, Migrantenfamilien niedrigschwellig zu erreichen. In diesem Kontext leisteten geschulte Migrant_innen Praktika im Pflegestützpunkt. Von 2016 bis 2018 ist geplant, eine syrischstämmige Mitarbeiterin anzustellen, um Personen mit Migrationshintergrund besser erreichen zu können.

Ein weiterer Schwerpunkt war das Thema Pflege-Wohngemeinschaften. Ein Sonderprojekt zu diesem Thema endete im Dezember 2015 nach einer Laufzeit von 1,5 Jahren und hatte mitunter die Ziele, Berater_innen der Berliner Pflegestützpunkte entsprechend zu sensibilisieren sowie Beratung und Informationen zu verbessern.

Seniorenberatung Neukölln Die Seniorenberatung Neukölln berät Neuköllner Senior_innen ab 60 Jahren im Auftrag des Bezirksamtes. 2015 führten die Mitarbeiterinnen 741 Gespräche und 223 Hausbesuche durch. Die bezirkliche Vernetzung wurde weiter intensiviert, zum Beispiel durch persönliche Treffen mit den Mitarbeiter_innen des bezirklichen Sozialpsychiatrischen Dienstes und durch Teilnahme an Sitzungen des geriatrisch-gerontopsychiatrischen Verbundes.

Von den negativen Auswirkungen steigender Mietpreise und fehlendem Wohnraum in Berlin sind immer mehr Menschen betroffen.

Draußen spielt das Leben: Der Mobilitätshilfedienst Mitte.

Mobilitätshilfedienst Mitte Der Mobilitätshilfedienst Mitte ermöglicht als Begleit- und Schiebedienst für ältere, behinderte und sozial benachteiligte Menschen deren soziale Teilhabe. Diese Arbeit wird auch durch die Beschäftigung von Mitarbeitern aus arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen gesichert. Leider wurde die Bürgerarbeit über 2014 hinaus nicht mehr bewilligt, so dass der Mobilitätshilfedienst sein Leistungsangebot, trotz einer sehr engagierten Unterstützung von Ehrenamtlichen, deutlich reduzieren musste: Die Einsatzzahlen sanken von 1.600 in 2014 auf nur noch 770 im Jahr 2015, die Klient_innenanzahlen im gleichen Zeitraum von 405 auf nur noch 290.

Betreuungsvereine Etwa 230 Personen wurden 2015 an den drei Standorten in Mitte, Pankow und Reinickendorf durch den Betreuungsverein gesetzlich vertreten. Gleichzeitig engagierten sich knapp 280 Freiwillige als Betreuer_innen und Bevollmächtigte. Für sie gab es rund 40 Fort- und Weiterbildungsangebote. Die „neuen“ Standorte Reinickendorf und Pankow wurden stärker in die Kiezarbeit eingebunden und organisierten zusammen Stände und Vorträge mit der Betreuungsbehörde.

Hospiz LudwigPark Im sechsten Jahr seines Bestehens konnte das Hospiz seine Auslastung weiter erhöhen. Besondere Bedeutung im Alltag erlangte das neue, vom Bundestag beschlossene Hospiz- und Palliativgesetz. Denn im Zusammenspiel mit der neu verhandelten Vergütungsstruktur konnte die wirtschaftliche Absicherung deutlich verbessert werden. Trotzdem werden die Verhandlungen mit den Kassen weitergehen, um die Personalsituationen in den Hospizen zu verbessern. Des Weiteren konnten durch eine Optimierung der Zusammenarbeit zwischen dem ambulanten Hospizdienst V.I.S.I.T.E. und des Hospizes mehr Ehrenamtliche gewonnen werden. Ende 2015 engagierten sich auf diese Weise etwa 30 Personen. Eine große Herausforderung für das Hospiz LudwigPark, wie auch für alle anderen Pflegeeinrichtungen, ist der Fachkräftemangel.

V.I.S.I.T.E. – Hospiz & Palliativberatung Die Anzahl der Ehrenamtlichen, die sich als Sterbebegleitung engagierten, stieg im Vergleich zum Vorjahr leicht an auf 72 Personen. 2015 wurden insgesamt 70 Sterbebegleitungen durchgeführt. Als wirksam erwies sich eine häufigere Anwesenheit der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen im stationären Hospiz LudwigPark, so dass dort die Einsätze der Ehrenamtlichen besser koordiniert werden konnten. Mit Mitteln des Bezirksamts Mitte und des Paritäters wurden zwei Dankeschönveranstaltungen für die freiwillig Engagierten durchgeführt. Die Mitarbeiterinnen von V.I.S.I.T.E beteiligten sich 2015 in mehreren Arbeitskreisen an der Planung und Mitgestaltung des neuen Hospiz,- und Palliativgesetz. Zudem führte eine Hauptamtliche psychoonkologische Begleitungen sowie Beratung von Gästen und Angehörigen

im Hospiz LudwigPark durch, die gut angenommen wurden und nun regelmäßig stattfinden. Ende des Jahres bekundete das Heliosklinikum in Berlin Interesse an Einsätzen des Hospizdienstes im eigenen Haus. Eine Kooperation ist ab Mitte 2016 geplant.

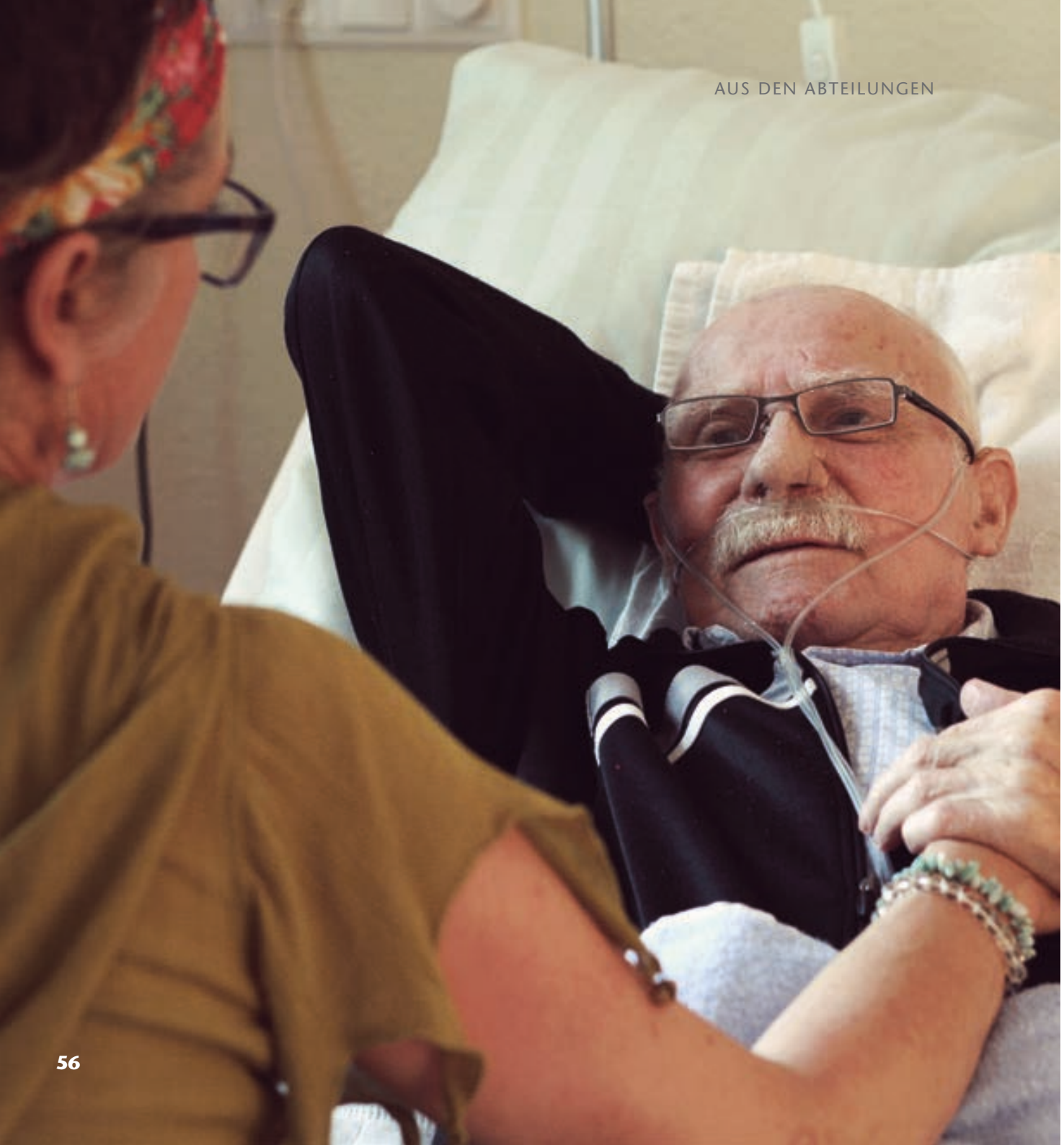
Kindertages- und Nachthospiz Berliner Herz Nach knapp zweijährigem Bau konnte im März das teilstationäre Kindertages- und Nachthospiz „Berliner Herz“ feierlich eröffnet werden. Die Kolleginnen vom ambulanten Kinderhospiz bezogen gemeinsam mit dem neuen Team das Haus in der Lebuser Straße 15a und bieten nun den betroffenen Familien alle Formen der Hospizbetreuung unter einem Dach an. Das stationäre Betreuungsangebot wurde schnell angenommen, es gab mehr Anfragen als Plätze. Auch das neue, teilstationäre Tages-, Stunden- oder Nachtangebot etablierte sich nach anfangs zögerlichem Interesse als bedarfsgerechtes und nachgefragtes Angebot. Eine weitere Herausforderung war es, das neue Team und die entsprechenden Strukturen zu entwickeln, um die Gäste ganzheitlich und optimal betreuen zu können. Aufgrund der 24-Stunden-Betreuung und des Fachkräftemangels in der Pflege war und ist dies eine große Aufgabe. Positiv wurde das neue Kindertageshospiz mit seinem Angebot in der Nachbarschaft und den kooperierenden Einrichtungen aufgenommen. Auch wären der Bau und das breitgefächerte Angebot ohne das Engagement vieler Spender_innen und Helfer_innen nicht möglich gewesen.

Ambulantes Kinderhospiz Berliner Herz 2015 wurden drei Ausbildungskurse zur ehrenamtlichen Familienbegleitung angeboten. Die Zahl der Freiwilligen im stationären und ambulanten Hospiz wuchs von knapp 90 Personen auf über 130 an. Für diese Ehrenamtlichen wurden regelmäßig Stammtische zum Austausch organisiert.

Interkultureller Hospizdienst Dong Ban Ja Der interkulturelle ambulante Hospizdienst Dong Ban Ja betreut Schwerkranke mit Migrationshintergrund, vor allem aus asiatischen Ländern sowie deren Angehörige. Insgesamt 154 Familien wurden betreut. 2015 wurden wieder Ausbildungskurse für ehrenamtliche Hospizbegleiter_innen durchgeführt.

Lebenshilfe Das Referat Lebenshilfe hat neben der Beratung von Mitgliedern in besonderen Lebenssituationen die Aufgabe, Stellungnahmen zum Thema Selbstbestimmung und Fürsorge, Patientenrechte, Humanes Sterben und Hospiz-/Palliativversorgung wissenschaftlich zu erarbeiten und weltanschaulich zu vertreten. Das Engagement richtete sich 2015 vor allem auf die Abwehr der drohenden strafrechtlichen Verschärfung im Bereich der Suizidhilfe. Auf Initiative des Referats fand im Juni die Tagung „Organisierte Suizidhilfe in Deutschland – Praxis, Probleme, Perspektiven“ mit zwei Bundestagsabgeordneten statt. Zudem wurde die Referentin als Expertin landes- wie bundesweit zu verschiedenen Veranstaltungsformaten eingeladen, etwa

Seit März bieten die Kolleginnen vom Berliner Herz den betroffenen Familien alle Formen der Hospizbetreuung unter einem Dach an.



von Berliner Abgeordneten, von der Rosa-Luxemburg-Stiftung, zur bundesweiten Jahrestagung der Leiter_innen von Betreuungsbehörden, von Frauen-Initiativen bis hin zu Fachkreisen wie dem Palliativnetzwerk Berlin-Nordost.

Politischer Höhepunkt war die Befragung der Referentin Lebenshilfe beim Anhörungsverfahren zum „Hospiz- und Palliativgesetz“ am 21. September im Gesundheitsausschuss des Deutschen Bundestages. Die Einladung war aufgrund einer dort eingebrachten kritischen Stellungnahme des Humanistischen Verbandes erfolgt, in der insbesondere die Vernachlässigung von Pflegeheimbewohner_innen angeprangert wurde. Es gibt diesbezüglich eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Landes- und dem Bundesverband. Auch mit der Humanistischen Union wurden Kontakte vertieft. Am 20. Oktober erfolgte ein Streitgespräch zwischen der Referentin Lebenshilfe und Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe im Deutschlandfunk zu den beiden anstehenden Gesetzesvorhaben (zum Suizidhilfestrafgesetz sowie zum Palliativ- und Hospizgesetz).

Leider konnten alle Anstrengungen zusammen mit den Partnerorganisationen im „Bündnis für Selbstbestimmung bis zuletzt“ die Gesetzbeschlüsse nicht verhindern: Das maßgeblich von Gröhe aufgrund erfolgreicher kirchlicher

Zeit und Raum zum Abschiednehmen:
Das Hospiz LudwigPark in Buch.

Lobbyarbeit initiierte Gesetz zur zukünftigen Bestrafung organisierter Suizidhilfe wurde am 6. November im Bundestag gegen den Willen einer großen Bevölkerungsmehrheit verabschiedet. Positiv bleibt angesichts der Niederlage zu vermerken, dass die humanistischen Positionen, Argumente und Bewertungen zunehmend Einfluss auf die öffentlichen Debatten gewannen und geschätzt wurden.

Bundeszentralstelle Patientenverfügung Die Bundeszentralstelle Patientenverfügung (BZPV) bietet zwei Modelle von Patientenverfügungen an. Im letzten Jahr wurden über 900 so genannte Optimale Patientenverfügungen sowie etwa 3.050 Standard Patientenverfügungen erstellt. Die Zahl der korrespondierenden Mitglieder und Fördermitglieder, welche ausschließlich den Bereich Patientenverfügung förderten, stieg um 373 Neuzugänge, also um etwa 30 Neuzugänge im Monat. Daneben führten die sieben Mitarbeiter_innen etwa 60, in der Regel kostenfreie Informationsveranstaltungen in Berlin und Brandenburg durch. Ende des Jahres wurde eine engere Kooperation mit anderen Landesverbänden vereinbart: Die zentrale Hinterlegung eines Notfallpasses bei der Bundeszentralstelle Patientenverfügung würde so zu einem Alleinstellungsmerkmal in Deutschland.

Seniorentelefon Das Berliner Seniorentelefon ist mit einem rein ehrenamtlich arbeitenden Team besetzt, das viermal die Woche Information und Beratung für ältere Menschen anbietet. Seit längerem befindet sich das Seniorentelefon im Umbruch; immer mehr der langjährigen Mitglieder scheiden aus. Für das verbliebene Team blieb es eine Herausforderung, Neuzugänge zu gewinnen und die Hotline zu organisieren. Dennoch stiegen die Anruferzahlen im Vergleich zum Vorjahr um neun Prozent.

Internetcafé Weltenbummler Seit 2014 arbeitet das Internetcafé auf rein ehrenamtlicher Basis und erwirtschaftet sämtliche Gelder für den Betrieb und die Ausstattung selbstständig. Etwa zwölf Freiwillige waren im letzten Jahr als Dozent_innen an den drei Standorten in Neukölln, Prenzlauer Berg und Pankow aktiv. Eine Kollegin im Stadtteilzentrum Pankow koordinierte im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes alle Standorte und Freiwilligen. Nach Berichterstattung durch die rbb-Abendschau stiegen die Teilnehmerzahlen in den Kursen merklich an und neue Dozent_innen konnten gewonnen werden. Wie auch im Vorjahr, so waren vor allem Schulungen zu Handy und Tablet beliebt. Die neu eingeführte Einzelsprechstunde zu Handyfragen wurde gut angenommen.

Auch aufgrund kirchlicher Lobbyarbeit wurde das Gesetz zum Verbot geschäftsmäßiger Sterbehilfe gegen den Willen der Bevölkerungsmehrheit verabschiedet.

7

Mitglieder und Freiwillige

Wir sind der Überzeugung, dass Menschen die Freiheit und die Verantwortung haben, ihrem Leben ohne Berufung auf übernatürliche Erklärungen Sinn und Form zu geben. Der Verband versteht sich als Interessenvertretung religionsfreier Menschen. Unseren Mitgliedern bieten wir darüber hinaus Angebote in der praktischen Lebenshilfe, der Bildung und in der Kultur. Die Freiwilligen, die bei uns engagiert sind, bereichern mit ihrem Einsatz unser Verbandsleben wie unsere Einrichtungen ungemein.

Mitglieder

11.581 Mitglieder zählte der Humanistische Verband Berlin-Brandenburg im letzten Jahr. Die verringerte Mitgliederzahl zum Vorjahr (2014: 12.248) resultierte aus einer Datenbankbereinigung. Gleichzeitig konnten 1.500 neue Mitglieder bei den Jungen Humanist_innen (JuHus) begrüßt werden. Im nächsten Geschäftsjahr ist wieder mit einem Zuwachs bei der Gesamtmitgliederzahl im Humanistischen Verband zu rechnen. Um den Humanismus und seine Angebote bekannt zu machen, war der Landesverband auf verschiedenen Stadtteilfesten und öffentlichen Veranstaltungen präsent.

Angebote für Mitglieder Erwachsene Neumitglieder wurden auch im letzten Jahr zu einem kleinen Empfang eingeladen, der alle drei Monate ausgerichtet wurde. Der Jugendverband organisierte seinen alljährlichen Neumitgliederempfang im September, bei dem seine Aktivitäten und Reisen vorgestellt und die neuen Mitglieder zur Teilnahme eingeladen wurden.

Eine Veränderung erfolgte beim Rundbrief und dem JuHu-Flash, den viermal im Jahr erscheinenden Mitgliedermagazinen: Diese werden seit Herbst vor allem elektronisch und auf Wunsch auch postalisch verschickt.

„Im Wesen der Musik liegt es, Freude zu bereiten." Frei nach diesem Motto gründete sich im Februar ein Chor, bestehend aus Mitarbeitenden und Mitgliedern. Etwa 20 Sänger_innen treffen sich seitdem regelmäßig zur Probe im Hofcafé des Märkischen Museums und studieren meist klassisches und zeitgenössisches Liedgut unter Leitung eines professionellen Chorleiters ein. Bereits im November trat der Chor auf der Mitgliederversammlung des Verbandes das erste Mal auf.

Das Vorsorgenetz „Gut aufgehoben sein", ein Beratungsangebot zur medizinischen, finanziellen, rechtlichen und testamentarischen Absicherung, kombiniert mit verschiedenen Freizeitangeboten, fand nach wie vor guten Zuspruch. Die Angebote reichten von Ausflügen, Gesprächskreisen,

Literaturzirkel, Theater 50+ „Pfefferstreuer“, Nordic Walking, Gedächtnistraining, Nette Leute Treff, Kinoveranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner CinemaXX am Potsdamer Platz bis hin zu Konzertbesuchen. Als Transportmittel wurde dabei oft ein wesentlich vom Paritätischen Wohlfahrtsverband finanzierter Kleinbus genutzt. Mitglieder die aufgrund von Immobilität menschliche Zuwendung und Zuspruch suchten, wurden durch das Besuchs- und Kontaktnetz unterstützt.

Die Frauengruppe, die sich seit über 20 Jahren zu humanistischen und verbandspolitischen Themen ausgetauscht und unter anderem die Sokratischen Gespräche organisiert hatte, löste sich hingegen leider im letzten Jahr auf.

Bezirksgruppen Für die bessere lokale Vernetzung und Einbindung der Mitglieder zu gesellschaftspolitischen Anliegen gibt es die Bezirksgruppen. Im letzten Jahr waren fünf Bezirksgruppen in den Stadtteilen Neukölln, Marzahn/Hellersdorf, Köpenick/Treptow, Lichtenberg/Hohenschönhausen und Spandau aktiv.

Mitgliederversammlung Auf der alljährlichen Mitgliederversammlung im November im Ramada Hotel Berlin verabschiedete sich Dr. Bruno Osuch nach einem Jahr aus seinem Amt als Präsident aufgrund eines Wegzugs ins Ausland. Osuch hatte sich zuvor viele Jahre im Präsidium engagiert für humanistische Belange eingesetzt. Der 34-jährige Jan Gabriel, der im Präsidium aktiv war und zuvor jahrelang als Vorstand der Jungen Humanist_innen in Berlin sowie als Präsidiumsmitglied im Bundesverband aktiv war, wurde zum neuen Präsidenten gewählt. Manfred Isemeyer, ehemaliger Vorstandsvorsitzender wurde wegen seines langjährigen Engagements, das weit über seine hauptamtlichen Aufgaben hinausging, zum Ehrenmitglied des Landesverbands ernannt. Vorgestellt wurde die Arbeit der Jugendverbände in Berlin und Brandenburg. Diese wollen in Zukunft fusionieren, wofür ihnen finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt wurden. Das neue Humanistische Selbstverständnis war ein weiterer Tagungsordnungspunkt: Auf der Versammlung einigte man sich auf ein Diskussions- und Beschlussverfahren. Bis zur nächsten Mitgliederversammlung können Änderungsvorschläge eingereicht werden. Diese werden dann wiederum an die Bundesdelegiertenkonferenz weitergereicht, die 2017 eine endgültige Fassung des Selbstverständnisses beschließen wird.

Freiwillige

Im Frühjahr 2015 schuf der Landesverband eine neue Stelle im Bereich der Freiwilligenkoordination. Die Aufgaben waren zuvor durch die Stabstelle Mitglieder ausgeführt worden. Mit der neuen Stelle setzte der Verband ein klares Zeichen, freiwilliges Engagement im Verband stärker zu fördern und zu würdigen.

Die Bezirksgruppen sollen eine bessere lokale Vernetzung sowie die Einbindung der Mitglieder in die gesellschaftspolitischen Anliegen des Verbandes fördern.

Besonders im Flüchtlingsbereich fanden zahlreiche Menschen neu ins freiwillige Engagement.

In den ersten Monaten standen die Ausarbeitung und Entwicklung neuer Arbeitsschwerpunkte auf der Agenda. Diese liegen vor allem darin, die Möglichkeiten freiwilligen Engagements bei einer Weltanschauungsgemeinschaft für Konfessionsfreie besser zu bewerben, die zentrale Vermittlung und Beratung interessierter Personen zu intensivieren und sich zu vernetzen.

Auch die Entwicklung neuer Ehrenamtsprojekte ist Aufgabe der Freiwilligenkoordination. Hier begannen im zweiten Halbjahr Gespräche mit der Wohnungsbaugesellschaft Berlin-Mitte mbH (WBM) über mögliche Kooperationsfelder. Die Freiwilligenkoordinatorin erarbeitete dazu ein Konzept für ein Patenschaftsprojekt für Menschen mit Fluchthintergrund, die in den Wohnungen der WBM leben. Das Projekt startet voraussichtlich im zweiten Halbjahr 2016.

Zahlen und Engagementfelder Ende 2015 engagierten sich etwa 1.100 Freiwillige in unseren Projekten und Einrichtungen. Die Engagementfelder sind breit gefächert: Allein über 180 Menschen waren in den Hospizen und Hospizdiensten Berliner Herz, Dong Ban Ja und V.I.S.I.T.E. aktiv. In den Betreuungsvereinen begleiteten über 220 Freiwillige jene Menschen, die ihre rechtlichen Angelegenheiten wegen einer psychischen Krankheit oder wegen geistiger, körperlicher oder seelischer Behinderung nicht alleine regeln können. Freiwillige setzten sich für wohnungslose Menschen ein oder trugen im Stadtteilzentrum Pestalozzitreff in Marzahn-Hellersdorf zu einer lebendigen Nachbarschaft bei. Auch der Kinder- und Jugendbereich freute sich über großes Engagement vieler Einzelner: Die Jugendreisen, die der Jugendverband jedes Jahr organisiert, wären ohne die freiwilligen Betreuer_innen nicht möglich. Bei den humanistischen JugendFEIERn in Berlin und Brandenburg boten Freiwillige Kurse und Workshops an und begleiteten aktiv die Festveranstaltungen. Auch in den Kitas setzten sich Elternvertretungen in ihrer Freizeit für die Belange der Kinder ein, weitere Freiwillige unterstützen darüber hinaus den Kitaalltag. Besonders im Flüchtlingsbereich fanden zahlreiche Menschen neu ins Engagement, es gab viele spontane Hilfeleistungen: Nach der Eröffnung einer Flüchtlingsnotunterkunft im November in Kooperation mit der Initiative „Friedrichshain hilft“ zählte der erweiterte Freundes- und Unterstützerkreis innerhalb weniger Wochen mehrere hundert Leute.

Dankeschönveranstaltung Über 320 Gäste kamen zur diesjährigen Dankeschönveranstaltung, die der Humanistische Verband zusammen mit der Humanismus Stiftung Berlin jedes Jahr veranstaltet. Hier werden Freiwillige aus verbandlichen Einrichtungen ausgezeichnet, die sich mit ihrem Engagement besonders hervorgetan haben. Für ihre Telefondienste, der Schulung neuer Ehrenamtlicher und als Mitglied der Teamleitung erhielt Jutta Kollmorgen beim Berliner Seniorentelefon eine Ehrung. Josephin Poweleit wurde für ihren Einsatz bei den Jungen Humanist_innen

ausgezeichnet. Sie war bei der Organisation der Jugendfahrten aktiv und unterstützte im Büroalltag. Die Initiative „Friedrichshain hilft“ wurde für ihren Einsatz in der Flüchtlingsarbeit geehrt.

Weitere Auszeichnungen Ehrenamtlicher Thi Huong Ngo, Mani Prasad Aryal und Thi Van Ngyen wurden mit dem Ehrenamtspreis Mitte 2015 ausgezeichnet. In einer feierlichen Zeremonie überreichte Bezirksstadtrat Stephan von Dassel den drei Freiwilligen, die sich seit Jahren im interkulturellen Hospizdienst Dong Ban Ja engagieren und Sterbende mit viel Herz und Feingefühl begleiten, die Urkunde.

Im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung wird Zeit- und Geldspender_innen des Landesverbands Berlin-Brandenburg jedes Jahr Danke gesagt.

8 Kultur

Wir bereichern das kulturelle Leben in Berlin und Brandenburg mit Ausstellungen, Lesungen, Konzerten und vielen weiteren Veranstaltungen. Vor allem der Erhalt humanistischer Traditionen hat dabei einen hohen Stellenwert. Bei besonderen Anlässen im Leben jedes Einzelnen wie Namensfeiern, JugendFEIER oder Hochzeiten gestalten wir den festlichen Rahmen. Bei Trauer und Tod richten wir die Trauerveranstaltungen aus. Ferner bietet sich die Möglichkeit, sich auf unserem Friedhof für konfessionsfreie Menschen bestatten zu lassen.

Gedenk- und Feiertage, Feierkultur

Welthumanistentag Am 21. Juni feierten Berliner und Brandenburger Humanist_innen zusammen mit den Machern der Sunday Assembly den Welthumanistentag. Unter dem Motto „Lebe besser! Hilf öfter! Staune mehr!“ wurde in den Räumen des Pfefferwerks gemeinsam gesungen und gefeiert. Neben der Ansprache durch Dr. Bruno Osuch, damaliger Präsident des Humanistischen Verbands, hielt die Journalistin Abini Zöllner einen Vortrag.

Gedenken am Totensonntag Zum Totensonntag 2015 lud der Humanistische Verband in Zusammenarbeit mit den Redner_innen des Berliner Trauerquartetts zu einer Gedenkfeier für gestorbene Angehörige ein. Die Veranstaltung am Vormittag auf dem Parkfriedhof Marzahn war, wie die Jahre zuvor, sehr gut besucht. Auch im Krematorium Baumschulenweg wurde den Toten im Rahmen einer Veranstaltung gedacht.

Feierkultur Es wurden neun Trauerreden gehalten beziehungsweise vermittelt sowie drei Hochzeitsfeiern, vier Namensfeiern und eine persönliche JugendFEIER durchgeführt. Mit den JugendFEIER-Projekten des Landesverbandes und der Brandenburger Regionalverbände feierten 6.744 Jugendliche und ihre Familien bei großen Festveranstaltungen ihren Übergang ins Erwachsenendasein.

Humanistischer Bestattungshain Der Humanistische Bestattungshain ist eine Grabstätte für konfessionsfreie Menschen. Das Areal umfasst eine Wiese mit Birken, Kiefern und Sträuchern. Es fanden vier Beisetzungen statt. Außerdem wurden zwei Vorsorgeverträge abgeschlossen.

Kulturveranstaltungen

Lesungen und literarisch-musikalische Programme Die Lesungen, Interviews und Sonntagsmatinees fanden im Café Sybille, Industriesalon Schöneweide, BAIZ, Münzenbergsaal, in der Alten Apotheke Heinersdorf und im

wiedereröffneten Salon Karl Marx Buchhandlung statt. Bis zu 120 Besucher_innen kamen zu den einzelnen Veranstaltungen. Vortragende waren unter anderem der Regisseur Andreas Dresen, die Schriftstellerinnen Irina Liebmann, Renate Feyl, Regina Scheer und Renate Zöller, die Journalistinnen Nicole Nottelmann, Abini Zöllner, Rita Kuczynski und Elisabeth Pfister, die Schauspielerin Ursula Werner und der Karikaturist Til Mette. Bei der Veranstaltungsreihe „Meine Biografie in dieser Zeit“ in Zusammenarbeit mit dem Buonarroti-Archiv wurden prominente Zeitzeugen von dem Kulturwissenschaftler Stefan Körbel zu ihrem Leben befragt. Zu Gast waren die Ökoaktivistin Herma Ebinger, der Architekt Ludwig Deiters, die Jazzsängerin Uschi Brüning und die Schauspielerin Carmen Maja Antoni.

Ossip-K.-Flechtheim-Preis Mit diesem Preis würdigt der Landesverband und die Humanismus Stiftung Berlin außerordentliches Engagement für die Menschenrechte. Im Rahmen der Humanistischen Kulturtage 2015 wurde der Preis zum siebten Mal verliehen – diesmal an das palästinensisch-israelische Trainertandem Mohamed Ibrahim und Shemi Shabat. In ihren Workshops an Schulen versuchen sie, Vorurteile abzubauen und persönliche Ausgrenzungserfahrungen zu überwinden. Die Preisverleihung fand am 11. Oktober an der Nelson Mandela Schule Berlin statt.

Mohamed Ibrahim und Shemi Shabat (rechts) erhielten den Ossip-K.-Flechtheim-Preis.

9

Spenden und Stiften

Spenden- und Fundraisingmaßnahmen

Über 900.000 Euro Spendeneinnahmen konnten 2015 aus verschiedenen Quellen (Spenden, Stiftungsmittel, Unternehmenskooperationen, Geldbußen, Erbschaften und Vermächtnisse) eingeworben werden.

Wie bereits in den Vorjahren war das Kinderhospiz Berliner Herz diejenige Einrichtung des Landesverbandes, der die meisten Spenden zuflossen. Hier spielte auch die berlinweit wahrgenommene Eröffnung des Hauses im März 2015 eine wichtige Rolle: Im Anschluss stiegen die Spenden stark an. Mit den Mitteln konnte etwa ein Streichelzoo für tiergestützte Therapien für die schwer kranken Kinder finanziert werden. Aktuell wird der Innenhof dank einer Firmenspende von Daimler Pro Cent ausgestattet.

Auch die Bereiche Patientenverfügung, die weiteren Hospizdienste des Verbandes und der Bereich Humanistische Lebenskunde warben erfolgreich Spenden ein. Hervorzuheben ist eine Spendenaktion zugunsten der Flüchtlingshilfe im November 2015, die mit der Summe von fast 16.000 Euro zu den erfolgreichsten Spendenaktionen zählt, die in den vergangenen Jahren durchgeführt wurden. Hintergrund dieser Aktion war die Übernahme einer Notunterkunft für Flüchtlinge durch den Landesverband im November 2015.

Diverse Stiftungen förderten verschiedene Projekte und Einrichtungen vor allem aus dem Sozial- und Jugendbereich. Besondere Hervorhebungen verdienen dabei das Fotoprojekt „Hingucker>“ des Kinder- und Jugendbüros Marzahn-Hellersdorf, das bereits zum siebten Mal stattfand und aus Mitteln des DPW jährlich mit rund 5.000 Euro gefördert wird. Die Mädchenzukunftswerkstatt in Teltow bekam von Aktion Mensch 4.000 Euro für das Lerncafé, in dem Schüler_innen der Abiturklassen lernschwachen jüngeren Schüler_innen unter die Arme greifen. Und die Eröffnung der Jugendfreizeiteinrichtung TwentyTwo zog gleich im ersten Jahr der Eröffnung eine Reihe von finanziellen Förderungen an, etwa eine für einen Nähworkshop oder für die Inneneinrichtung.

Besonders Mitglieder bedenken den Landesverband und die Humanismus Stiftung Berlin in ihren Testamenten. Die Summe der zugeflossenen Gelder aus Geldbußen konnte auch 2015 deutlich gesteigert werden.

Humanismus-Stiftung

Die Humanismus Stiftung Berlin, die zwar eine eigenständige Körperschaft ist, aufgrund ihrer Satzung aber mit dem Verband eng verbunden ist, entwickelte sich im vergangenen Jahr erfolgreich weiter. Diverse größere und kleinere Zustiftungen ließen das Stiftungsvermögen um fast 15 Pro-

zent auf 266.000 Euro anwachsen. Aus den Erträgen dieses Vermögens und aufgrund vieler zusätzlicher Spenden konnten im letzten Jahr 13.000 Euro an verschiedene Projekte und Einrichtungen des Landesverbands ausgeschüttet werden – eine Summe, die deutlich höher lag als in den Vorjahren.

Ihr zehnjähriges Jubiläum feierte die Stiftung auf der Dankeschönveranstaltung im Frühjahr 2016. Ein zu diesem Anlass produzierter Imagefilm stellte die Arbeit und Tätigkeitsfelder der Stiftung vor, welche die Förderung der humanistischen Weltanschauung, Erziehung und Bildung, Kultur und sozialer Dienste zum Ziel hat.

Dank zahlreicher Spenden konnte für das Kinderhospiz Berliner Herz ein Streichelzoo erbaut werden.

10

Lage- und Finanzbericht 2015

Gesamtsituation

Der Humanistische Verband Deutschlands, Landesverband Berlin-Brandenburg e.V. verzeichnet auch im Geschäftsjahr 2015 Wachstum in vielen Geschäftsbereichen. Gemäß der zwischen Vorstand und Abteilungsleitungen verabredeten Strategie, haben wir uns in 2015 verstärkt auf Aktivitäten konzentriert, die

— auf Wachstum in den bereits vorhandenen Segmenten im Sinne einer Fokussierung abzielten („mehr vom Gleichen"),
— neue Geschäftsfelder von besonderer strategischer Relevanz erschließen (z.B. Flüchtlingsarbeit oder Freie Humanistische Grundschule),
— eine Ausweitung unserer Angebote in Brandenburg ermöglichen.

Gleichzeitig wurde die strukturell-organisatorische Konsolidierung vorangetrieben, um den Steuerungserfordernissen einer großen Organisation nachkommen zu können. Zu diesen Aktivitäten zählten eine intensive abteilungsübergreifende Aufgabenkritik, die kontinuierliche Optimierung von Geschäftsprozessen, teilweise die Bildung neuer Organisationsebenen und anderes mehr. Der Prozess der Umstellung auf Bilanzierung konnte im Geschäftsjahr 2015 weitestgehend abgeschlossen werden und stellt einen wichtigen Meilenstein dar. In 2015 wurde erstmals entlang einer differenzierten Kostenrechnungsstruktur gebucht. Diese ermöglicht erstmals – einrichtungs- beziehungsweise aktivitätsgenau – eine präzise verursachungsgerechte Auswertung und Transparenz. Im Zuge der Einführung der Kostenrechnung wurden die organisatorischen Verfahren, von der Planung über die Vorkontierung bis hin zur Verbuchung und Auswertung vollständig neu beschrieben und implementiert. Dies ist auch die Grundlage für ein noch aussagekräftigeres Berichtswesen und Controlling.

Weiterhin ist es eine große Herausforderung, die inhaltliche, organisatorische und finanzielle Heterogenität im Landesverband effizient zu managen. Auch bei weitgehender Optimierung nach innen verbleiben viele Schnittstellen zu öffentlichen Geldgebern, die eine hohe administrative Komplexität und Parallelität unterschiedlicher Verfahren mit sich bringen. Wie zuvor, wird es auch weiterhin unser Bestreben sein, die Verfahren, in Rücksprache mit den Zuwendungsgebern, zu vereinfachen.

Die sächlichen Investitionsschwerpunkte im Jahr 2015 – wie auch für die Folgejahre – lagen in den Einrichtungen, die dem Verband selbst gehören oder in denen die Perspektive für eine langfristige Nutzungsdauer besteht (Nutzungsverträge über mehrere Jahrzehnte/1-Euro-Käufe).

Die Entscheidung der Senatskanzlei für Kulturelle Angelegenheiten, die Zuwendungsbescheide zur Institutionellen Förderung der ersten drei Quartale unter einen Widerrufsvorbehalt zu stellen und die Auszahlung der letzten Rate in Höhe von rund 180.000 Euro nicht zu tätigen, begründet ein nicht unerhebliches Risiko für den Humanistischen Verband. Zum einen musste der gegebene finanzielle Ver-

lust des 4. Quartals verkraftet werden. Zum anderen stellt der Widerrufsvorbehalt die mögliche Grundlage für Rückforderungen dar. Dieses Risiko findet Berücksichtigung bei den kaufmännischen Planungen, als ein Aspekt der Aktivitäten zur „Risikovorsorge".
Ebenso von finanzieller Auswirkung ist die Personalsituation im Gesamtbetrieb. Zu den finanziellen Risiken gehört, dass sich die Personalknappheit bei den Erzieher_innen und Pflege(fach)kräften im Jahr 2015 massiv zugespitzt hat. Kosten für Leasing sowie weitere Rekrutierungskosten sind deutlich gestiegen. Zusätzlich nimmt die Konkurrenz der Träger um die gut ausgebildeten Fachkräfte massiv zu. Dies äußert sich auch in den Vergütungsstrukturen. Die strukturelle Unterfinanzierung von freien Trägern in relevanten Teilbereichen wird in dieser Situation zur großen Herausforderung, da die Kluft zwischen Beschäftigten der öffentlichen Hand und denen bei freien Trägern immer größer wird – zum Nachteil der freien Träger, die nur mit größter Kraftanstrengung konkurrenzfähig bleiben können.

Wirtschaftliche Situation des Landesverbands

Da das Geschäftsjahr 2015 den Umstieg auf Bilanzierung markiert, ist der Vorjahresvergleich aus strukturellen Gründen nicht möglich. Die Kontenstruktur vom Geschäftsjahr 2014 zum Geschäftsjahr 2015 hat sich stark verändert. Dies liegt auch an der Unterschiedlichkeit von Zu- und Abflussprinzip in der Einnahmen-Überschuss-Rechnung im Gegensatz zum periodenbezogenen Verbuchen ab 2015. Aus diesem Grund haben wir auf eine vergleichende Sicht der beiden Geschäftsjahre verzichtet.

Gewinn- und Verlustrechnung 2015 Im Geschäftsjahr 2015 setzt sich die positive Entwicklung der Vorjahre fort, was sich mitunter im Jahresergebnis widerspiegelt. Das vorläufige Bilanzergebnis weist einen Überschuss von rund 2,19 Mio. Euro aus. Viele Zweckbereiche des Verbandes konnten auch im Geschäftsjahr 2015 trotz der teilweise schwierigen personellen Situationen sehr gute Ergebnisse erzielen, darunter die Sozialstation, das stationäre Hospiz Ludwigspark, das neue teilstationäre Kindertages- und Nachthospiz Berliner Herz und das Wohnprojekt Neustart. Sehr erfolgreich ist auch das Jahresergebnis in der Abteilung Kindertagesstätten und im Bereich Jugendfeier Berlin. Die Jahresabschlussarbeiten dauern noch an. Die Rücklagenverwendung und -bildung stehen noch aus.

Eröffnungsbilanz zum 1.1.2015 In der Eröffnungsbilanz wird erstmals Transparenz hinsichtlich der Vermögenssituation des Landesverbands hergestellt. Zu den wichtigsten Bilanzpositionen:
Sachanlagevermögen: Hier finden sich, als größte Positionen die Grundstücks- und Gebäudewerte des Verbands.

In den kommenden Jahren sollen neue Geschäftsfelder erschlossen werden, welche die humanistischen Positionen stärken.

Der Humanistische Verband Berlin-Brandenburg ist wirtschaftlich gut aufgestellt.

Dies sind die vom Projekt „Neustart“ genutzte Immobilie in Berlin-Weißensee und unser teilstationäres Kindertages- und Nachthospiz Berliner Herz. Der Bau des Kinderhospizes wurde bereits abgeschlossen und befindet sich seit März 2015 im Betrieb. Unter III. ist die Beteiligung des Landesverbands an der GmbH Hotel4Youth in Höhe des Stammkapitals sichtbar.

Umlaufvermögen: Die Forderungen in Höhe von insgesamt 646.582,30 Euro untergliedern sich in folgende Unterpositionen: Sozialstation (310.240,77 Euro), Stationäres Hospiz Ludwigspark (171.766,28 Euro) und diverse Forderungen (164.575,25 Euro) davon eine größere Position Betreuungsverein (105.773,00 Euro).

Die Forderungen aus Zuwendungen belaufen sich auf insgesamt 372.662,55 Euro. Die Position enthält überwiegend die Forderung gegenüber den Krankenkassen und betrifft den geförderten Bereich der ambulanten Hospizdienste mit 320.348,01 Euro. Weitere Forderungen beziehen sich auf den Kita-Bereich (28.835,13 Euro/10.685,24 Euro) und auf diverse kleinere Forderungen für Sozialprojekte.

Der Kassen- und Bankbestand zum 1. Januar 2015 beläuft sich auf insgesamt 8.030.310,69 Euro. Diese liquiden Mittel stehen Darlehen in Höhe von 399.927,70 gegenüber und verweisen darauf, dass der Humanistische Verband Berlin-Brandenburg eine gute Liquidität besitzt, um seinen finanziellen Verpflichtungen nachkommen zu können.

Insgesamt verfügt der Verein zum Stichtag über ein Eigenkapital in Höhe von 8.880.184,00 Euro. Dieses setzt sich aus dem Vereinskapital (2.760.000,00 Euro) und den zweckgebundenen Rücklagen (1.950.184,00 Euro), freien Rücklagen (450.000,00 Euro) sowie einer Betriebsmittelrücklage (3.720.000,00 Euro) zusammen. Vor dem Hintergrund der beträchtlichen Größe der Organisation, stellen die Rücklagen einen wichtigen Aspekt der Risikovorsorge dar und werden jährlich angepasst.

Sonderposten: Auf der Passivseite der Bilanz befinden sich für das Jahr 2015 zweckgebundene Investitionszuschüsse aus dem nicht öffentlichen Bereich, vornehmlich für den Bau des Kinderhospizes, in Höhe von insgesamt 794.500,00 Euro. Die Position setzt sich zusammen aus der Förderung des Deutschen Hilfswerks in Höhe von 270.000,00 Euro, von der Stiftung der Deutschen Klassenlotterie Berlin in Höhe von 500.000,00 Euro und Sonstige in Höhe von 24.500,00 Euro.

Aufgrund der Umstellung auf die Bilanz wurden erstmalig zum 1. Januar 2015 für den Urlaub und die Mehrarbeit („Überstunden im Rahmen der Gleitzeit“) betriebsübergreifend Rückstellungen gebildet.

Weiterhin wurden gesetzlich vorgeschriebene Rückstellungen für die Berufsgenossenschaft, Altersteilzeit und Instandhaltung (KITA Sponholzstraße im Rahmen der Vertragsverpflichtung) ermittelt und in die Bilanz eingestellt. Insgesamt beläuft sich diese Position auf 959.505,14 Euro.

Verbindlichkeiten aus Zuwendungen: Die größte Position in Höhe von 701.015,97 Euro. Hier handelt es sich überwiegend (rund 654.000 Euro) um die überschüssigen Mit-

tel aus dem Personalkostenzuschuss des Landes Berlin zur Durchführung des Lebenskundeunterrichts. Die Rückzahlungsverpflichtung ergibt sich daraus, dass die Kalkulation der Personalmittel, die sich auf rund 18 Mio. Euro beziffert, aufgrund personeller Kapazitätsschwankungen nicht punktgenau errechnet werden kann.

Wie aus der Passivseite der Bilanz ersichtlich, verfügt der Landesverband über einen Eigenkapitalanteil von über 73 Prozent, ein wichtiger Indikator für die Kreditwürdigkeit der Organisation.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die aus der Bilanz ersichtliche Liquidität und Kapitalstruktur zum Stichtag verdeutlicht, dass der Humanistische Verband Berlin-Brandenburg wirtschaftlich gut aufgestellt ist. Dies sind notwendige Voraussetzungen sowohl für weitere investive Vorhaben als auch für die grundsätzliche Möglichkeit der Organisation, finanzielle Risiken übergangsweise kompensieren zu können und Sicherheit zu schaffen.

Der Aufbau eines Humanistischen Campus mit Grundschule und Kindertagesstätte ist eines der Ziele für die nächsten Jahre.

Chancen und Risiken für 2016

Im Jahr 2016 wird es darum gehen, die Grundlagen der Institutionellen Förderung in Kooperation mit dem Zuwendungsgeber für die nächsten Jahre zu klären. Zum Zeitpunkt der Berichtserstellung zeichnet sich bereits ab, dass die Mittel in Höhe von 580.000,00 Euro pro Jahr zukünftig als Projektfinanzierung (Festbetrag) ausgereicht werden können.
Ein weiteres strategisch wichtiges Ziel für 2016 ist es, Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR) zu werden. Es gibt auch hier positive Signale in Richtung einer raschen Wiederaufnahme der Antragsbearbeitung und -bescheidung.
Für die weitere positive betriebliche Entwicklung ist die angemessene Höhe öffentlicher Finanzierung von großer Bedeutung. Weltanschauliche Kernbereiche des Vereins, zum Beispiel die Finanzierung für den Humanistischen Lebenskundeunterricht, sind gegenwärtig stark unterfinanziert. Um wettbewerbsfähig bleiben zu können, insbesondere bei der Vergütung unserer Mitarbeiter_innen, benötigen wir eine einhundertprozentige Finanzierung. Dies wird, fortgesetzt, eine der wichtigsten Forderungen und Zielstellungen für die nächsten Jahre sein. Solange große Bereiche des Vereins strukturell unterfinanziert sind (etwa Humanistische Lebenskunde, Jugendarbeit), muss sich der Verband auf neue Projekte konzentrieren, die auskömmlich finanziert sind und das gesamtverbandliche Risiko nicht erhöhen. Hierbei kann es von zunehmender Bedeutung sein, profitable Geschäftsbereiche im Umfeld des Humanistischen Verbandes, wie zum Beispiel die Hotel4Youth GmbH, weiter auszubauen.

Die Hotel4Youth GmbH ist eines der profitablen Projekte im Umfeld des Landesverbandes.

Die Arbeit in unseren Einrichtungen und Projekten stößt übergreifend auf große positive Resonanz bei unseren Patient_innen, Eltern und Kindern, Jugendlichen und den vielen anderen Rat- und Hilfesuchenden. Aber auch bei Kooperationspartnern und in öffentlichen Ausschreibungsverfahren. Damit korrespondiert die Nachfrage, neue Einrichtungen zu übernehmen. Insbesondere in den Arbeitsbereichen, die wir bereits seit vielen Jahren mit Erfolg und viel Erfahrung betreiben, besteht auch weiterhin die Absicht, zu wachsen. Ein Indikator hierfür ist der deutliche Zuwachs an (geplanten) Erlösen für das Geschäftsjahr 2016, in dem wir über 60 Millionen Euro Umsatz erzielen werden (im Vergleich zu knapp 55 Millionen Euro Umsatz im Geschäftsjahr 2015). Das Wachstum erstreckt sich auf alle Fachabteilung des Verbandes.
Auch angesichts des starken Wachstums stellt sich die Frage nach geeigneten Strukturen des Vereins immer wieder neu. Große neue Projekte wie der Humanistische Campus, werden voraussichtlich in gemeinnützigen Strukturen au-

ßerhalb des Vereins angesiedelt werden müssen, um die Risiken für den Verein in Grenzen zu halten und um eine bestmögliche Steuerung zu ermöglichen.

Interne und externe Kontrollsysteme

Der Humanistische Verband Berlin-Brandenburg wurde im Jahr 2015 kontinuierlich durch eine Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaft beraten. Dies war sowohl für die erfolgreiche Umstellung von der Einnahmen-Überschuss-Rechnung auf die Bilanz von großer Bedeutung als auch für das Handling aller Geschäftsvorfälle, die eine externe Expertise verlangen.
Die jährlich freiwillig beauftragte „Prüferische Durchsicht“ ist eine gute Grundlage für das Management, potentielle Risiken zu erkennen und zu beseitigen (die „Prüferische Durchsicht“ für das Geschäftsjahr 2015 ist zum Zeitpunkt der Veröffentlichung noch nicht abgeschlossen). Zusätzlich unterstützen die ehrenamtlich tätigen Revisoren bei der kontinuierlichen Überprüfung der Finanzbuchhaltung und des gesamtverbandlichen Rechnungswesens.
Seit Mitte 2016 gibt es, aufbauend auf der neuen Struktur des Rechnungswesens, ein neues Verfahren im Controlling und Berichtswesen, mit dem ein terminlich und inhaltlich präzisierter Standard für die Gesamtorganisation implementiert wurde. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für zeitnahe und qualitativ aussagekräftige Berichte und der daraus folgenden Maßnahmen und Anpassungen. Zwischen Vorstand und Abteilungsleitungen finden regelmäßig Quartalsgespräche statt, in denen die Finanzberichte als auch alle damit zusammenhängende Inhalte und neue Handlungserfordernisse besprochen werden.
Insgesamt, auch unter Einbeziehung punktueller Negativentwicklungen (Institutionelle Förderung), ist die finanzielle Situation des Verbandes als solide zu beschreiben. In Verstetigung der Vorjahre wurde im Jahr 2015 erneut großer Wert auf die Risikovorsorge und das Risikomanagement gelegt.
Bei der Bewertung des Jahresüberschusses von über 2,5 Millionen Euro ist zu berücksichtigen, dass sich der genannte Betrag durch bestehende Außenverpflichtungen aus diversen Rechtsgründen (Rückzahlung öffentlicher Mittel, Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, sonstige Verbindlichkeiten) erheblich vermindert.
Des Weiteren sind aus dem Jahresüberschuss Mittel in Höhe von rund zwei Millionen Euro für notwendige Investitionen (Bau- und Sanierungsmaßnahmen) im Kita- und Sozialbereich fest zweckgebunden. Die übrigen Mittel dienen der Aufrechthaltung des laufenden Geschäftsbetriebes und der Abdeckung des laufenden Betriebsmittelbedarfs.

Die finanzielle Gesamtsituation des Verbandes ist solide. Große neue Projekte werden voraussichtlich in gemeinnützigen Strukturen außerhalb des Vereins angesiedelt, um dessen Risiken gering zu halten.

Humanistischer Verband Berlin-Brandenburg **Vorläufige Gewinn- und Verlustrechnung 2015**

Aufgrund eines Umstiegs von der Einnahmen-Überschussrechnung zur Bilanzierung im Jahr 2015 ist ein Vorjahresvergleich aus strukturellen Gründen nicht möglich.
Die Zahlen spiegeln den Stand vom 22.8.2016.

ERLÖSE

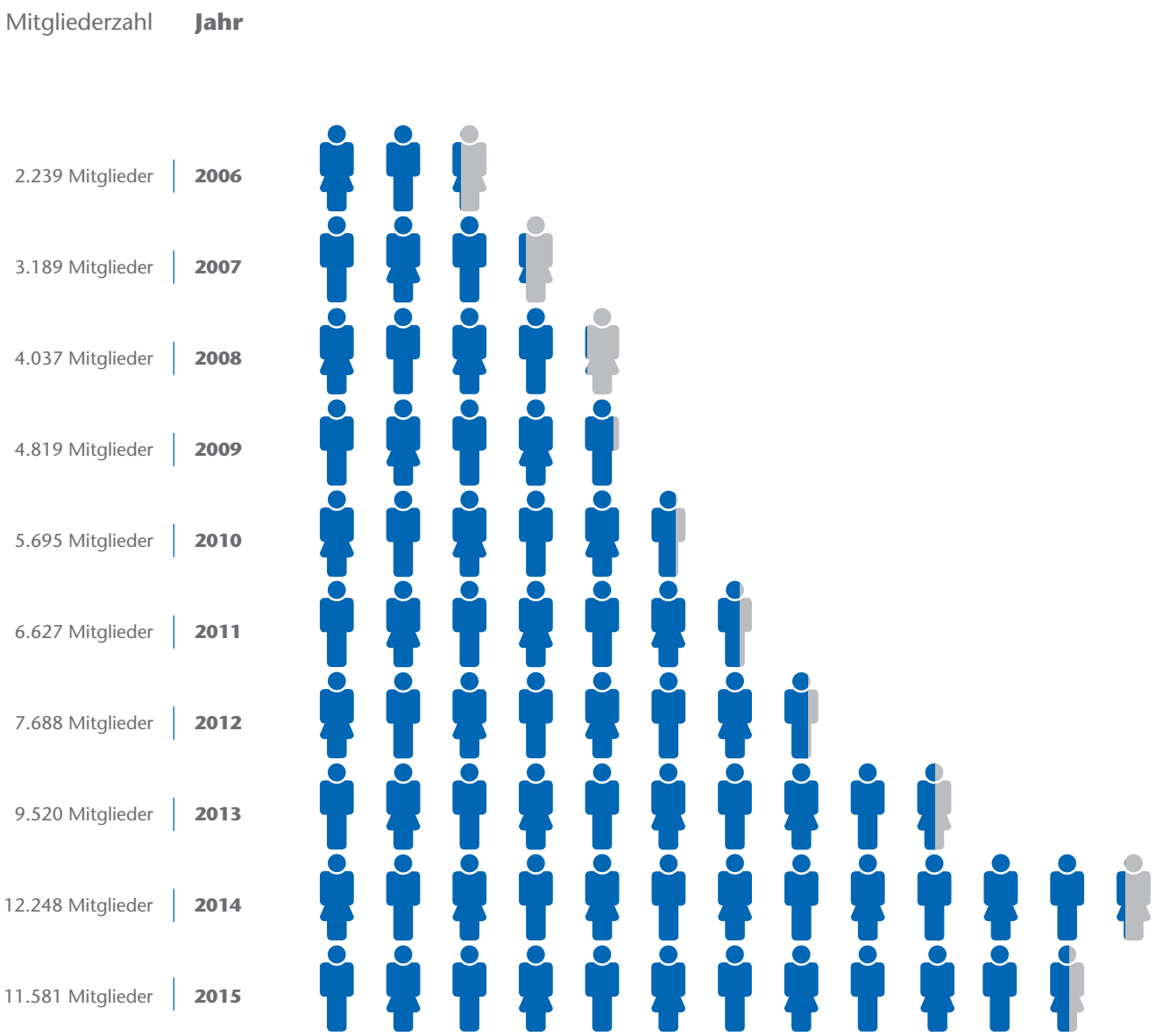
Erlöse	**8.095.986,08**
davon	
Leistungserlöse Projekte	7.938233,19
Mitglieds- und Förderbeiträge	157.752,89
Öffentliche und private Zuwendungen	**42.360.940,81**
davon	
Öffentliche Zuwendungen	41.353.881,02
Zuwendungen Dritter	1.007.059,79
Sonstige betriebliche Erträge	**2.516.254,81**
davon	
Spenden und Erbschaften	2.162.726,47
Sonstige Erträge (Mieten, Bußgelder, Erstattungen etc.)	324.886,48
Zinsen und ähnliche Erträge	28.741,86
Gesamtertrag	**52.973.281,70**

BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN

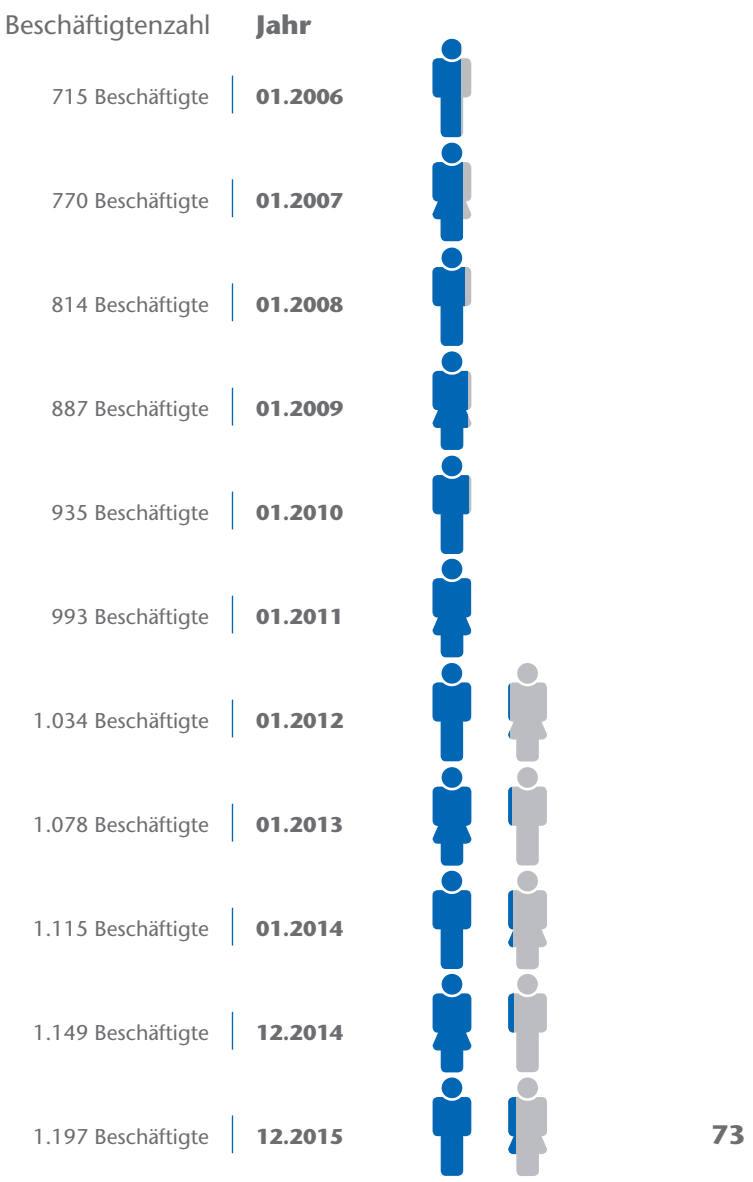
Materialaufwand und bezogene Leistungen für Projektarbeit	**– 2.248.169,22**
davon	
Materialaufwand	– 1.108.655,36
Bezogene Leistungen	– 1.139.513,86
Personalaufwendungen	**– 42.982.068,80**
davon	
Löhne und Gehälter	– 34.438.171,14
Sozialabgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	– 7.049.336,46
Honorare	– 464.520,99
Sonstige Personalaufwendungen	– 1.030.040,21
Grundstücks- und Raumkosten	**– 3.214.604,70**
Sonstige betriebliche Aufwendungen	**– 1.957.922,26**
Abschreibungen	**– 380.280,00**
Gesamtaufwendungen	**– 50.783.044,98**

Jahresergebnis (vorläufig) 2.190.236,72

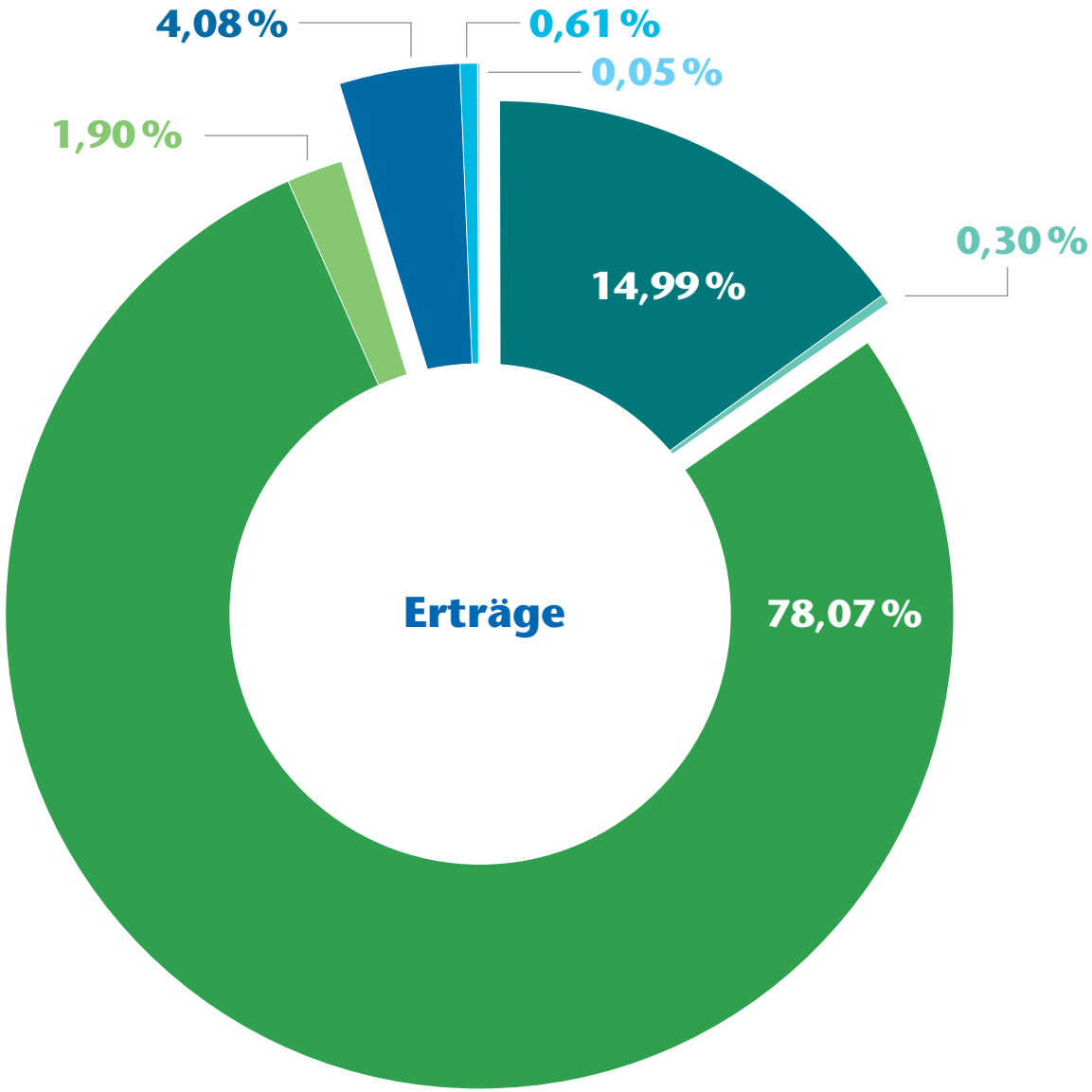
Entwicklung Mitgliederzahlen **2006-2015**



Entwicklung Beschäftigtenzahlen **2006-2015**



Humanistischer Verband Berlin-Brandenburg **Gesamterträge 2015**



Erlöse ..... **8.095.986,08 EUR**

davon

Leistungserlöse Projekte ..... 7.938.233,19 EUR

Mitglieds- und Förderbeiträge ..... 157.752,89 EUR

Öffentliche und private Zuwendungen ..... **42.360.940,81 EUR**

davon

Öffentliche Zuwendungen ..... 41.353.881,02 EUR

Zuwendungen Dritter ..... 1.007.059,79 EUR

Sonstige betriebliche Eträge ..... **2.516.354,81 EUR**

davon

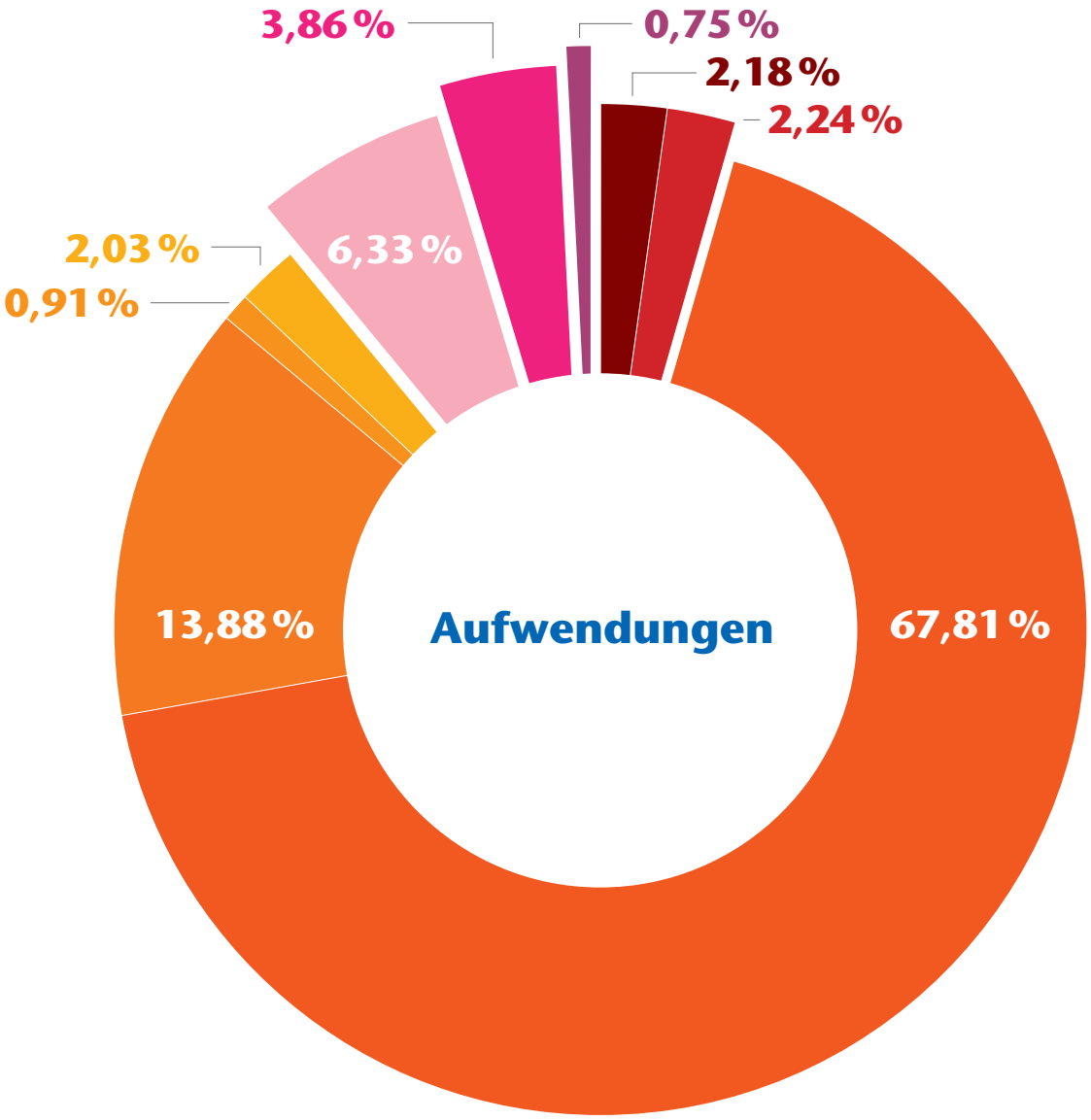
Spenden und Erbschaften ..... 2.162.726,47 EUR

sonstige Erträge (Mieten, Bußgelder, Erstattungen etc.) ..... 324.886,48 EUR

Zinsen und ähnliche Erträge ..... 28.741,86 EUR

GESAMTERTRAG ..... **52.973.281,70 EUR**

Humanistischer Verband Berlin-Brandenburg **Gesamtaufwendungen 2015**



Materialaufwand und bezogene Leistungen für Projektarbeit ..... **– 2.248.169,22 EUR**

davon

Materialaufwand ..... – 1.108.655,36 EUR

Bezogene Leistungen ..... – 1.139.513,86 EUR

Personalaufwendungen ..... **– 42.982.068,80 EUR**

davon

Löhne und Gehälter ..... – 34.438.171,14 EUR

Sozialabgaben und Aufwendungen für Altersversorgung ..... – 7.049.336,46 EUR

Honorare ..... – 464.520,99 EUR

Sonstige Personalaufwendungen ..... – 1.030.040,21 EUR

Grundstücks- und Raumkosten ..... **– 3.214.604,70 EUR**

Sonstige betriebliche Aufwendungen ..... **– 1.957.922,26 EUR**

Abschreibungen ..... **– 380.280,00 EUR**

GESAMTAUFWENDUNGEN ... – **50.783.044,98 EUR**

Humanistischer Verband Berlin-Brandenburg **Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2015**

AKTIVA in EUR

A	**Anlagevermögen**			
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände			
	Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	59.042,90		
	Gesamt		59.042,90	
II.	Sachanlagen			
	1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	1.948.027,05		
	2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	852.089,60		
	3. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	8.365,90		
	Gesamt		2.808.482,55	
III.	Finanzanlagen			
	Anteile an verbundenen Unternehmen	25.000,00		
	Gesamt		25.000,00	
Anlagevermögen Gesamt				**2.892.525,45**
B	**Umlaufvermögen**			
I.	Vorräte		0,00	
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
	1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	646.582,3		
	2. Forderungen aus Zuwendungen	372.662,55		
	3. Sonstige Vermögensgegenstände	150.249,91		
	Gesamt		1.169.494,76	
III.	Wertpapiere			
	Sonstige Wertpapiere	2.214,00		
	Gesamt		2.214,00	
IV.	Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		8.083.310,69	
Umlaufvermögen Gesamt				**9.255.019,45**
Summe Aktiva				**12.147.544,90**

PASSIVA in EUR

A	**Eigenkapital**			
I.	Vereinskapital		2.760.000,00	
II.	Rücklagen			
	1. Zweckgebundene Rücklagen § 62 AO	1.950.184,00		
	2. Freie Rücklagen § 62 AO	450.000,00		
	3. Sonstige Rücklagen (Betriebsmittelrücklage) § 62 AO	3.720.000,00		
	Gesamt		6.120.184,00	
III.	Ergebnisvortrag			
	1. Vortrag Vorjahre	0,00		
	2. Vortrag laufendes Jahr	0,00		
	Gesamt		0,00	
Eigenkapital Gesamt				**8.880.184,00**
B	**Sonderposten**			
	1. Sonderposten aus öffentlichen Zuschüssen		0,00	
	2. Sonderposten nicht öffentlicher Bereich		794.500,00	
Sonderposten Gesamt				**794.500,00**
C	**Rückstellungen**			
	1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		69.494,97	
	2. Sonstige Rückstellungen		890.010,17	
Rückstellungen Gesamt				**959.505,14**
D	**Verbindlichkeiten**			
I.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		399.927,70	
II.	Weitere Verbindlichkeiten			
	1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	282.426,79		
	2. Verbindlichkeiten aus Zuwendungen	701.015,97		
	3. Verbindlichkeiten aus Steuern (USt 2014)	5.979,96		
	4. Sonstige Verbindlichkeiten	123.703,11		
	Gesamt		1.113.125,83	
Verbindlichkeiten Gesamt				**1.513.053,53**
E	**Rechnungsabgrenzungsposten**		302,23	
Rechnungsabgrenzungsposten Gesamt				**302,23**
Summe Passiva				**12.147.544,90**

IMPRESSUM

Herausgeber:
Humanistischer Verband Deutschlands
Landesverband Berlin-Brandenburg e. V.
Wallstraße 61-65
10179 Berlin

Telefon: 030 613904-0
Fax: 030 613904-864

E-Mail: geschaeftsstelle@hvd-bb.de
Web: www.hvd-bb.de

Präsidium:
Präsident: Jan Gabriel
Stellvertretende Präsidentinnen:
Felicitas Tesch, Daniela Trochowski

Vorstand:
Vorstandsvorsitzender: Martin Beck
Vorstand Finanzen / Personal: Katrin Raczynski

Redaktion: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Gestaltung: Susanne Pobbig, www.susannepobbig.de
Fotografie: Die Hoffotografen (S.4, S.10),
Christoph Eckelt (S.35), Edgar Hoefs (S.24, S.65),
Sybille Baier (S.50), HVD-Archiv
Druck: MEDIALIS-Offsetdruck GmbH
Auflage: 1.000 Exemplare, Berlin September 2016